

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
75. Jahrgang / Nr. 42
Redaktion und Inserate: Verlag A. Schudel & Co. AG Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.70, Abo 72.– jährlich

Signal: Gemeinde soll
Gewerbegrundstück am
Rüchligweg kaufen

SEITE 2

Mehrkosten: Der neue
Stall beim Maienbühlhof
wird teurer als erwartet

SEITE 3

Wahl-Journal: Aus-
führliche Vorschau auf
die Grossratswahlen

SEITEN 6/7/9/11/15–18

Schäden: Der
Hausschwamm geht um
in der Berowervilla

SEITE 11

Tefaf: Vorschau auf die
die zweite «European
Fine Art Fair Basel»

SEITE 19

GESUNDHEITSWESEN Die Zukunft des Gemeindespitals Riehen ohne administrative Unterstützung des Kantonsspitals muss bestimmt werden

Vertragsende naht mit grossen Schritten

Spätestens Ende 1997 läuft der Bewirtschaftungsvertrag zwischen dem Gemeindespital Riehen und dem Sanitätsdepartement aus. Deshalb will der Gemeinderat einen Verwaltungsdirektor oder eine Verwaltungsdirektorin einsetzen. Die Spitalleitung möchte jedoch vorläufig keine neue Leitungsstruktur, sondern mit einer externen Beratung die anstehenden Änderungen vornehmen.

JUDITH FISCHER

Im Gemeindespital Riehen stehen Neuerungen an: zum einen muss wegen des auslaufenden Bewirtschaftungsvertrages mit dem Sanitätsdepartement die administrative Führung neu geregelt werden, zum anderen verlangt das neue Krankenversicherungsgesetz (KVG) viele Anpassungen und neue Strategien. Das neue Gesetz ist nicht nur für das Riehener Gemeindespital, sondern für alle Spitäler in der Schweiz gleichermaßen bedeutsam. Seine Folgen scheinen gemäss den jüngsten Diskussionen unter Fachleuten aus dem Gesundheitswesen noch nicht absehbar.

Anders ist es mit den Änderungen für das Gemeindespital wegen des gekündigten Bewirtschaftungsvertrages: die Folgen sind absehbar und die Termine fix: bis spätestens Ende 1997 muss das Gemeindespital seine Buchhaltung selbst führen, über ein eigenes EDV-System verfügen und eigene Personalreglemente ausarbeiten.

Vertragskündigung: Kanton zieht sich zurück

Gemäss dem noch laufenden Vertrag mit dem Sanitätsdepartement ist das Kantonsspital Basel-Stadt für den grössten Teil des administrativen Betriebs zuständig. Dazu gehören die Bereiche Rechnungswesen, Patientenabrechnung und -buchhaltung. Der Vertrag regelt auch die finanzielle Beteiligung des Kantons am Spitaldefizit: Sie ist klein und beschränkt sich auf die Übernahme von 50 Prozent am Defizit des Ambulatoriums (rund 200'000 Franken jährlich). Weiter regelt der Vertrag die Anstellungsbedingungen des Personals: dieses ist zu den gleichen Konditionen wie das Personal am Kantonsspital angestellt. Diese Leistungen, die von der Gemeinde Riehen allerdings finanziell abgegolten worden waren, fallen nun nach Ablauf des Vertrages weg.

Das Sanitätsdepartement hatte diesen Vertrag im Jahr 1992 gekündigt, ursprünglich per Ende März 1997. Anfangs Oktober wurde er nun vom Regierungsrat «bis längstens Ende Dezember 1997» verlängert, um eine reibungslose Abkoppelung des Gemeindespitals vom Kantonsspital sicherzustellen.

Verwaltungsdirektorin

Unter den gegebenen Umständen will der Riehener Gemeinderat mit einem Verwaltungsdirektor oder einer Verwaltungsdirektorin in die teilweise noch ungewisse Zukunft des Gemeindespitals aufbrechen. Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann informierte den Einwohnerrat über diesen Plan in der Sitzung vom September. In Vertretung von Michael Raith, Ressortvorsteher Gesundheit und Soziales, beantwortete er die Interpellation der Einwohnerrätin Christine Locher-Hoch (FDP) betreffend «Kündigung des Bewirtschaftungsvertrages für das Gemeindespital Riehen». Gleichzeitig gab er auch die Absicht bekannt, dem Gemeindespital einen Leistungsauftrag zu erteilen, ein Globalbudget zu sprechen, für das Gemeinde-



Nach dem Plan des Gemeinderates soll in Zukunft ein Verwaltungsdirektor oder eine Verwaltungsdirektorin die administrative Führung und administrative Verantwortung für das Gemeindespital Riehen übernehmen. Foto: Philippe Jaquet

spital eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit zu errichten und innerhalb zweier Jahre ein neues Dienst- und Besoldungsreglement auszuarbeiten. Weiter soll die Spitalkommission neu zusammengesetzt werden und neue, noch nicht näher genannte Aufgaben erhalten.

Insgesondere bezüglich der neuen Führungsstruktur zeigte sich die Interpellantin nicht befriedigt. Gerhard Kaufmann hatte diese neue Struktur damit begründet, «dass der Gemeinderat es als zwingend erachtet, das vom Kantonsspital abgekoppelte Gemeindespital mit einer den neuen Anforderungen entsprechenden Leitungsstruktur auszurüsten», und dass es darum gehe, «den Anforderungen, denen ein selbstständig geführtes Spital infolge des Krankenversicherungsgesetzes ausgesetzt ist, standzuhalten».

Die Zeit drängt

Skeptisch gegenüber dem geplanten Einsatz einer Verwaltungsdirektion zeigt sich nun auch die Spitalleitung mit Vreny Kamber, Chefärztin Medizin und Geriatrie, Peter Nussberger, Chefarzt Chirurgie, Regula Löhrer, Spitalverwalterin, und Rosa Beyeler, Leiterin des Pflegedienstes. Wie Vreny Kamber gegenüber der RZ erklärt, sei die Spitalleitung nicht prinzipiell gegen einen Verwaltungsdirektor oder eine Verwaltungsdirektorin. Im Moment sei es aber vordringlicher, ein funktionierendes EDV-System einzurichten, eine eigene Buchhaltung einzuführen und die Personalfrage zu klären, damit das Gemeindespital die Administration übernehmen kann.

Vreny Kamber verweist, wie die übrigen Mitglieder der Spitalleitung, auf den Zeitdruck, unter dem die Übernahme realisiert werden müsse, und auf den glücklichen Umstand, dass der Vertrag seitens des Sanitätsdepartementes bis Ende 1997 verlängert worden ist. Nun gelte es, die gewonnene Zeit sinnvoll zu nutzen und die Arbeiten, die mit der Übernahme verbunden sind, baldmöglichst auszuführen. Dabei sei das Spital auf Hilfe von aussen angewiesen; diese könne von einer externen Unternehmensberatung und allenfalls durch temporäre Unterstützung bei der Buchhaltung und EDV geleistet werden. Mit dieser Arbeit müsse man jetzt beginnen,

die Zeit sei zu knapp, um zuerst noch einen Verwaltungsdirektor oder eine Verwaltungsdirektorin einzustellen.

Gemäss Zeitplan des Gemeinderates soll dem Einwohnerrat die erste Vorlage zur Zukunft des Gemeindespitals in der kommenden Novembersitzung, die zweite Vorlage im Januar vorgelegt werden. Ebenfalls im Januar soll die Stelle für den Verwaltungsdirektor oder die Verwaltungsdirektorin ausgeschrieben werden. Diese Person soll im Februar gewählt werden und voraussichtlich zwischen dem 1. Juni und dem 1. September 1997 die Stelle antreten.

Nach Auskunft von Michael Raith ist sich der Gemeinderat darüber im klaren, dass die Zeit für die Übernahme der administrativen Aufgaben zwar knapp sei. Unter den gegebenen Umständen erachte er den Zeitplan jedoch als realistisch. Zudem sei die Gemeinde mit dem Kantonsspital nicht zerstritten, und könnte bei allfällig auftretenden, kurzfristigen Schwierigkeiten bei der Übernahme wohl mit dessen Hilfe rechnen. Im übrigen sei auch die Zeit für die Übernahme der Kindergärten knapp gewesen, und diese sei gelungen. Ausdrücklich weist er aber darauf hin, dass der jetzt vorliegende Zeitdruck nicht durch ein Versäumnis des Gemeinderates oder seines Ressorts entstanden sei, sondern durch äussere, nicht voraussehbare Umstände.

Vertragskündigung: Chronologie

1992 hatte der damalige Vorsteher des Sanitätsdepartementes Remo Gysin den Bewirtschaftungsvertrag mit dem Gemeindespital gekündigt. Die Kündigung erfolgte analog zu anderen Vertragskündigungen, die zum Ziel hatten, neue Vertragsbedingungen auszuhandeln. Bis zu einer Besprechung mit dem Sanitätsdepartement im März 1995 sei man deshalb seitens der Gemeinde Riehen davon ausgegangen, dass die Kündigung lediglich eine Formsache sei und dass der Vertrag verlängert werden würde. An dieser Sitzung im März 1995 sei der Gemeinderat dann allerdings vor völlig neue Tatsachen gestellt worden: das Sanitätsdepartement machte ihm klar, dass der Vertrag nicht erneuert werden sollte, sondern dass die Gemeinde Riehen die administrative Führung eigenständig übernehmen solle. Weiter stellte das Sanitätsdeparte-

ment die Bedingungen, dass das Gemeindespital den Abbau der Akutbetten prüfen und eine öffentlich-rechtliche Trägerschaft haben müsse. Nur so habe es Chancen, auf die Spitalliste des Kantons aufgenommen zu werden. Weiter machte das Sanitätsdepartement klar, dass der Kanton seine finanzielle Verpflichtung für das Ambulatorium des Gemeindespitals nach Auslaufen des Vertrages nicht mehr übernimmt.

Verhandlungen

Michael Raith führt aus, dass der Gemeinderat und das Ressort «Gesundheit und Soziales» sich in der Folge intensiv mit der Zukunft des Gemeindespitals befasst habe. Man habe zahlreiche Verhandlungen mit dem Sanitätsdepartement und viele Diskussionen innerhalb der Spitalkommission und mit der Spitalleitung geführt. Im Laufe der Gespräche und Überlegungen sei man zum Resultat gelangt, dass das Gemeindespital eine neue, zeitgemässe Organisationsstruktur erhalten müsse. Diese wolle man nun mit der Anstellung eines Verwaltungsdirektors oder einer Verwaltungsdirektorin verwirklichen. Dabei gehe es nicht darum, die Stelle der bisherigen Spitalverwalterin zu ersetzen, sondern die Verwaltungsdirektion müsse die Aufgaben übernehmen, die bisher vom Kantonsspital geleistet worden sind, und die Verantwortung für die administrative Leitung übernimmt.

Hilfe bedarfsgerecht einsetzen

Die Spitalleitung bedauert, dass das Sanitätsdepartement den Bewirtschaftungsvertrag gekündigt hat. Sie fühle sich aber durchaus in der Lage – vorübergehende externe Hilfe vorausgesetzt – die administrative Leitung zu übernehmen, das Personal selbstständig zu führen und die Verantwortung für diese Aufgaben zu tragen. Der Einsatz einer Verwaltungsdirektion könne zu einem späteren Zeitpunkt, beispielsweise in zwei Jahren, geprüft werden, wenn das neue EDV-System und die übrigen Neuerungen sich eingespielt hätten. Regula Löhrer betont, dass man durch den Zuzug von vorübergehender externer Hilfe bedarfsgerecht vorgehen könne, das heisst, je nach Arbeitsaufwand mehr oder weniger Hilfe beanspruchen und damit kostengünstig arbeiten könne.

Die Spitalleitung wird versuchen, ihr Anliegen nochmals der Spitalkommission vorzubringen, in der sie beratende Funktion hat.

Personal: bis zum Jahr 2000 ändert sich nichts

Durch den per Ende 1997 gekündigten Bewirtschaftungsvertrag kommt es auch zu Änderungen für das Spitalpersonal, das bisher vom Kanton angestellt war. Die Leiterin des Pflegedienstes im Gemeindespital, Rosa Beyeler, die im nahen Kontakt zum Personal steht, weist darauf hin, dass das Personal sich zwar vereinzelt verunsichert zeige, dass es aber nach wie vor mit grosser Motivation arbeite. Um diese Motivation zu erhalten sei es notwendig, möglichst bald und umfassend über die Neuerungen zu informieren.

Wie Michael Raith versichert, werde sich für das Personal bis zum Jahr 2000 nichts ändern. Später würden vorab Änderungen bei der Pensionskassenregelung zu erwarten sein. Wahrscheinlich werde die zukünftige Regelung nicht mehr eine solche «Luxuslösung» sein, wie sie der Kanton momentan als einziger in der ganzen Schweiz biete. Eine Personalinformation sei im November vorgesehen.

KVG: Folgen nicht absehbar

Trotz einiger noch nicht geklärter Fragen scheinen die Folgen des gekündigten Bewirtschaftungsvertrages für das Gemeindespital kalkulierbar. Anders sieht es bei den Folgen aus, die das neue KVG zeitigt. Peter Nussberger urteilt: «Alles ist im Fluss, man kann nur darüber spekulieren, wie das Spital in fünf oder sechs Jahren aussehen wird.»

Bereits heute könne man aber den Trend erkennen, dass wegen der enormen Prämienverteuerungen bei den Zusatzversicherungen, die Zahl der Privatversicherten abnehmen würde. Damit würde das Defizit steigen, weil Privatversicherte das Defizit mittragen, Allgemeinversicherte dem Spital hingegen höhere Kosten verursachen würden. Grosse Unsicherheiten bestünden auch bezüglich der von den Krankenkassen gemachten Auflagen wie etwa zu der Aufenthaltsdauer und zu Fallkostenpauschalen.

Trotz dieser Unsicherheiten – die nichts mit dem gekündigten Bewirtschaftungsvertrag zu tun hätten – wolle das Spital seine soziale Aufgabe weiterhin erfüllen und allen Bevölkerungsschichten eine qualitativ hochstehende Grundversorgung sichern. Das Gemeindespital wolle seine Chance als kleines Spital, das von der Bevölkerung ausserordentlich gut akzeptiert sei, nutzen und mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen.

Wie die anderen Spitäler in der Schweiz kann auch das Gemeindespital Riehen nur weiterexistieren, wenn es vom Kanton auf die Spitalliste gesetzt wird. Gemäss Michael Raith liegt die schriftliche Zusage des Sanitätsdepartementes vor, dass das Gemeindespital auf die Spitalliste gesetzt werden soll. Die genauen Bedingungen, insbesondere über die Zahl der Akutbetten, müssten aber noch ausgehandelt werden.

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die nächste Ausgabe der Riehener-Zeitung erscheint in einer Auflage von 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

Gemeinde Riehen



Tempo-40-Initiative

Der Gemeinderat Riehen hat gemäss § 32 der Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen ein Initiativbegehren vorgeprüft und für zulässig erklärt:

«Tempo 40»

Die Behörden der Einwohnergemeinde Riehen werden beauftragt, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, dass Riehen schweizerische Modellgemeinde für einen flächendeckenden Versuch mit Tempo 40 wird.

Riehen, den 14. Oktober 1996

Gemeinderat Riehen

LEM-Subventionierung wird 1997 gekürzt

Nicht ganz unerwartet ist es dem Bundesamt für Energiewirtschaft (BEW) nicht gelungen, sich mit den Importeuren und Händlern von Leichtelektromobilen auf eine Beteiligung an der Elektromobil-Subventionierung zu einigen. Ursprünglich sah das Konzept des Elektromobil-Grossversuchs vor, dass der Bund 27 Prozent, der Kanton 13 Prozent und die Verkäufer 10 Prozent an die insgesamt 50 prozentige Subventionierung beisteuern. Nachdem sich die Verkäufer wegen der dem Vernehmen nach sehr niedrigen Gewinnmarge von Elektromobilen von allem Anfang an schwer taten, sich daran zu beteiligen, hat das BEW für das Jahr 1996 deren Anteil übernommen und einen Beitrag von 37 Prozent ausgerichtet. Dieser Beitragssatz war aber ausdrücklich auf das laufende Jahr beschränkt. Für 1997 kann damit in den schweizerischen Versuchsgemeinden nur noch mit einem Beitrag von maximal 40 Prozent gerechnet werden. Ein klein wenig gemildert wird die Reduktion dadurch, dass vom 1. Januar 1997 an Elektromobile von der Importsteuer befreit werden, so dass deren Preis um ca. drei Prozent reduziert werden dürfte.

Als Partnergemeinde im LEM-Grossversuch würde Riehen eigentlich nur die Subventionierung von zehn Fahrzeugen pro Jahr zustehen. Mit bereits 14 Gesuchen (6 Flyers, 4 Microcars sowie je 1 Classic, Twike, Citroen und Renault) ist diese Zahl aber schon deutlich überschritten. Das BEW ist aber im Hinblick auf das grosse Interesse in Riehen dennoch bereit, die Subventionierung weiterer Fahrzeuge zu bewilligen, und zwar für 1996 eintreffende Gesuche auch nach wie vor zu 37 Prozent. Bis Weihnachten eintreffende Gesuche können daher noch mit einem insgesamt 50 prozentigen Beitrag rechnen.

LEM-Center Riehen

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat

- dringende Sanierungsarbeiten in der gemeindeeigenen Liegenschaft Hauptstrasse 95 in Auftrag gegeben. Im diesjährigen Budget sind Kosten für diese Arbeiten eingestellt worden. Der Estrichboden muss isoliert und das Flachdach (von aussen nicht sichtbar) saniert werden. Ebenso haben einige Fensterbänke Risse bekommen, die neu zu verdichten sind.
- am Chrischonabodenweg das Baugesuch für einen Futtersilo bewilligt. Um das Aussichtsbild möglichst wenig zu stören, soll der Silo ausserhalb der Bauzone errichtet werden. Dazu war eine Ausnahmebewilligung des Gemeinderates notwendig.
- das Budget 1997 in einer 2. Lesung behandelt.
- einen Sponsorenbeitrag für den «Grand Prix Gymnasium Bäumlhof» beschlossen. Die Schulinspektion hat einer Person, die sich in anerkannter Weise zum Wohle dieses Gymnasiums eingesetzt hat, einen Preis verliehen. Die Finanzierung des Preises erfolgt durch Sponsoren, einer dieser Sponsoren ist die Gemeinde Bettingen.

Gemeinderat Bettingen

GRUNDSTÜCKSMARKT Gemeinderat will Züblin-Areal am Rüchligweg für 5,4 Mio. Franken erwerben

Verbesserte Rahmenbedingungen für das Riehener Gewerbe?

Per Gantkauf hat die Basler Kantonalbank im November 1995 ein rund 8500 m² haltendes Grundstück aus der Konkursmasse der Omni-Bau AG am Rüchligweg erworben. Nun will der Gemeinderat das Land für 5,4 Mio. Franken kaufen, um dem Riehener Gewerbe langfristig bessere Rahmenbedingungen bieten zu können.

DIETER WÜTHRICH

Das Gebiet zwischen Rüchligweg, Wasserstelzenweg, Schäferstrasse und Blutrainweg wird heute zu einem grossen Teil gewerblich genutzt. Das Bauunternehmen Züblin AG und die in der Kiesgewinnung und Betonfabrikation tätige Firma Hupfer AG belegen in diesem Geviert rund 21'850 m² Gewerbefläche. Das von der Firma Züblin als Werkhof mit angeschlossenem Holzbau- und Steinhauerbetrieb unterhaltene, rund 8500m² umfassende Areal ging im November 1995 per Gantverkauf von der konkursiten Firma Omni-Bau AG an die Basler Kantonalbank über. Der Kaufpreis betrug 6 Mio. Franken.

Gleichzeitig mit dem Handwechsel wurde die Züblin AG indessen mit einer Erhöhung des jährlichen Pachtzinses in einem Ausmass konfrontiert, der nach Angaben der Firmenleitung die finanziellen Möglichkeiten des Unternehmens überstieg hätte. Ein Wegzug der Firma aus Riehen und ein damit verbundener Verlust von über 100 Arbeitsplätzen wären die Folge gewesen.

Um diesen drohenden Verlust abzuwenden, und um den Riehener Gewerbetreibenden auch in den kommenden Jahren genügend Bewirtschaftungsflächen zur Verfügung stellen zu können, hat der Gemeinderat beschlossen, der Basler Kantonalbank das fragliche Grundstück abzukufen. Als Kaufpreis wurden 5,4 Mio. Franken bzw. 637.-/m² Franken vereinbart. Im Kaufpreis inbegriffen sind die auf dem Areal stehenden Gebäulichkeiten mit einem Versicherungswert von 7,113 Mio. Franken. Ob das Grundstück tatsächlich in den Besitz der Gemeinde übergeht, hängt allerdings von der Zustimmung des Wohnerrates ab, der in seiner Oktobersession vom kommenden Mittwoch über den Landkauf zu befinden hat.

Einflussnahme durch Kauf

In seiner Begründung für den beabsichtigten Grundstückserwerb erinnert der Gemeinderat daran, dass der Zonenplan des Kantons Basel-Stadt zwar Industriezonen, nicht jedoch ausschliesslich dem Gewerbe vorzubehaltende Zonen kenne. Die meisten Gewerbestandorte befänden sich in einer Wohnzone mit Erleichterungen für das



Mit dem Kauf dieses Grundstückes am Rüchligweg will der Gemeinderat nicht nur über 100 Arbeitsplätze erhalten, sondern auch die Existenz des Riehener Gewerbes dank genügend vorhandener Flächen langfristig sichern.

Foto: Philippe Jaquet

Gewerbe. Dieser Umstand sowie die Tatsache, dass sich mit reinen Wohnüberbauungen eine bessere Rendite erwirtschaften lässt, habe jedoch in den letzten Jahren dazu geführt, dass die Riehener Gewerbebetriebe zunehmend aus diesen Mischzonen verdrängt worden seien. Auf den Verlust von Gewerbeflächen habe er in jüngerer Zeit mit der Bereitstellung neuer, gewerblich nutzbarer Areale reagiert, betont der Gemeinderat und erinnert in diesem Zusammenhang an den Bau des Gewerbehause an der Lörracherstrasse sowie die Abgabe einer Baurechtsparzelle an der Gartengasse. Weil zudem die gewerbliche Erschliessung von Teilen des Stettenfeldes wohl nicht ohne politische und rechtliche Schwierigkeiten über die Bühne gehen würden, wolle er mit dem Kauf des Areals am Rüchligweg ein Zeichen zugunsten des einheimischen Gewerbes setzen.

Weil darüber hinaus die Revision des Gesetzes über die Zonenplanung – diese sieht eine Übertragung der entsprechenden zonenrechtlichen Kompetenzen vom Kanton an die Landgemeinden vor – noch nicht abgeschlossen sei und deshalb die Gemeinde derzeit ihre zonenplanerischen Vorstellungen noch

nicht in eigener Kompetenz umsetzen könne, wolle er mittels Kauf Einfluss auf die weitere Entwicklung gewerblich nutzbarer Flächen nehmen, so der Gemeinderat.

Abgabe im Baurecht nicht ausgeschlossen

Mit der Firma Züblin ist der Gemeinderat übereingekommen, dass diese den nördlichen Teil des Areals für eine Drittnutzung abzugeben und ihre Tätigkeit auf den 5000 m² fassenden Mittelteil zu beschränken bereit ist. Der entsprechende Mietvertrag soll auf fünf Jahre fest abgeschlossen werden, wobei der jährliche Mietzins mit Fr. 150'000.– veranschlagt wird. Der Gemeinderat beabsichtigt, den freiwerdenden 2300 m² (davon sind 720 m² überdacht) halten den Teil an Dritte, vorzugsweise in Riehen tätige Gewerbebetriebe zu vermieten. Eine spätere Abgabe des gesamten Grundstücks im Baurecht will der Gemeinderat nicht ausschliessen. Voraussetzung dafür sei aber, dass ein allfälliger Baurechtsnehmer die gewerbepolitischen Ziele des Gemeinderates zu erfüllen bereit sei.

Der Gemeinderat rechnet mit einem durchschnittlichen Mietzinsertrag für

den nördlichen und mittleren Arealteil von 219'000.– Franken pro Jahr. Dies entspricht einer Verzinsung von vier Prozent des investierten Kaufpreises.

Der Gebäudeunterhalt würde den künftigen Mieterinnen und Mietern überbunden. Hingegen soll die bauliche Aufteilung des Werkhofes auf verschiedene Mietparteien zulasten der Gemeinde gehen.

Grundsätzlich positiv

In einer ersten Stellungnahme gegenüber der RZ bewertete Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereines Riehen (HGR), die vom Gemeinderat postulierte Absicht, mit dem Grundstückskauf dem Riehener Gewerbe bessere Rahmenbedingungen bieten zu können, als grundsätzlich positiv. Allerdings sei zu prüfen, ob der vom Gemeinderat beabsichtigte Zweck nicht auch durch eine private Käuferchaft erfüllt werden könnte. Dass die Gemeinde als Käuferin des Grundstückes auftrete, biete allenfalls den Vorteil, dass sie dem Anliegen der Riehener Gewerbetreibenden auf zonenrechtlicher Ebene besser als ein privates Konsortium Nachachtung verschaffen könnte, meinte Peter Zinkernagel.

EINWOHNERRAT EDV-Kommission legt Zwischenbericht vor

Der Enzian, ein heikles Pflänzchen

Die Einführung des EDV-Projektes «Enzian» in der Riehener Gemeindeverwaltung ist bisher nicht ganz reibungslos verlaufen. Insbesondere bei der praktischen Umsetzung ist mit Verzögerungen zu rechnen. Dies geht aus einem Zwischenbericht der einwohnerrätlichen EDV-Kommission hervor, der dem Gemeindeparlament am kommenden Mittwoch vorgelegt wird.

DIETER WÜTHRICH

Im Rahmen der Bewilligung eines Kredites von 1,88 Mio. Franken zur Einführung eines neuen EDV-Systemes in der Gemeindeverwaltung hat der Einwohnerrat im September 1995 seine EDV-Kommission damit beauftragt, das Projekt mit dem klingenden Namen «Enzian» zu begleiten und das Parlament über die Fortschritte auf dem Laufenden zu halten. Das EDV-System soll dereinst das technisch veraltete NCR-System ablösen.

Die nun von der Kommission vorgelegte Zwischenbilanz fällt unterschiedlich aus. So konnte zwar einer-

seits im Fürsorgewesen sowie bei den Finanzapplikationen «Finanzbuchhaltung», «Kreditorenbewirtschaftung» und «Löhne» sowie bei der Gemeindebibliothek bereits auf das neue System umgestellt werden; hingegen sind in anderen Bereichen aus verschiedenen Gründen Verzögerungen eingetreten.

Insbesondere beim grössten und anspruchsvollsten Teilprojekt der Steuerfakturierung war die mit der Entwicklung der Software beauftragte Firma aus personellen Gründen nicht in der Lage, die Programme rechtzeitig abzuliefern. Deshalb kann dieser Teilbereich erst im dritten Quartal des kommenden Jahres in die Praxis der kommunalen Steuerverwaltung eingeführt werden.

Konventionalstrafe fällig

Allerdings haftet die dafür verantwortliche Firma für die Verzögerungen und muss neben den Kosten für den dadurch entstandenen Mehraufwand auch eine Konventionalstrafe in der Höhe von Fr. 75'000.– berappen.

Schwierigkeiten sind auch im Bereich «Friedhofbewirtschaftung» aufgetreten. Das damit beauftragte Unternehmen hat die Software-Lösung nicht als

«Enzian»-kompatibles Produkt, sondern als PC-Datenbank entwickelt. Nun soll zuerst getestet werden, ob dadurch – wie von der Gemeindeverwaltung befürchtet – Leistungseinbussen in der EDV zu erwarten sind. Sollten die gelieferten Applikationen die Leistungsvorgaben nicht erfüllen, behält sich die Gemeinde ein Rücktrittsrecht von den vertraglichen Vereinbarungen vor. In jedem Fall aber wird die Einführung der neuen EDV im Friedhofswesen eine Verzögerung erfahren.

Keine gravierenden Verzögerungen

Gleichwohl beurteilt die siebenköpfige EDV-Kommission unter dem Vorsitz von Paul Schönholzer (LDP) die Verzögerungen bei der Einführung von «Enzian» als nicht gravierend. Es sei besser, solche Verspätungen in Kauf zu nehmen, als ungenügend getestete Applikationen einzusetzen, die zu EDV-Pannen mit negativen Wirkungen nach aussen führen könnten.

Auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der mit der Entwicklung von «Enzian» beauftragten Firma sollten sich nicht über das beschriebene Mass

hinaus negativ auf die Einführung des neuen Systems auswirken, hält die Kommission in ihrem Bericht weiter fest. Das «Enzian»-System habe in jedem Fall Zukunft und werde in den nächsten Jahren mit Sicherheit weiterentwickelt.

Betrieb und Unterhalt im Rahmen eines Globalbudgets

Im weiteren spricht sich die EDV-Kommission dafür aus, die Kosten für den Betrieb und den Unterhalt der neuen EDV global zu budgetieren und im Rahmen des Voranschlags des jeweils nächsten Jahres dem Einwohnerrat zur Genehmigung vorzulegen. Lediglich über echte Systemerweiterungen und neue, grosse Einzelprojekte soll das Gemeindeparlament künftig anhand separater, ausserordentlicher Kreditvorlagen befinden. Der Globalkredit gemäss Detailplanung soll im Budget zudem jeweils um 10 Prozent gekürzt werden, weil sich bei der Realisierung immer gewisse Verschiebungen und Projektänderungen ergäben, oder auch gewisse Geräte und Programme länger als geplant im Einsatz stehen könnten, hält die Kommission abschliessend fest.

ZIVILSTAND

Geburten

Schweizer, Manuel Alain, Sohn des Schweizer, Marcel Beat, von Riehen, und der Schweizer geb. Reber, Silvia, von Riehen und Schangnau BE, in Riehen, Bäumligasse 12.

Krek, Alissa Maria, Tochter des Krek, Wilhelm, österreichischer Staatsangehöriger, und der Krek geb. Rüttenner, Corinne Elisabeth, von Zürich und Waldkirch-Bernhardzell SG, in Riehen, Erlensträsschen 73.

Searles, Desirée, Tochter des Schmidt Searles geb. Schmidt, Daniel, von Basel und Reinach BL, und der Searles, Dorothy Margueritha, britische Staatsangehörige, in Riehen, Baselstrasse 11.

Zahnd, Paula, Tochter des Zahnd, Christoph, von Wahlern BE, und der Zahnd geb. Mehr, Helene Maria, von Wahlern und Willisau Stadt LU, in Riehen, Furfelderstrasse 28.

Eheverkündungen

Burkhardt, Adrian, von Huttwil BE, in Thun, und *Burgherr*, Beatrice Hélène, von Riehen und Zetzwil AG, in Thun.

Schlegel, Frank Andreas, von Riehen, in Maur ZH, und *Catoja*, Sonia, von Hochfelden ZH, in Zürich.

Todesfälle

Glauser-Meister, Ernst, geb. 1917, von Zauggenried BE, in Riehen, Oberdorfstr. 21.

Oriet-Schaber, Christina, geb. 1907, von Pleigne JU, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Petzold-Junghäni, Helene, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Birgy-Stadler, Fridolin, geb. 1917, französischer Staatsangehöriger, in Riehen, Bäumliweg 30.

Frank-Wysshaar, Maria, geb. 1902, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Gavillet-Besnier, Claire, geb. 1912, von Peneyle-Jorat VD, in Riehen, Grienbodenweg 28, c/o W. Rauscher.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S B P 339, 1930 m², Wohnhaus und Schopfgebäude Aeussere Baselstrasse 190. Eigentum bisher: Franz Daniel Deiss-Meyer, in Allschwil BL (Erwerb 11. 8. 1992), Marianne Mathilde Hübscher-Meyer, in Riehen, Magda Veronika Eberhard-Meyer, in St. Blaise NE, und Regine Thurnherr-Meyer, in Binningen BL (Erwerb je 3.2.1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Lucien Schmidlin, in Oberwil BL, und René Schmidlin, in Riehen.

Riehen, S A P 488, 439 m², Kleinkinderschulhaus Schmiedgasse 46. Eigentum bisher: Kanton Basel-Stadt (Erwerb 23.1.1981). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S D P 179, 2011,5 m², 2 Kindergartengebäude Paradiesstrasse 45, 47. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 11.6.1949). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S D P 832, 962 m², Kindergartengebäude Wasserstelzenweg 65. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 12.1.1956). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S D P 1472, 1793 m², Schulhaus Siegwaldweg 9. Eigentum bisher : Kanton Basel-Stadt (Erwerb 23.1.1981). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch ausgangsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

UMBAU Sanierung des Maienbühlhofes wird teurer als budgetiert

Auflagen kamen nach dem Kredit

Sanierung und Umbau des Maienbühlhofes werden rund 117'000 Franken teurer zu stehen kommen als die 540'000 Franken, die der Einwohnerrat im Mai 1995 bewilligt hat. Gründe dafür sind einerseits, dass das damals zugrundegelegte Baukasten-Berechnungssystem der Forschungsanstalt Tänikon den Riehener Verhältnissen nicht gerecht wird und andererseits, dass Änderungen auf Grund von Interventionen verschiedener Ämter erst nach der Kreditsprechung bekannt wurden.

ROLF SPIRESSLER

Die Sanierungs- und Umbauarbeiten auf dem gemeindeeigenen Bauernhof im Maienbühl sind noch im Gang und sollen bis Ende Jahr abgeschlossen sein. Der Schweinestall wird umgebaut und erhält eine neue Futterküche, dazu kommt ein neuer Rinderstall inklusive einer Mistplatte und einer Zufahrt.

Wie der zuständige Gemeinderat Fritz Weissenberger gegenüber der Riehener-Zeitung bestätigte, wird das Projekt rund 117'000 Franken teurer sein als jene 540'000 Franken, die der Einwohnerrat im Mai 1995 dafür bewilligt hat. Die Geschäftsprüfungskommission des Einwohnerrates sei darüber informiert worden. Normalerweise gehe man davon aus, dass ein Kostenvoranschlag auf etwa 10 Prozent genau sei. Obwohl die Kostenüberschreitung nun gegenüber dem Kredit beinahe 22 Prozent betrage, müsse man dies relativieren, führte Hochbauchef Fritz Weissenberger weiter aus.

Rund 63'000 Franken – also mehr als die Hälfte des Mehrbetrages – seien darauf zurückzuführen, dass am Projekt nach der Bewilligung des Kredites noch Änderungen nötig gewesen seien. Das Baubewilligungsverfahren sei nämlich nachher erfolgt. Aufgrund von Interventionen verschiedener Ämter und wegen Tierschutzbestimmungen, wo gegenwärtig viel Bewegung herrsche, sei die Futterküche nun doch unterteilt worden, die Anordnung der Buchten im



Ein Blick in den neuen Schweinestall, der zusammen mit einem neuen Rinderstall beim Maienbühlhof in Bau ist.

Foto: Philippe Jaquet

Schweinestall, die Ausläufe und die Grösse der Mistplatte seien noch verändert worden. Hier könne man also eigentlich nicht von einer Kostenüberschreitung sprechen.

Auch für die übrigen 54'000 Franken gebe es eine Erklärung, führt Weissenberger weiter aus und räumt ein, dass die Wahl des Berechnungssystems ein Fehler gewesen sei. Normalerweise stütze die Gemeinde ihre Kostenberechnungen auf Offerten, die sie für die verschiedenen notwendigen Arbeiten einhole.

Weil ein landwirtschaftliches Projekt für die Gemeinde doch etwas Aussergewöhnliches sei, habe man sich beim Maienbühl-Projekt aber auf ein Preiskostenbaukasten-System der eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik, Tänikon (FAT) gestützt. Inzwischen habe sich herausge-

stellt, dass die Situation in Riehen mit jener eines durchschnittlichen ländlichen Betriebes nicht übereinstimme. Bei den Elektriker-Arbeiten seien die Kosten beim Riehener Projekt zum Beispiel ziemlich viel höher. Der Mehraus-hub von mehreren hundert Kubikmetern hänge hingegen damit zusammen, dass der Auslauf im Rinderteil grösser gemacht worden sei als ursprünglich geplant.

In einer späteren Etappe soll ein Milchvieh-Boxenlaufstall mit Melkanlage, Auslauf und Gullenbehälter realisiert werden. Gemäss dem Kostenvoranschlag, der dem Kreditbegehren vom Mai 1995 zugrunde lag, würde die zweite Etappe weitere 680'000 Franken kosten. Ein entsprechender Kredit müsste aber wiederum zuerst durch den Einwohnerrat genehmigt werden.

RENDEZVOUS MIT...

...Edith Müller-Merz

fi. Aus dem Dunkel der Schachtel wird das schiefergraue, glattgeschliffene Fossil hervorgehoben und von den Händen erwärmt, von denen es weitergereicht wird wie beim Spiel «Täler, Täler du musst wandern». «So schön» meint eine Schülerin. Sie ist eine der Teilnehmerinnen einer Studienwoche «Paläontologie», und erhält Einblick in ein ihr noch neues Forschungsgebiet, die Paläontologie. Die Paläontologie ist die Wissenschaft von den Fossilien, das heisst den ausgestorbenen Lebewesen, und ihrer Entwicklung im Laufe der Erdgeschichte. «Ja, einfach wunderschön sind diese Formen. Hier, dies ist die Leitform des untersten Lias», führt Edith Müller-Merz auf den wissenschaftlichen Aspekt der Betrachtung zurück.

Edith Müller-Merz ist promovierte Paläontologin und hat sich vor zwei Jahren mit einem Geo-Office in Riehen selbständig gemacht. Zu ihrer Arbeit gehört die fachliche Begleitung von Projekten wie die eben stattfindende Studienwoche «Paläontologie», die von Stiftung «schweizer jugend forscht» veranstaltet wird. Solche Studienwochen bieten Jugendlichen aus der ganzen Schweiz die Gelegenheit, sich während einer Woche mit der praktischen Arbeitswelt und der wissenschaftlichen Methodik eines Fachgebietes auseinanderzusetzen. Die Studienwoche «Paläontologie» findet in dieser Woche zum dritten Mal statt. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Departement «Erdwissenschaften» der Universität Basel durchgeführt. Nebst Edith Müller-Merz sorgen Ursula Menkveld, Alfred Bürgin und Martin Haldimann für die fachliche Betreuung.

Edith Müller-Merz nimmt eine versteinerte Schnecke in die Hand. «Ein sehr altes, doch eigentlich langweiliges Lebewesen, hat es sich doch während Millionen von Jahren nicht verändert», erklärt sie offenbar etwas voreilig, denn sie sinniert gleich weiter: «Oder ist die Schnecke gerade deshalb interessant, weil sie sich so lange nicht verändert hat?» Sie will ihre Begeisterung für das Thema mitteilen, und das Wort «Faszination» fällt häufig, wenn sie über ihr



Edith Müller-Merz macht es vor: Paläontologie ist eine lebendige Wissenschaft, auch wenn sie sich mit uralten Fossilien befasst.

Foto: Judith Fischer

Forschungsgebiet berichtet. Die Wissenschaftlerin weist hin auf die Formen der verschiedenen Lebewesen, beleuchtet, wie man die Entwicklung des Lebens auf der Erde verfolgen kann, und nennt Zeiträume, die ein Mensch eigentlich nicht überblicken kann: «Als Paläontologin bewege ich mich innerhalb von Millionen von Jahren.» Ihre Augen leuchten.

Trotz des Alters der Fossilien sei die Paläontologie jedoch weder antiquiert noch verstaubt. Beispielsweise seien in der Umweltdiskussion Erkenntnisse aus der Erdvergangenheit von grundlegender Bedeutung. Allerdings könne, obwohl noch viele Forschungslücken bestehen würden, ein unmittelbarer Nutzen der Paläontologie häufig nicht ausgewiesen werden. Dementsprechend spärlich würden die Forschungsgelder fließen. Zudem seien mit der sinkenden Bedeutung der Erdölförderung viele Arbeitsmöglichkeiten für Paläontologen verloren gegangen.

Die schlechte Arbeitsmarktsituation war mit ein Grund, weshalb sich Edith Müller-Merz vor zwei Jahren selbstän-

dig gemacht hat. Zuvor arbeitete sie während 17 Jahren im Naturhistorischen Museum, wo sie Projekte realisierte, die vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wurden.

Ihre wissenschaftliche Ausbildung hatte sie an der Universität Basel und den USA absolviert: In Basel hatte sie Geologie mit Spezialgebiet Paläontologie studiert und bei einem anschliessenden, zweijährigen Aufenthalt am «City College of New York» hatte sie über Phoraminiferen, einst in einer Kalkschale lebende Einzeller, geforscht und über diese Fossilgruppe ihre Doktorarbeit geschrieben. Zurück in der Schweiz – hier war in den 70er Jahren der Arbeitsmarkt rezessionsbedingt speziell auch für Paläontologen ausgetrocknet – hatte sie nach einiger Zeit zuerst im Kinderspital Basel, dann im Institut für Immunologie eine Arbeit auf ihrem Fachgebiet gefunden.

«Könnst ihr jetzt abschätzen, was sich alles im Laufe der Erdgeschichte abgewickelt hat?» fragt die Paläontologin am Schluss des ersten Projekt-tages die acht Jugendlichen?» Zaghaftes

Riehener neu im Roche-VR-Präsidium

rz. Der Riehener Andres F. Leuenberger ist vom Verwaltungsrat der Roche Holding AG zum vollamtlichen Vizepräsidenten ernannt worden, zusammen mit Rolf Hänggi. Nach dem Rücktritt von Lukas Hoffmann setzt sich nun das Präsidium des Roche-Verwaltungsrates aus dem Präsidenten Fritz Gerber und den beiden neuen Vizepräsidenten zusammen. Der 58jährige Andres F. Leuenberger, der auch den Vorort präsidiert, wird weiterhin verschiedene Konzernfunktionen wahrnehmen.

GRATULATIONEN

Emilie Hennicke-Moser zum 95. Geburtstag

rz. Morgen, Samstag, 19. Oktober, kann Emilie Hennicke-Moser im Alters- und Pflegeheim «zum Wendelin», wo sie seit einigen Tagen wohnt, ihren 95. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin zog, als sie Witfrau wurde, zusammen mit ihrer Tochter und ihrem Sohn vor 40 Jahren von Basel nach Riehen. Seit ihr Sohn verheiratet ist, wohnt sie zusammen mit ihrer Tochter im Hirshalm. Gesundheitliche Probleme machten nun den Umzug in ein Pflegeheim notwendig. Emilie Hennicke-Moser liebt die Musik, besonders Operetten und Opern, früher zog es sie oft in die Berge, wo sie lange Wanderungen unternahm. Heute kann sie leider kaum noch Ausflüge machen, doch geblieben sind ihr die guten Erinnerungen an die Berge und ihre Liebe zur Natur.

Die RZ gratuliert Emilie Hennicke-Moser ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr alles Gute, gute Gesundheit und einen sonnigen Festtag.

Lehrabschlussprüfung für PTT-Zustellbeamte

rz. Mit der Lehrabschlussprüfung für PTT-Zustellbeamte hat Gerhard Starchel seine Ausbildung im Postamt Riehen 1 erfolgreich beendet. Die RZ gratuliert Gerhard Starchel ganz herzlich zu seinem Erfolg und wünscht ihm auf dem weiteren beruflichen Weg viel Freude und Zufriedenheit.

Nicken. Noch scheinen sie sich ihrer Sache nicht ganz sicher. Und vieles mutet sie theoretisch an. Sie werden im Laufe der Studienwoche aber noch erfahren, wie sich die praktische Arbeit im Feld, in ihrem Falle in der Lehmgrube von Frick anfühlen wird. Das sie schmutzig und nass werden können, wissen sie bereits. Ob's auch Schwielen gibt, steht noch offen. Auch der weitere Verlauf der Woche wird einen Vorgeschmack auf eine allfällige wissenschaftliche Arbeit geben: Auswertung der Fossilproben im Labor des Geologisch-Paläontologischen Instituts, das Bestimmen, Beschreiben, Illustrieren der Funde, Interpretation und Schreiben eines Berichtes. Edith Müller-Merz würde sich wohl freuen, wenn sich viele von diesem Fach begeistern liessen, doch bleibt sie realistisch: «Man lernt, tonnenweise Dünnschnitte von Fossilien zu machen. Später verlernt man es wieder. Und die Stellen sind rar...»

Edith Müller-Merz hat als erste Frau an der Basler Universität das Fach Geologie abgeschlossen. Und bis heute sind die Frauen wie in anderen naturwissenschaftlichen Fächern in der Minderheit. Trotzdem hat Edith Müller-Merz die Studienzeit in überaus guter Erinnerung. Diese bewahrt sie sich denn auch mit einem Abguss eines Ausstellungsstückes, das damals im Universitätsinstitut hing. Der Abguss zeigt den Skelettabdruck eines Fischeisäuriers und nimmt bei ihr zuhause in der Essecke inmitten vieler anderer Erinnerungsstücke einen prominenten Platz ein. Dem Fischeisäurier gegenüber sitzend schmiedet sie zur Zeit Pläne zusammen mit ihrem Mann Hansjakob Müller, der als Humangenetiker am Kinderspital Basel tätig ist: Sie wollen einen gemeinsamen Kongress über die Entwicklung in der Biologie und in der Paläontologie auf die Beine stellen.

Im Studium und bei ihrer Arbeit hat Edith Müller-Merz exaktes Beobachten und zielstrebiges Arbeiten im Hinblick auf die Verwirklichung von wissenschaftlichen Projekten gelernt. Sie hat aber auch ganz anderes erkannt: «Man nimmt sich selbst zu wichtig. Der Mensch ist innerhalb der Erdgeschichte doch eigentlich nur ein Punkt.»

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 19.10

VEREINE

Spielfest im Wenkenpark
Programm der Jungschar des CVJM Riehen für Kinder zwischen sechs und elf Jahren. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wenkenpark (Pferdestatue), 14 Uhr.

KONZERT

Heimet-Obe des Jodlerclubs Riehen
Traditioneller Anlass des Jodlerclubs Riehen mit folkloristischen Darbietungen (Jodler, Alp-hornbläser und Fahnnenschwinger). Gäste: Trachtenverein Düdingen, Trachtenkapelle Erich Iseli (Thun), Tombola, Tanz und Unterhaltung bis 02 Uhr. Dorfsaal Landgasthof, 20 Uhr.
Freier Eintritt.

Sonntag, 20.10.

KONZERT

Zupfmusik im Landgasthof
Gemeinsames Konzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen und des Mandolinenorchesters «Amando» Zürich mit Werken aus Klassik, Jazz und moderner Unterhaltungsmusik. Dorfsaal Landgasthof, 17 Uhr.
Freier Eintritt.

KIRCHE

«Herbstzeit – Erntezeit»
Ökumenischer Familiengottesdienst der evang. reformierten Kirche Riehen-Bettingen und der Pfarrei St. Franziskus zum Thema «Säen – Ernten – Danken» nach dem Gleichnis vom Sämann (Markus 4, 1–9). Das Thema wird vom Gospelchor St. Franziskus, Konfirmanden und Firmlingen, Kindern aus dem Steingrubenschulhaus, Pfarrer Richard Atwood sowie einer ökumenischen Frauengruppe szenisch und musikalisch interpretiert. Anschliessend «Toilette». Kornfeldkirche, 10 Uhr. Es besteht ein Kinderhütendienst.

Montag, 21.10.

KONZERT

«Konzerte am Hellring»
Der Gitarrist Siegbert Remberger spielt im Rahmen der Reihe «Konzerte am Hellring» Werke von Bach, Martin, José u.a. Hellring 40, 20 Uhr. *Billetreservation (Fr. 30.– bzw. Fr. 15.–/Schüler, Studenten inkl. Pausenapéro) unter Telefon 601 66 59.*

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 22.10.

TREFFPUNKT

Altersstube Bettingen
Monatlicher Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren, jeweils dienstags um 15 Uhr in der Kapelle Bettingen.

LESUNG

«Burgers Kindheiten»
Die Zürcher Autorin Claudia Storz liest im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» aus ihrem Roman «Burgers Kindheiten». Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr.
Freier Eintritt.

Mittwoch, 23.10.

THEATER

«Der Salzprinz»
Das Gastspieltheater Zürich zeigt das Dialekt-Märchenmusical «Der Salzprinz», frei nach einem alten slawischen Märchen. Geeignet für Kinder ab fünf Jahren. Dorfsaal Landgasthof, 15 Uhr.
Vorverkauf: Billette à Fr. 12.– (Erwachsene) bzw. Fr. 8.– (Kinder) sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, erhältlich.

MUSEUM

Puppen berühmter Hersteller
Öffentliche Führung durch die Puppensammlung des Spielzeugmuseums mit Anne Nagel (Museumskonservatorin). Spielzeugmuseum, 18 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.– (Erwachsene) bzw. Fr. 3.– (Kinder).

Donnerstag, 24.10.

THEATER

«Brave Diebe»
Zusatzvorstellung (wegen grosser Nachfrage) der Laientheatergruppe Riehen mit Jack Popplewells Kriminalkomödie «Brave Diebe». Kellertheater der Alten Kanzlei, 19.30 Uhr.
Freier Eintritt; Reservation erforderlich unter der Telefonnummer 641 40 70 (Verkehrsverein Riehen).

GALERIEN

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63, Telefon 641 10 60
Werke von Christine Keller-Albrecht (Seidenmalereien, Aquarelle) und Urs Grieder (skulpturenartige Gebilde aus Strohblumen, Bast oder Laub auf Stein). Montags, mittwochs und samstags, jeweils von 14 bis 18.30 Uhr. Die Ausstellung dauert noch bis zum 23. November.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20, Telefon 601 19 97
Werke von Christine Keller-Albrecht (Seidenmalereien, Aquarelle) und Urs Grieder (skulpturenartige Gebilde aus Strohblumen, Bast oder Laub auf Stein). Montags, mittwochs und samstags, jeweils von 14 bis 18.30 Uhr. Die Ausstellung dauert noch bis zum 26. Oktober.

THEATER Gastspieltheater Zürich in Riehen

«Der Salzprinz» – ein märchenhaftes Musical



Szene aus dem Dialekt-Märchenmusical «Der Salzprinz», mit dem das Gastspieltheater Zürich am kommenden Mittwoch im Landgasthof auftritt. Foto: zVg

rz. Am kommenden Mittwoch, 23. Oktober, um 15 Uhr im Dorfsaal des Landgasthofes zeigt das Gastspieltheater Zürich das Märchenmusical «Der Salzprinz» in einer Dialektfassung frei nach einem alten slawischen Märchen. Das Stück eignet sich für Kinder ab fünf Jahren.

Zum Inhalt: Der König feiert seinen Geburtstag. An diesem Tag will er seine Nachfolge regeln. Diejenige seiner Töchter, die ihn am meisten liebt, soll Königin werden. Die erste beteuert, ihn mehr zu lieben als alles Gold dieser Erde; die zweite liebt ihren Vater mehr als Perlen und Edelsteine. Die dritte aber sagt, dass sie ihn sogar lieber habe als

Salz. Der König ist über diese Antwort empört und jagt seine dritte Tochter vom Hof. Der König weiss nämlich noch nicht, wie wertvoll Salz ist. Salz war früher sehr kostbar, so kostbar, dass man es sogar das «weisse Gold» nannte...

Dieses slawische Märchen mit dem Original-Titel «Salz ist wertvoller als Gold» ist in Osteuropa genau so bekannt wie bei uns das «Rotkäppchen».

Billette für dieses Musical im Rahmen der Gastspielreihe von «Theater in Riehen» sind im Vorverkauf beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, für Fr. 12.– (Erwachsene) bzw. Fr. 8.– (Kinder) erhältlich.

VEREINE Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs Riehen

Treffpunkt der guten Laune



Das Hohner-Akkordeon-Orchester (unser Bild), das im Rahmen des Jahreskonzertes im Dorfsaal des Landgasthofes gastiert, gehört mit zu den besten europäischen Formationen seiner Art. Foto: zVg

rz. Wie jedes Jahr lädt der Handharmonika-Club Riehen auch 1996 wieder zu seinem Jahreskonzert im Dorfsaal des Landgasthofes ein. Am Samstag, 26. Oktober, ab 19.30 Uhr (Saalöffnung um 18.45 Uhr) bieten die verschiedenen Formationen des Vereines wieder ein bunt gemischtes musikalisches Programm an. An diesem Feuerwerk der guten Laune beteiligen sich im ersten Teil des Abends vom kleinen «Binggis» bis zum gestandenen Orchestermitglied alle Aktivmitglieder.

Nach einer kurzen Pause, die durch eine Tombola mit attraktiven Preisen aufgelockert wird (Lospreis Fr. 1.–), wartet ein besonderer Leckerbissen auf die Konzertbesucher. Unter der Leitung

von Johannes Baumann gibt im zweiten Teil mit dem Hohner-Akkordeon-Orchester aus Trossingen (Deutschland) eines der wohl besten europäischen Akkordeon-Ensembles einige Kostproben seines Könnens ab. Das Orchester setzt sich durchwegs aus professionellen Akkordeon-Lehrerinnen und -lehrern zusammen. Zur Aufführung gelangen dabei sowohl klassische Werke als auch Melodien aus der leichteren Unterhaltungsmusik.

Im Anschluss an diesen konzertanten Höhepunkt spielt schliesslich Silvan Zingg bis 01.30 Uhr zum Tanz auf.

Eintrittspreise: Fr. 15.– für Erwachsene bzw. Fr. 9.– für Passivmitglieder und Kinder.

BRAUCHTUM Heimatabend des Jodlerclubs Riehen

Schweizer Folklore nach Riehener Art

rz. Morgen Samstag, 19. Oktober, verwandelt sich der Dorfsaal des Landgasthofes einmal mehr in eine urchige Alphütte. Denn ab 20 Uhr bittet der Jodlerclub Riehen aus seinem traditionellen «Heimet-Obe». Besonders stolz ist der Verein darauf, dass es ihm gelungen ist, die aus Fernsehsendungen sowie zahlreichen Gastspielen im In- und Ausland bekannte Trachtengruppe Düdingen zu verpflichten. Begleitet wird dieses Tanzensemble von Jodlern, Fahnneschwin-

gern und Alphornbläsern sowie einer vierköpfigen Trachtenkapelle. Darüber hinaus tritt die Jodlerin Heidi Blum sowohl als Solistin als auch mit ihrem Duettpartner Linus Amann auf.

Im Anschluss daran sorgt die Kapelle Erich Iseli aus Thun bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags für beste Unterhaltung. Natürlich darf dazu auch das Tenzbein geschwungen werden. Und selbstverständlich fehlt auch die obligate Tombola nicht.

KONZERT Zupfmusik im Landgasthof

Eine Orchestergemeinschaft Riehen–Zürich

hesp. Auch dieses Jahr lädt das Mandolinen- und Gitarrenorchester Riehen die Freunde der Zupfmusik zu seinem traditionellen Jahreskonzert in den Dorfsaal des Landgasthofes ein.

Das Konzert vom kommenden Sonntag, 20. Oktober, um 17 Uhr wird wie in den vergangenen Jahren als Orchestergemeinschaft mit dem Mandolinenorchester «Amando» Zürich durchgeführt. Die beiden Ensembles proben für diese gemeinsamen Auftritte monatlich einmal in Effingen, also etwa auf halber Distanz zwischen Zürich und Basel. Ausserdem wurde auch dieses Jahr im Rahmen eines gemeinsamen Weekends in Mümliswil das spielerische Können der Orchestermitglieder gefördert. Eine Zusammenarbeit zwischen Basel und Zürich, die problemlos funktioniert und die Mitglieder der beiden Formationen zu guten Freunden werden liess.

Für das kommende Konzert wurde

ein abwechslungsreiches Programm einstudiert. Der erste Teil unter der Stabführung der Zürcher Dirigentin Edith Fügli bringt etwas ernstere, konzertante Musik aus Deutschland und Japan. Anschliessend werden als Gäste das Basler Trompeten-Ensemble und das Bläserensemble der Musikschule Basel einen etwas anderen musikalischen Akzent setzen. Diese Ensembles der Musik-Akademie wurden gegründet, um den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit für das Zusammenspiel zu ermöglichen und dieses zu fördern.

Im zweiten Teil des Abends unter der Leitung des Riehener Dirigenten Fritz Kaufmann wird dann leichtere, aber musikalisch und spielerisch nicht weniger anspruchsvolle Musik zu hören sein: Internationale Folklore, ein Beatles-Titel und Musik aus dem Jazz.

Freier Eintritt, Unkostenbeitrag willkommen.



Musikalische Harmonie zwischen Zürich und Basel: das Mandolinen- und Gitarren-Orchester Riehen und das Mandolinenorchester «Amando» aus der Limmatstadt üben und konzertieren seit Jahren immer wieder gemeinsam. Foto: zVg

MUSIK Herbstkonzert des Verkehrsvereins Bettingen

Klassik auf St. Chrischona

rz. Am Sonntag, 27. Oktober, um 17 Uhr in der Kirche St. Chrischona veranstalten der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona ihr bereits zur Tradition gewordenes Herbstkonzert.

Zu Gast sind in diesem Jahr die Sopranistin Susanne Haller, der Flötist Eugen Hauser und der Organist Hansueli Bamert. Gemeinsam interpretieren die drei Musiker Werke von Antonio Vivaldi (Motetto für Sopran und Orgel), Georg Philipp Telemann (Partita II für Sopranflöte und Orgel), Felix Mendelssohn-Bartholdy (zwei geistliche Lieder op. 12), Georg Friedrich Händel (Sonata II

für Altflöte und Orgel und die Kantate «Singe Seele, Gott zum Preise» für Sopran, Querflöte und Orgel) sowie Franz Schubert (Arie «Totus in Corde lanqueo» für Sopran, Querflöte und Orgel).

Susanne Haller bildete sich an der Opernschule Zürich und bei Sena Jurina in Paris aus. Sie gastiert vor allem in Frankreich mit geistlicher Musik und ihrem Opernrepertoire für Koloratursopran. Eugen Hauser ist Leiter verschiedener Chöre. Hansueli Bamert ist Organist und Chorleiter an der Kirche St. Peter und Paul in Winterthur.

Freier Eintritt, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

LESUNG «Arena Literaturinitiative» in der Alten Kanzlei

Eine Annäherung an Hermann Burger

pd. Hermann Burger, dieser geniale und gleichzeitig so irritierende Schriftsteller, hat viele Menschen beschäftigt. Die gebürtige Zürcher Autorin Claudia Storz (*1948), ihrerseits durch Herkunft und Beruf mit Hermann Burger verbunden, versucht in ihrem Buch «Burgers Kindheiten», sich dem Menschen und Künstler Burger von drei Seiten literarisch zu nähern.

Da sind einerseits ihre eigenen Erinnerungen an Burger, die zum Interesse an seiner Person und schliesslich zum Wunsch, ein Buch über ihn zu schreiben, geführt haben. Andererseits die Erinnerungen der vielen Menschen, die Burger gekannt und mit ihm gelebt haben. Und schliesslich – neben den zu Lebzeiten oder posthum veröffentlichten Büchern – sein Nachlass im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern.

Claudia Storz hat, wie sie selber sagt, Steine zusammengetragen, die Burger setzte. Sie versucht darin ein Muster zu sehen, um ein Abbild seiner Kindheitslandschaft zu schaffen. Denn bei Hermann Burger tauchen Erlebnisse aus den ersten Lebensjahren, die er schon früh in Skizzen und tagebuchähnlichen Notizen festgehalten hat, später in abgewandelter Form immer wieder auf. Claudia Storz ist den «Urgeschich-

ten», in denen sich Burgers Kindheit am deutlichsten widerspiegelt, nachgegangen.

Für ihr Buch «Burgers Kindheiten» (erschienen im Nagel & Kimche Verlag), aus dem sie am kommenden Dienstag, 22. Oktober, um 20.15 Uhr im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) lesen wird, erhielt Claudia Storz im Jahre 1993 einen Werkbeitrag des Kantons Aargau.

Darüber hinaus ist sie für ihren 1977 publizierten Romanerstling «Jessica mit Konstruktionsfehlern» mit dem Rauriser Literaturpreis ausgezeichnet worden.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

RZ-WAHLJOURNAL

Grossratswahlen vom 1. bis 3. November 1996:

Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) Liste 1



René Schmidlin, bisher, 1948, dipl. Ingenieur ETH



Fritz Weissenberger, bisher, 1938, dipl. Ingenieur ETH



Christine Goetschy-Bertschinger, 1964, lic. iur. Juristin



Matthias Grunder, 1965, Bauleiter



Kurt Güntert-Hotze, 1941, Versicherungsberater



Rolf Heid-Kuntner, 1941, Leiter Transport und Lager PUK



Urs Mumenthaler, 1960, Wirt



Verena Pflugi-Arnold, 1948, Sekretärin



Susanne Rudin-Brodbeck, 1948, Hausfrau



Rolf Schneeberger-König, 1940, Bauleiter



Kornelia Schultze-Weber, 1958, lic. iur.



Oskar Stalder-Schwob, 1934, Kaufmann



Heiner Wohlfart, 1956, Dr. iur. Advokat

Liberal-Demokratische Partei (LDP) Liste 3



Maria Iselin-Löffler, bisher, 1946, Juristin, Politikerin



Thomas Staehelin, bisher, 1947, Dr. iur. Advokat



Bartolino Biondi, 1958, lic. rer. pol., Parteisekretär LDP



Peter Blome, 1948, Prof. Dr. phil., Direktor Antikenmuseum



Daniel Cenci, 1964, Bauleiter



Margrith Dähler, 1953, Handelskauffrau



Esthi Meyer-Engeler, 1951, Hausfrau



René Neidert, 1944, Eidg. dipl. Elektroinstallateur



Theo Seckinger, 1940, Bauunternehmer



Hansjörg Späth, 1970, Kaufmann



Thomas Strahm, 1957, Bankkaufmann



Urs Willi, 1940, freiberuflicher Versicherungsfachmann



Peter Zinkernagel, 1942, dipl. Architekt ETH/SIA

Verein. evang. Wählerinnen und Wähler (VEW) Liste 4



Katrin Amstutz-Betschart, 1967, Sprachlehrerin



Willi Fischer-Pachlatko, bisher, 1949, Ingenieur Agronom



Kaspar Gut-Wunderli, bisher, 1933, Förster



Christine Kaufmann, 1968, Tierärztin



David Moor, 1967, Kaufmann



Werner Mory, 1937, Lehrer



Annemarie Pfeifer-Eggenberger, 1954, Individualpsychologin



Michael Raith, bisher, 1944, Pfarrer, Gefängnisseelsorger



Lorenz Schmid-Fischer, 1952, Forstunternehmer



Matthias Schmutz-Halbeisen, 1955, Betriebsökonom HWV



Elisabeth Schwarzenbach, 1941, Pharma-Assistentin



Susanne Stettler-Gygax, 1963, Familienfrau



Marcus Thiele, 1965, Elektroingenieur HTL

Sozialdemokratische Partei (SP) Liste 5



Marianne Baitsch, 1945, Krankenschwester



Yolanda Cadalbert Schmid, bisher, 1947, Journalistin



Judith Gessler, 1927, ehemalige Erwachsenenbildnerin



Elisabeth Miescher, 1932, Erwachsenenbildnerin



Nelli Spillmann-Erdin, 1953, Hausfrau



Manfred Baumgartner, 1943, Altersheimleiter



Severin Brenneisen, 1963, Gärtnermeister



Patrick Häfliger, 1975, Student



Christian Klemm, bisher, 1970, Lehrer



Jörg Kreienbühl, 1970, Architekturstudent ETH



Ralph Schindel, 1970, Student phil. I.



Daniel Schnyder, 1963, Grenzwachbeamter



Niggi Tamm, 1956, lic. iur. Advokat

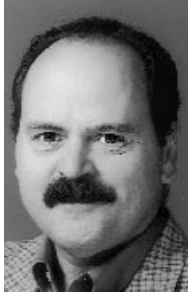
Christlich-demokratische Volkspartei (CVP) Liste 7



Urs Berger-Bürki, bisher, 1951, Advokat und Notar



Esther Bochsler-Nyffenegger, 1958, Hotelangestellte



Germain Della Bianca, 1940, dipl. Ingenieur ETH



Beat Fankhauser-Kremser, 1958, Dipl. Steuerexperte



Heidy Förty, 1939, Dipl. Krankenschwester AKP



René Frei-Achermann, 1941, Dr. phil. II, Chemiker



Victor Füglistor-Pellet, 1949, lic. iur. Rechtsanwalt



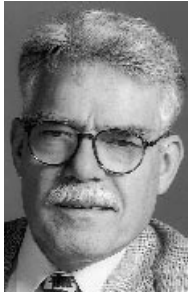
Peter Keller-Stettler, 1952, dipl. Bautechniker TSH



Stephan Kohler-Faden, 1957, Ressortleiter Sportamt



Marlis Meyer, 1948, dipl. Krankenschwester AKP



Richard Rottmann-Meier, 1944, Weibel Zivilgericht



Monika Roux-Gasser, 1961, Erzieherin



Jürg Daniel Toffol, 1958, dipl. Architekt ETH/SIA

Die Riehener Kandidatinnen und Kandidaten

Grüne Partei/
Basels starke
Alternative
(BastA!) Liste 8



Marianne Schmid-Thurnherr, bisher, 1934, ehem. Lehrerin



Annemarie Bürgin, 1929, Dr. phil. Biologin



Béatrice Haas-Roos, 1927, Musikerin



Margrit Jungen, 1934, pens. Sachbearbeiterin



Pascale Keller-Portenier, 1966, Familienfrau



Regula Menzi, 1951, Wirtschaftsinformatikerin



Muriel Thomas, 1973, Physiotherapeutin



Mathias Bürgin, 1967, dipl. Biologe



Urs Egger, 1962, Jugendsekretär GBI



Oskar Haas-Roos, 1924, Musiker



Gert Handschin, 1959, Bildender Künstler



Peter Schiess, 1930, Prof. Dr. Chemiker



Nico Schuppli, 1976, Schauspielstudent

Schweizer
Demokraten
(SD)
Liste 9



Josef Peter, 1930, Chemist



Alfred Funk, 1925, Kaufm. Angestellter



Emma Peter, 1929, Hausfrau



Andreas Sulzer, 1931, Betriebsmeister PTT



Brigitte Breitenstein, 1941, Verkäuferin



Peter Lauber, 1931, Krankenpfleger

Schweizerische
Volkspartei
(SVP)/
Freiheits-Partei
Liste 10



Angelo Schirinzi, 1972, Student



Sebastian Frehner, 1973, Student



Claudia Knöpfel, 1968, Kaufm. Angestellte



Marc Fischer, 1975, Student



Margrit Carla Kaiser, 1944, Alterswohnungen-Betreuerin

Demokratisch-
Soziale Partei
(DSP)
Liste 11



Esther Bertschmann, 1939, Hausfrau



Nicole Emmenegger, 1970, med. Praxisassistentin



Ursula Merkel, 1967, Kleinfsetzdruckerin



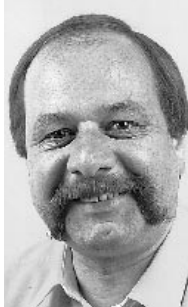
Suzanne Tschanz, 1936, Hausfrau



Berta Zuber-Fäh, 1953, Hausfrau, Verwaltungsangestellte



Ernst Berger-Guggisberg, bisher, 1933, Polizeioffizier a.D.



Hans Bigler, 1957, Grenzwachbeamter



Walter Fiechter, 1933, pens. Briefträger



Christian Heim, 1958, lic. iur. Abteilungsleiter Grundbuch



Alois J. Hiltbrunner, 1941, dipl. Verkehrslehrer



Hans Rudolf Lüthi, 1943, Stv. Grenzwachabschnittchef



Martin Rebmann, 1961, Grenzwachbeamter



Max Schär, 1943, Polizeibeamter

Frauenliste
Basel
(FraB)
Liste 13



Susanne Bertschi, 1950, lic. iur. Anwältin



Anne-Sibille Frey-Greiner, 1948, Vergolderin



Lucia Bischof Heeb, 1957, Hausfrau, Krankenschwester



Inge Diethelm-Loch, 1932, Mineralogin



Stephanie Grässlin Stahel, 1956, Fotografin



Elsbeth Meier Mühlemann, 1961, Jugendarbeiterin



Monica Portmann Ryser, 1955, Sozialarbeiterin



Edith Tellier, 1854, kaufm. Angestellte



Ursula Walser, 1961, Kaufm. Angestellte

Eidgenössisch-
Demokratische
Union (EDU)
Liste 18



Peter Mark, 1958, Sportplatzabwart



Ueli Nick, 1959, Primarlehrer, Pfarrer



Heidi Recher, 1941, PTT-Assistentin



John Warpelin, 1959, Unternehmer

Wahljournal
der Riehener-Zeitung

Nicht weniger als 115 Kandidatinnen und Kandidaten auf 11 Parteilisten bewerben sich bei den kommenden Grossratswahlen vom 1. bis 3. November um einen der 13 Sitze des Wahlkreises Riehen. Auf dieser Doppelseite stellt Ihnen die Riehener-Zeitung sämtliche Bewerberinnen und Bewerber nach Parteien geordnet mit Bild und einer Kurzbiographie vor. Ebenfalls in dieser RZ-Ausgabe (Seiten 15/16/17/18) finden Sie ein Kurzinterview mit je einem Repräsentanten bzw. einer Repräsentantin aller Riehener Parteien, sowie unsere Rubrik «Die Parteien zu den Wahlen» (Seiten 9/11). Zudem stellen wir Ihnen die beiden Bewerber für den Bettinger Sitz im Grossen Rat vor (Seite 18).

In der kommenden RZ-Ausgabe vom 25. Oktober nehmen alle Regierungsratskandidatinnen und -kandidaten im Rahmen eines Kurzinterviews zu drängenden politischen Fragen Stellung.



In die «Heiligen Hallen» des Grossen Rates im Basler Rathaus möchten alle der insgesamt 115 Riehener Kandidatinnen und Kandidaten gerne einziehen. Wer schlussendlich das Rennen um die 13 Sitze in der Riehener Grossratsdeputation machen wird, haben die Wählerinnen und Wähler zu entscheiden. Das Wahljournal in dieser RZ-Ausgabe soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die nötigen Hintergrundinformationen für Ihren Wahlentscheid liefern. Foto: Philippe Jaquet

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

FRAUENLISTE BASEL (FRAB)

Gewalt in Paarbeziehungen

Gewalt in Paarbeziehungen ist eine gesellschaftliche Realität, die wir gerne verdrängen oder gar tabuisieren. Für viele Frauen und Kinder ist körperliche, sexuelle und psychische Gewalt und die Angst davor alltagsbestimmend. Die kürzlich abgeschlossene erste schweizerische Studie über das Ausmass der Gewalt in Paarbeziehungen hat ergeben, dass mehr als eine von fünf Frauen unter physischer oder sexueller Gewaltanwendung durch ihren Lebenspartner zu leiden hat. Die Dimension der Problematik belegt die Notwendigkeit, ein erhöhtes Problembewusstsein zu schaffen und umfassende Strategien und Massnahmen zu entwickeln, um der Männergewalt gegen Frauen und Kinder begegnen zu können.

Gewalt in Beziehungen steht im Zusammenhang mit Demonstrieren von Macht, mit Ausüben von Kontrolle oder dem Ausnützen von Abhängigkeit. Für die Opfer hat sie verheerende Konsequenzen: neben den «allgemeinen» physischen und seelischen Folgen der Gewalt kommt der erlittene Vertrauensbruch und -missbrauch erschwerend hinzu. Die Betroffenen erfahren in der Gesellschaft wenig Unterstützung; noch immer wird an ihrer Glaubwürdigkeit gezweifelt, oder sie werden für die Tat mitverantwortlich gemacht. Im Sinne einer sozialen Kontrolle ist es unsere Aufgabe, klar auszudrücken, dass die Gewalttat ein Delikt gegen die körperliche und seelische Integrität der Frau darstellt.

Seitens des Staates wird im Zeichen einer Politik der Privatisierung nur ungenügend auf Gewalt im sozialen Nahraum reagiert. Da Gewalt in Beziehungen als Privatangelegenheit wahr-

genommen wird, sind Interventionen sehr selten. Das bedeutet für die Betroffenen, dass sie schutzlos sind, und für die Täter, dass sie keine Sanktionen zu befürchten haben. In der Regel ist es auch so, dass die Frau mit den Kindern in das Frauenhaus flüchten muss, während der Täter in der Wohnung bleiben kann. Doch ist es Aufgabe der staatlichen Institutionen, öffentlich und eindeutig die Tat und den Täter zu sanktionieren und das Opfer zu schützen. Nicht die Opfer, sondern die Täter müssen die Verantwortung und die Konsequenzen tragen: das stillschweigende gesellschaftliche und staatliche Tolerieren von Gewalt in Paarbeziehungen muss durchbrochen werden.

In diesem Sinne kann die Problematik nur durch tiefgehende und umfassende Interventionen auf verschiedenen Ebenen und Kooperation mit den öffentlichen Institutionen angegangen werden. Wichtig sind:

- umfassende staatliche Interventionen zur konsequenten Verfolgung der Taten und der Täter;
- eine unmissverständliche staatliche und gesellschaftliche Verurteilung der Tat und des Täters;
- Netzwerke zur Gewaltprävention;
- genügend Schutzräume und andere Hilfsangebote für Frauen und Kinder;
- Massnahmen, die den Täter verpflichten, Verantwortung für die Tat zu übernehmen und sein Verhalten zu ändern.

Nur so wird der Alltäglichkeit der Gewalt gegen Frauen und Kinder etwas entgegengesetzt.

Andrea Büchler Grünseis,
Grossrätin FrAB

GRÜNE/BASELS STARKE ALTERNATIVE (BASTA!)

Sparen beim Kanton – aber so nicht!

Im reichen Kanton Basel-Stadt sind die Finanzen ungleich verteilt. Zwei Prozent der privaten Steuerpflichtigen verfügen über gleichviel steuerbares Nettovermögen wie die übrigen 98 Prozent der Bevölkerung. Diese Kluft vertieft sich immer mehr. Bei den sozialen Institutionen steigt die Zahl der Unterstützten sprunghaft an. Um den Ansturm zu bewältigen, werden Leistungen gekürzt. So erhalten in Basel-Stadt 6000 Rentnerinnen und Rentner seit 1995 weniger kantonale Beihilfe. Wer bei den Bedürftigen spart, steigert ihre Not und verlagert zudem die Kosten. Wie lange noch verhält sich die Regierung stark gegenüber den Schwachen und schwach gegenüber den Starken? Wie lange noch lässt sie zu, dass Gewinne privatisiert und Kosten sozialisiert werden? Auch in Basel hapert's mit der Verteilung von Reichtum und Arbeit. Unser Kanton braucht einen Ausbau der Ergänzungsleistungen für alle, die zu wenig Einkommen haben. Das können und müssen wir uns leisten.

Die Gesundheitskosten steigen ungebremst. Für viele sind die Krankenkassenprämien zur untragbaren Last geworden. Die Grundprämien werden

aber auch im nächsten Jahr durchschnittlich um Fr. 30.– monatlich ansteigen. Damit gehen der Bevölkerung 60 Millionen Kaufkraft verloren. Darum fordert die neue Initiative der Basler Grünen, dass die wirtschaftliche Belastung durch Krankenkassenprämien sieben Prozent des steuerbaren Einkommens nicht übersteigt. Nicht durch Antrag bei der Behörde, sondern via Steuerabrechnung muss den Versicherten, die diese Bedingung erfüllen, dieser Betrag verrechnet werden.

Beim Kanton profitieren seit einem Jahr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in frauenspezifischen und sozialen Berufen tätig sind, von der Lohngesetzrevision. Ein Regierungsbeschluss nimmt die subventionierten Betriebe von dieser Revision aus. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb die wissenschaftlich abgestützten Arbeitsplatzbewertungen nicht für diese Betriebe gelten sollen, die einen Grossteil der sozialen Dienstleistungen erbringen. Den dort Tätigen wird das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit vorenthalten. Dabei ist bekannt, dass Spardruck gute Arbeit gefährdet.

«Grüne/Basta!»

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Gestaltungsfreiheit für das öffentliche Schulsystem

Die staatliche Schule ist das wichtigste Bildungsglied in der Schweiz. In allen heutigen öffentlichen Diskussionen geht es darum, diesem äusserst wichtigen Gut Sorge zu tragen.

An dieser Stelle geht es nicht um Bildungsinhalte, sondern um eine den aktuellen, gesellschaftlichen Notwendigkeiten angepasste Form der Schule. Die Fünftagewoche und Blockzeiten sind auf Primarschulstufe kantonal bestens eingeführt. Für die folgenden obligatorischen Schuljahre ist dieser Rahmen nicht der heutigen Realität der Familienstrukturen angepasst. Auch in Riehen hat sich diese in den letzten Jahren verändert. Innerhalb des kantonalen, öffentlichen Schulsystems muss Gestaltungsfreiheit bestehen, um auf lokale Gegebenheiten eingehen zu können. Gerade für uns in Riehen ist es sehr

wichtig, hier von unseren Möglichkeiten der Autonomie Gebrauch zu machen. Gegen die institutionell verankerte (oder auch nur vermeintliche) Schwerfälligkeit im Schulwesen gilt es mit Argumenten und mit Nachdruck in für uns wichtigen Bereichen zu arbeiten. Die lebenswichtige Identifikation mit der eigenen Schule, mit dem eigenen Schulhaus, steigt auf allen Seiten, wenn möglichst viel von den Betroffenen selber bestimmt wird. Die FDP Riehen unterstützt alle Bestrebungen, die heute zeitgemässe Fünftagewoche für alle Schülerinnen und Schüler in unserer Gemeinde alltäglich zu machen. Damit kommen wir einer zeitgemässen und zukunftsgerichteten – und damit auch besseren – Schule einen wichtigen Schritt näher.

Für die FDP Riehen:
Kornelia Schultze-Weber

VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Ware Boden – bewahre!

Natürlich soll der Boden nicht gemäss unserem VEW-Motto «Ware Mensch – bewahre» sozusagen vermenschlicht werden. Trotzdem sind wir aber aufgerufen, dem Boden als einer unserer wichtigen Lebensgrundlagen Sorge zu tragen.

Im Gegensatz zu Handelswaren haben wir den Boden, auf dem wir leben, keinen anderen, nicht mehr und auch nicht weniger davon. Gerade weil es sich um ein nicht vermehrbares Gut handelt, haben wir verantwortungsvoll damit umzugehen. Andererseits ist der Boden ein von allen Seiten sehr begehrtes Gut: zum Wohnen, als Produktionsstandort und Arbeitsplatz, als Verkehrsfläche, als Erholungsraum und als Lebensgrundlage für Land- und Forstwirtschaft. Dies alles sollte zudem so gut als möglich in Einklang stehen mit den Ansprüchen der belebten und unbelebten Natur.

Es gilt nun, diese enorm vielseitige Nachfrage, die das Angebot bei weitem übersteigt, zu gewichten und allen Sektoren ihren Platz einzuräumen. Speziell

in unserem kleinflächigen Kanton müssen sämtliche Bodennutzer ein Nebeneinander und Miteinander nicht nur tolerieren, sondern auch anstreben. Das kann heissen, dass Wohnen und Arbeiten nicht unbedingt an getrennten Orten stattfinden muss, dass Grünflächen und Sportstätten auch Naturschutzanliegen erfüllen müssen und dass Verkehrspolitik nicht Maximierung der individuellen Mobilität sein darf. Die naturnahe und somit bodenschonende Landwirtschaft hat neben der Produktion von gesunden Nahrungsmitteln gerade auch in unseren städtischen Verhältnissen die wichtige Aufgabe, den Erlebniswert des Erholungsraums durch eine vielfältige, artenreiche Bewirtschaftung zu erhalten.

Die dazu erforderlichen Grundlagen müssen unter anderem durch die Planungsgremien geschaffen werden. Aufgabe der Raumplanung ist es, jeweils für den Zeitraum einer kommenden Generation die Bodennutzungsarten neu zu überdenken und festzulegen. Genau an diesem Punkt stehen wir heute – ein neuer Riehener Richtplan ist zur Zeit in

Arbeit, die daraus resultierenden Zonen- und Nutzungspläne werden folgen. Für die Landgemeinden interessant und neu ist dabei die Bestimmung im kommenden kantonalen Baugesetz, wonach das Planungsrecht an die Gemeinden delegiert werden soll. So jedenfalls steht es im regierungsrätlichen Entwurf an den Grossen Rat. Es liegt nun speziell an der Riehener Grossratsdeputation, diesem Autonomiegewinn – der im übrigen für einmal nichts kostet – zum Durchbruch zu verhelfen.

Daneben sind aber auch alle Bürger und Bürgerinnen – gleich in welcher privaten und beruflichen Stellung – gehalten, sich mit Bodennutzungsfragen zu beschäftigen. Wir müssen vermehrt lernen, die Nutzung des so kostbaren Guts miteinander zu teilen und unsere Ansprüche daran allenfalls auch herabsetzen. Dies bedeutet nicht Minderung der Lebensqualität, sondern Bewahrung unserer Lebensgrundlage Boden. Boden, der nicht zur Ware verkommen darf.

Für die VEW Riehen: Willi Fischer

EIDGENÖSSISCH DEMOKRATISCHE UNION BASEL-STADT (EDU)

Für die Erhaltung eines lebenswerten Riehen

die Schweiz – aber auch Europa! – kein geschlossener Wirtschaftsraum ist.

Der Versuch, einfach das, was bisher gut gemacht wurde, etwas besser zu machen, genügt nicht mehr. Es braucht eine grundsätzliche Richtungskorrektur seitens unserer Behörden, damit die Attraktivität der Schweiz als Werk- und Finanzplatz wiederhergestellt wird. Gerade in den öffentlichen Finanzen ergäbe ein sparsamer Umgang mit den Ressourcen letztlich einen wichtigen Standortvorteil für unser Gewerbe und unsere Industrie. Dabei sind massvolle Steuern ein Motor für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Produkte. Die wachsende Staatsverschuldung belastet also nicht nur die künftigen Generationen, sondern behindert recht eigentlich die Wirtschaftsentwicklung.

Leider ist eine gewisse Fehlentwicklung auch auf Seiten der Wirtschaft zu beobachten. Der Druck auf Mittel- und Kleinunternehmen, die drohende Ver-

nichtung des staatstragenden Mittelstandes, das überproportionale Wachstum der Multis führt zu damit erklärbaren sozialistischen Gegentendenzen. Damit verbunden ist eine zunehmende Anonymität, die die gegenseitige Verantwortung zwischen den Sozialpartnern schwinden lässt. Der Schlüsselpunkt im ganzen Netz negativer Entwicklungen ist der Mangel an Verantwortungsgefühl gegenüber Gott und den Mitmenschen (biblisch: Nächstenliebe; «Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst»).

Wir sind überzeugt, dass nur die von Gott in der Bibel gegebenen Leitlinien als Grundlagen unseres Denkens und Handelns uns befähigen, die vorhandenen Probleme zu bewältigen. Damit kann ein lebenswertes Riehen (zusammen mit der Stadt Basel) auch in Zukunft erhalten bleiben.

Für die EDU BS:
Jean-Paul Hafner, Präsident

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Tempo 40: Hartnäckigkeit lohnt sich

40 wird. Die breite Abstützung des Komitees zeigt, dass aus der Idee, die Paul Schönholzer (LDP) schon vor mehreren Jahren skizziert hatte, und die die LDP vor gut einem Jahr mit einer ähnlich formulierten Initiative verwirklichen wollte, langsam aber sicher eine mehrheitsfähige Forderung wird.

Ein Meinungsumschwung scheint sich auch auf höchster gemeindepolitischer Ebene abzuzeichnen. Nach der Pattsituation von Ende September im Einwohnerrat ist nun offenbar auch der Gemeinderat bereit, sich im Detail mit dem Vorschlag Tempo 40 auseinanderzusetzen.

Die Liberalen begrüssen diesen Schritt und sind – zusammen mit dem überparteilichen Komitee – gerne bereit, bei der Ausschaffung einer vernünftigen und mehrheitsfähigen Lösung für Tempo 40 mitzuarbeiten. Wir wollen keinen Glaubenskrieg zwischen Tempo-40- und Tempo-30-Anhängern, sondern einen tragfähigen Vorschlag zum Wohle der Riehener Bevölkerung. Der Hinweis, dass Tempo 40 flächen-

deckend gegen höheres Recht verstosse, mag zwar stimmen, wirkt aber abgedroschen und zeigt auch, dass andere Argumente fehlen. Riehen hat sich immer wieder als Pionier- und Modellgemeinde einen Namen gemacht, zum Beispiel bei der Geothermie oder bei den Elektrofahrzeugen. Wieso nicht auch bei Tempo 40? Die Gemeinde ist die Urzelle der Demokratie, nicht der Kanton oder der Bund. Ein Gesetz kann den Usanzen angepasst werden, wenn der Wille dazu vorhanden ist.

Die Liberalen sind überzeugt, dass dieser Weg von einem grossen Teil der Bevölkerung unterstützt wird. Es braucht für Tempo 40 ein Umdenken in den Köpfen der Automobilisten, das es bei der Temporeduktion von 60 auf 50 schon einmal gab. Das Angewöhnen an eine neue generelle Tempolimit – die ja auf der Baselstrasse im Dorfkern bereits gilt – hätte auch den Vorteil, dass man auf teure und zum Teil gefährliche bauliche Massnahmen verzichten könnte.

Theo Seckinger, Einwohnerrat,
Grossratskandidat LDP

Die Parteien zu den Wahlen

Christlichdemokratische Volkspartei (CVP)

Tempo 30, 40...: wie kann das Riehener Verkehrsproblem gelöst werden?

Das Riehener Verkehrsproblem ist ein altes. Interpellationen, Anzüge und Vorstösse, schlechte und gute Ideen, kühne und auch rechtstaatliche Überlegungen reihen sich seit Jahren aneinander. Wohl wurde das knatternde und stinkende Auto der vierziger und fünfziger Jahre zu einem sehr viel leiseren und abgasgereinigten Gefährt entwickelt, aber die gleichzeitige gewaltige Verkehrszunahme hat die erzielten Fortschritte wieder zunichte gemacht.

Das Bemühen, die Situation unter Kontrolle zu bringen, ist im Einwohnererrat, im Parteiengeplänkel und im Glaubenskrieg festgefahren! Eine alleits befriedigende Patentlösung kann es aber auch deshalb nicht geben, weil verschiedenste und an sich auch berechtigte Ansprüche wie ruhiges Wohnen, bequemes und zeitgünstiges Erreichen des Arbeitsplatzes, Materialtransport, sicherer Schulweg für Kleinkinder, Wohnlichkeit allgemein, Wirtschaftsförderung (Geschäfte) usw. kaum befriedigend miteinander vereinbar sind. Leider ist die Riehener Bevölkerung bis jetzt noch nie verbindlich darum befragt worden, welche Prioritäten bei Berücksichtigung von allen Pro und Kontras sie zu setzen wünscht. Die beiden hängigen Initiativen zur Temporeduktion, evtl. mit Gegenvorschlag, wären eine Gele-

genheit dazu und würden endlich Klarheit schaffen.

Die CVP war bekanntlich immer für eine Verkehrsberuhigung in Riehen. Man darf jedoch ruhig hinterfragen, ob dazu wirklich teure, velo- und mofafeindliche Holperschwellen und Blumentopf-Hindernisse notwendig sind. Geschwindigkeitstafeln allein, wenn für den Autofahrer nicht einsichtig, werden jedoch entweder kaum beachtet oder entarten zu sehr teuren Bussenfallen gemäss dem neu eingeführten Bussenreglement.

Dies ergäbe viel Ärger, auch für den verantwortungsvollen Autofahrer, der nicht als Raser bezeichnet werden könnte. Ist es sinnvoll, in unserem noch freiheitlichen Land nach immer neuen Vorschriften zu rufen, die uns schliesslich alle massiv einschränken, trotzdem sie im Grund an nur wenige Unvernünftige gerichtet sind? Gibt es wirklich nicht kreativere Lösungen? Uns persönlich würde interessieren:

- Was für Erfahrungen wurden vor einem Jahr mit der sympathischen Selbsthilfe-Aktion am Grenzacherweg mit den Tafeln «Freiwillig Tempo 30», mit Bildern umrahmt, gemacht? Könnte man mit Kreativität, Pinsel und Farbe sowie Überzeugungsarbeit am Ende nicht ebenso-

viel erreichen als mit einengenden und starren Geboten, Verboten und Bussen?

- Bringt die kaum mehr zu verhindernde Zollfreistrasse nicht trotz allen Unkenrufen eine wesentliche Entlastung, vor allem im Bereich Riehen Grenze/Dorfkern?
- Würde eine Autoeinstellhalle im Bereich Dorf kern nicht unserem Gewerbe helfen und evtl. sogar zur Verkehrsberuhigung beitragen, weil unnötige Parkplatzsuche wegfiel und viele Riehener nicht zuletzt wegen den guten Parkierrmöglichkeiten oftmals zum Einkaufen in die weiter entfernte Regio fahren?
- Ist nicht die umstrittene Fahrplanverdünnung am frühen Abend und am Sonntag für merklichen Zusatzverkehr verantwortlich, da mit Umsteigen, z. B. zum Bahnhof, das öffentliche Verkehrsmittel zeitlich überhaupt nicht mehr attraktiv geworden ist?
- Wäre es nicht angebracht, eine Entkrampfung in der festgefahrenen Verkehrspolitik bald einmal durch einen verbindlichen Volksentscheid (die hängige Doppelinitiative ist ein Mittel dazu) herbeizuführen?

CVP Riehen: Esther Bochslers, René Frei, Richard Rottmann

Einwohnererrat Finanzplan 1996–2001

Steuersubstrat erhalten und effizientere Dienstleistungen

rs. Der Finanzplan 1996–2001, den der Gemeinderat am kommenden Mittwoch dem Einwohnererrat zur Kenntnisnahme vorlegt, sieht wesentlich schlechter aus als sein Vorläufer 1995–2000 (die RZ hat in der Ausgabe 37/96 vom 13. September bereits darüber berichtet). Der Gemeinderat betont in seinem Bericht, dass sich insbesondere die Steuereinnahmen viel schlechter entwickelt hätten als noch vor einem Jahr angenommen, und dass es Aufgabe von Parlament, Gemeinderat und Verwaltung sein müsse, einerseits für die Erhaltung des Steuersubstrates zu sorgen und andererseits Dienstleistungen rationeller zu erbringen. Die Summe der Einnahmen im Planungszeitraum beträgt rund 450 Millionen Franken (23 Millionen weniger als im letztjährigen Finanzplan). Gleichzeitig haben sich die ordentlichen Ausgaben gegenüber dem letztjährigen Finanzplan um 12 Millionen auf 405 Millionen Franken erhöht. Für die Ausgabensteigerung verantwortlich sind zu einem erheblichen Teil die Kindergärten und die höheren Kosten in der Fürsorge.

Eines der Hauptergebnisse des neuen Finanzplanes ist sicher, dass ohne spezielle Gegenmassnahmen die geplante Verringerung der Schulden nicht fortgeführt werden könne, vielmehr sei mit einem Wiederanwachsen der Schulden von 20 auf 36 Millionen Franken zu rechnen. Der Finanzplan ergibt einen

Selbstfinanzierungsspielraum von 9,9 Prozent für den ganzen Planungszeitraum, was nur knapp über der Hälfte des Zielbetrages von 19 Prozent liegt. Dieser Zielbetrag gibt das ungefähre Mass für die gewünschte Nettoinvestition an. Nominal beträgt der Selbstfinanzierungsspielraum 44,7 Millionen Franken. Auch die Nettoinvestitionen von 72,4 Millionen Franken liegen mit 16,1 Prozent der ordentlichen Einnahmen unter dem Zielwert von 19 Prozent.

Der Finanzplan nennt die grösseren geplanten Investitionen für die nächsten fünf Jahre. Dazu zählen verschiedene EDV-Projekte (2,57 Millionen), Erwerb und Sanierung des Schiessplatzes (2,75 Millionen), Erwerb und Sanierung der Kindergärten (4,12 Millionen), Schwimmbad Neubau (6,69 Millionen), wobei hier eine Entschädigung der BRD wegen der Zollfreistrasse von 2,65 Millionen abgezogen ist), diverse Projekte auf der Grendelmatte (2,27 Millionen), Sporthalle Niederholz (letzte Tranche von 3 Millionen), Ausbau der Grossgemeinschaftsantennenanlage (7,92 Millionen), generelles Entwässerungsprojekt (2,2 Millionen), Kanalisationen (8,6 Millionen), Strassenbauprojekte (6,2 Millionen), Liegenschaften des Finanzvermögens (12,85 Millionen, davon 4,8 Millionen für die Berower-Ökonomien), 13,3 Millionen Franken für kleinere Projekte, was eine gesamte Nettoinvestition von 72,4 Millionen Franken ergibt.

Sanierung Projekt Umbau und Sanierung der Berower-Villa

Der Hausschwamm geht um...

Die Umbau- und Sanierungsarbeiten am Herrschaftshaus des Berowergutes, das einen Teil der Infrastruktur des Beyeler museums aufnehmen wird, sind im Gang. Die Schäden durch Hausschwamm-Befall sind weit grösser als ursprünglich angenommen. Der zuständige Architekt Antoine Klein möchte auch andere Riehener Hausbesitzer auf die grosse Gefahr aufmerksam machen, die durch den schnell wachsenden Pilz droht.

Rolf Spriessler

Der Echte Hausschwamm (serpula lacrymans) ist ein Ständerpilz, der durch enzymatischen Holzabbau verbautes Holz zerstört. Er setzt sich zunächst mit weissem, lockerem Myzel (Pilzgeflecht) auf feuchtem Gebälk fest und kann sich dann von der Infektionsstelle aus mit meterlangen, wasserleitenden, bleistift dicken Strängen, die auch massives Mauerwerk durchdringen können, auch auf trockenem Holz weiter ausbreiten. So steht es im Lexikon. Der Hausschwamm kann Holzbalken massiv zerfressen.

Schwerer Hausschwammbefall

Vom Hausschwamm befallen ist die Berower-Villa an der Baselstrasse, jenes Gebäude, das der Gemeinde während Jahren als Ausstellungsgebäude gedient hat und das nun im Zusammenhang mit dem Museumsbau der Fondation Beyeler für Büros, eine Bibliothek, eine Abwartswohnung und eine öffentliche Cafeteria zur Verfügung gestellt wird. Die Fondation Beyeler baut das Haus auf eigene Kosten und unter Wahrung denkmalpflegerischer Aspekte für ihre Zwecke um, für die Sanierung der Pilzschäden und für neue Hausanschlüsse kommt aber die Gemeinde auf. Dafür hat der Einwohnererrat im Juni 1996 850'000 Franken bewilligt.

Die Sanierungs- und Umbauarbeiten sind nun in vollem Gang und die Schäden durch den Hausschwamm-Befall haben sich im Rahmen der Sanierungsarbeiten als sehr viel schwerer als vorher angenommen herausgestellt, erläutert der zuständige Architekt Antoine Klein vom Büro «Burckhardt + Partner AG» gegenüber der Riehener-Zeitung. Trotzdem sei man aber noch im budgetierten Kostenrahmen.

Warnung an Hausbesitzer

Antoine Klein möchte insbesondere andere Hausbesitzer in Riehen warnen, denn aufgrund von Gesprächen, die er schon mit einigen Hausbesitzern gehabt habe, gehe er davon aus, dass in Riehen noch manches private Haus vom Haus-



Erst bei der Freilegung wird das Ausmass der Schäden durch den Hausschwamm – hier im ersten Stock in der Berower-Villa – an Balken und Mauerwerk richtig deutlich.

Foto: Rolf Spriessler

schwamm befallen sein könnte. Eine genaue Abklärung durch Spezialisten lohne sich auf jeden Fall, denn wenn der Pilz tragende Balkenkonstruktionen angreife, könne der Hausschwamm bis zur Einsturzgefahr führen.

Der Pilz wachse besonders gut an feuchten Orten, die abwechselungsweise Kälte und Wärme ausgesetzt seien. Und der Pilz wachse zudem ausserordentlich schnell. Klein deutet auf einen erst vier Monate alten Balken, der während der Arbeiten mit Pilzsporen infiziert worden ist und auf dem bereits deutlich ein grösseres Pilzgeflecht zu sehen ist.

Zwischen Kellergewölbe und Erdgeschoss ist inzwischen die gesamte Decken/Boden-Konstruktion ausgetauscht worden und auch die Hälfte der Deckenkonstruktion zwischen Erdgeschoss und 1. Stock ist bereits vollständig erneuert. In schlechtem Zustand befindet sich auch jene Deckenkonstruktion, die im 1. Stock die Kunstbibliothek Ernst Beyelers tragen soll. Auch jene Decke wird ersetzt, zusätzlich aber auch verstärkt, denn die Bibliothek ver-

langt eine höhere Traglast als ein normal genutzter Raum.

Feuchtigkeit und Kalt/Warm

Grund für die massiven Schäden ist Feuchtigkeit, erläutert Antoine Klein. Die Schäden im Erdgeschoss zum Beispiel seien darauf zurückzuführen, dass die Fugen zwischen den Steinplatten des Fussbodens, der natürlich öfters nass geputzt worden sei, mit der Zeit Wasser durchgelassen hätten.

Deshalb sei das Holz darunter feucht geworden und habe zu Pilzbefall des Bodens geführt, der sich dann bis in einen Teil des Verputzes der Wände hochgezogen habe. Vor der Wiederverlegung der Steinplatten werde der Holzboden nun neu mit einer wasserdichten Folie geschützt und die Stützbalken, die zum Teil ebenfalls befallen wurden, werden gegen unten durch ein spezielles Fundament vor dem Aufziehen von Feuchtigkeit geschützt, ebenso wie die Stützen im Keller. Denn auch im Keller, der zudem nicht gebraucht und deshalb kühl und feucht gewesen sei, liege der Grund

für den Pilzbefall in der Feuchtigkeit, die sich am Boden gebildet habe.

Der Hausschwamm habe gerade im Keller, der einen Bodenbelag aus Dachpappe, Filz und Novopan aufgewiesen habe, geradezu ideale Bedingungen vorgefunden. Neu werde im Keller nun eine Sandsplit-Schicht gelegt und darüber ein Boden aus Betonplatten verlegt. Auch im Keller zog sich der Pilzbefall bis in die Wände hoch. Als Sicherheitsmassnahme sind die verbliebenen Balken sowie auch gefährdete Wandpartien angebohrt und mit einem Pilzvertilgungsmittel «geimpft» worden.

Wenig Probleme beim Dach

Wenig zu sanieren gebe es im Dach, wo es zwar vereinzelt angefaulte Balken, aber keinen Pilzbefall gebe, sagte Antoine Klein weiter. Die Sanierungs- und Umbauarbeiten sollen Ende März fertig sein, damit noch genügend Zeit bleibt für die Einrichtung der geplanten Cafeteria, deren Inbetriebnahme mit der Eröffnung des Beyeler museums koordiniert werden soll.

Basler Museums-Pass bleibt bestehen

rz. Der Basler Museums-Pass wird von den Museen in Basel und Umgebung weiterhin verkauft und anerkannt. In vielen Fällen ist er erheblich billiger als der Schweizer Museums-Pass, der in diesen Tagen in den Verkauf gelangt. Ausserdem wird der Basler Museums-Pass in Basel und Umgebung von mehr Museen anerkannt als der Schweizer Museums-Pass. Der Basler Museums-Pass ist vor vier Jahren als erstes Jahres-Abonnement für die Museen einer Stadt in der Schweiz entstanden und gilt heute in fast allen Museen in Kanton Basel-Stadt (es fehlen nur die Kunsthalle und das Museum Jean Tinguely), für zwei Museen im Kanton Baselland und im Vitra Design Museum in Weil am Rhein. Verhandlungen mit weiteren Museen sind im Gang. Rund 5500 Personen sind derzeit im Besitz eines Basler Museums-Passes.

Drei Museen, die am Basler Pass beteiligt sind, anerkennen den Schweizer Museums-Pass vorerst nicht: das Architekturmuseum, die Verkehrsdrehscheibe Schweiz und das Vitra Design Museum in Weil am Rhein. Dies ist einer der Gründe, wieso der Basler Pass auch weiterhin bestehen bleibt. Ein anderer Grund ist jener, dass der Schweizer Museums-Pass wesentlich teurer ist. Eine Einzelperson bezahlt für den Basler Museums-Pass Fr. 60.–, für den Schweizer Museums-Pass Fr. 90.–. Für eine Familie mit zwei Erwachsenen und Kindern kommt der Basler Pass auf Fr. 90.– zu stehen, während dasselbe beim Schweizer Museums-Pass auf Fr. 195.– zu stehen kommt. Ein Informationsblatt, das die Unterschiede zwischen dem Basler und dem Schweizer Museums-Pass im Detail erklärt, liegt in den grösseren Museen in Basel und Umgebung auf.

Der Schweizer Museumspass gilt vorerst in 180 der insgesamt 850 Schweizer Museen. Neben vielen Kleinmuseen fehlen noch so grosse Häuser wie das Kunsthhaus Zürich, das Kunstmuseum und die Kusthalle Bern und das Museum Jean Tinguely in Basel.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen - BC Wetzikon 64:52 (25:32)

Erster Sieg der CVJM-Frauen

ag. Am vergangenen Samstag fand in der Sporthalle Niederholz das dritte Heimspiel der Basketballerinnen des CVJM Riehen statt. Bei Sonnenfinsternis traf das Team auf den BC Wetzikon. Nach mühevолlem, behäbigem Start lagen die Riehenerinnen nach der ersten Halbzeit mit 25:32 im Rückstand. Beim Zusammenspiel hatte man von aussen immer noch den Eindruck, dass jede Spielerin für sich spielte und die Kommunikation nicht so klappte, wie dies in unsicheren Momenten wünschenswert wäre. Gerade bei Situationen unter dem Korb wirkten die Riehener Spielerinnen in gewissen Momenten wie Zuschauerinnen.

In der zweiten Halbzeit wogte das Spiel längere Zeit hin und her, wobei Wetzikon in Führung blieb. Dann konnten die Riehenerinnen dank der tatkräftigen Unterstützung aus dem Publikum das Spiel zu ihren Gunsten verändern. Geschwindigkeit und Reaktionsfähigkeit nahmen zu, ebenso wie der Wille zu frechen und selbstbewussten Pässen und Würfen. Dies schien die Gegnerin-

nen zu verunsichern. In der 12. Minute der zweiten Halbzeit gelang es den Riehenerinnen, die Führung zu übernehmen und nun begann für die zahlreich erschienenen Zuschauer der reinste Hitchcock.

Angefeuert durch die Zurufe aus den oberen Rängen liefen die CVJM-Frauen zu Hochform auf und konnten die Partie mit 12 Punkten Unterschied für sich entscheiden. Die Wetzikonerinnen, die drei sehr gute Spielerinnen in ihren Reihen hatten, mussten mit einer 64:52 Niederlage nach Hause gehen. Zum ersten Mal in dieser Saison sah man die CVJM-Frauen strahlen und das neuerworbene Selbstbewusstsein wird Motivationsspritze sein für die kommenden Auswärtsspiele.

CVJM Riehen – BC Wetzikon 64:52 (25:32)
CVJM Riehen Frauen (1. Liga): Jasmine Kneubühl, Iris Lenardic (6), Barbara Stalder (7), Anne Gattlen (5), Dominique Madörin (27), Simone Stebler (5), Marion Madörin, Catherine Stalder (2), Nicole Krüger (8), Mihaela Matijevic (4). – Trainerin: Christiane Rordorf

BASKETBALL CVJM Riehen I - BC Allschwil 95:55 (38:30)

Favoritenrolle gerecht geworden

rga. Als Favorit startete die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen in die von Hektik begleitete Partie gegen den BC Allschwil. Zeitdruck herrschte bereits vor Beginn der Partie, konnten die Teams doch die Halle erst um 20.30 Uhr betreten, der Spielbeginn war auf 20.45 Uhr festgesetzt – nicht viel Spielraum für Aufbau der Körbe, Einlaufen und Teambesprechung. Entsprechend unkonzentriert begannen die klar favorisierten Riehener die Partie.

Der CVJM begann mit einer Ganzfeld-Pressing-Verteidigung und benötigte zehn Spielminuten, um den Spielrhythmus zu finden. In der 9. Minute nahm Riehen beim Stand von 13:19 ein Time-Out. Ab diesem Zeitpunkt lief das Spiel zunehmend nach den Vorstellungen des Coaches.

Aus den Reihen der Allschwiler kristallisierte sich der jugoslawische Spieler Bedri Blakaj als wichtigster Mann heraus. Er machte mit 16 Punkten in der ersten Halbzeit mehr als die Hälfte der Allschwiler Punkte, spielte defensiv sehr stark und war eigentlich Riehens einziger ernsthafter Gegner. Mit einer knappen Acht-Punkte-Führung für Riehen ging es in die Pause.

Um kein allzu grosses Risiko einzugehen, stellte Riehen das Verteidigungssystem in der Pause um. Mit der besser eingespielten Mann-Mann-Verteidigung wollte Riehen das Allschwiler Aufbau-

spiel – und damit in erster Linie Bedri Blakaj – besser unter Kontrolle bekommen. Die Rechnung ging auf. Blakaj wurde vermehrt gezwungen, selber die Initiative zu übernehmen, da ihm fast alle Anspielstationen fehlten. Blakajs gehäufte Einzelaktionen führten zu zahlreichen forcierten Würfen und Pässen. In der Folge wurde das Tempo höher und Riehen spielte nun endlich sein gewohntes Fast-Break-Spiel. In Windeseile baute das Team die Führung aus und ab der 33. Minute war Allschwil am Boden. Nur gerade fünf Punkte vermochten die Gäste in den letzten sieben Minuten noch zu skoren, Riehen buchte im selben Zeitraum deren 28.

Erfreulich war, dass die Bankspieler das Vertrauen des Coaches rechtfertigten und das Resultat in der Schlussphase auf spektakuläre Art und Weise zum Endstand von 95:55 ausbauten. Mit guter Arbeit in der Verteidigung und lehrbuchmässigen Fast-Breaks zeigten sie den wenigen Zuschauern, wie attraktiv Basketball sein kann. Diese Spieler haben es verdient, ihr Können künftig vor vollen Rängen zeigen zu dürfen.

CVJM Riehen I – BC Allschwil 95:55 (38:30)
CVJM Riehen I: Roman Prihoda, Thomas Brunner (29), Arthur Hinnen (8), Peter Bruder (4), René Wöhrle (24), Oliver Degen (6), Olivier Peruchoud (6), Markus Junck (8), Markus Stark (10), Markus Wehrle

FUSSBALL D- und C-Junioren des FC Amicitia im Herbst-Traingslager

Grosses «Hallo» beim FC Amicitia

pm. In der zweiten Herbstferienwoche gingen die D- und C-Junioren des FC Amicitia ins Trainingslager. Als Lagerort war in diesem Jahr das Sportzentrum Lenk auserkoren worden. 43 Junioren konnten von den sehr guten Trainingsbedingungen profitieren. Es standen ein guter Rasensportplatz sowie ein Hartplatz und eine grosse Mehrzweckhalle zur Verfügung. Und das Essen war gut und reichlich.

Die intensive Sportwoche brachte neun Trainingseinheiten und je zwei Freundschaftsspiele für die Teams. In den Trainings standen Punkte wie Ballführen, Beweglichkeit, Schnelligkeit, Ballannahme, Ballstaffetten sowie zahlreiche Spielformen auf dem Programm. Auch das spezielle Torhüter-Training fehlte nicht. Auch die Kameradschaft unter den Jugendlichen war hervorragend, und es gab zahlreiche gemeinsame Aktivitäten – Sauna-Besuch, Video-Abend, Schwimmen, Tischtennis, Glacé-Nachmittag.

Ein Höhepunkt waren Vorbereitung und Vorführung der «Hallo»-Darbietung anlässlich des Besuches von Junioren-Obmann Willy Mesmer und seiner Frau Anita, der Juniorensekretärin des Vereins. Erfreulich war, dass es ausser ein paar Prellungen keine Verletzungen zu beklagen gab.



Die C- und D-Junioren des FC Amicitia formten im Trainingslager in Lenk zur Begrüssung ihres Junioren-Obmanns ein grosses «Hallo».

Foto: zVg

FUSSBALL FC Möhlin-Riburg B – FC Amicitia 1:4

Souveräner Amicitia-Erfolg

tp. Im Spiel gegen den bis anhin an dritter Stelle liegenden FC Möhlin-Riburg ging der FC Amicitia von Anfang an konzentriert ans Werk. So war es keine Überraschung, als nach 32 Minuten einer der besten Spieler auf dem Platz, der Riehener Yerguz, das 0:1 für Amicitia schiessen konnte. Bis zu jenem Zeitpunkt hatte es von Seiten der Aargauer noch keine wirklich gefährliche Aktion zu sehen gegeben.

In der zweiten Halbzeit ging das Spiel im gleichen Stil weiter. Die gesamte Amicitia-Mannschaft zeigte eine gute kämpferische Einstellung. Es wurde kollektiv gespielt und zielstrebig der Weg vor das gegnerische Tor gesucht. Resultat dieser Bemühungen war das wunderbar herausgespielte 0:2. Blaser konnte nach einer scharf getretenen, plazierten Flanke von Vogt den Ball in aller Ruhe über die Torlinie schiessen.

Danach kamen die Aargauer wieder einmal zu einer Chance, die sie durch Tuffili zum Anschlusstreffer nutzten. Doch im Gegenzug wurde Yerguz im gegnerischen Strafraum so klar gefällt,

dass der Schiedsrichter sofort auf Penalty entschied. Vogt verwertete diesen sicher zum 1:3.

Das 1:4 in der 89. Minute durch den kurz zuvor eingewechselten Gugger war schliesslich der Schlusspunkt an diesem aus Amicitia-Sicht schönen Samstagabend. Mit zwei aufeinanderfolgenden Siegen hat sich nun das Team gegen hinten etwas Luft verschafft.

FC Möhlin-Riburg – FC Amicitia 1:4 (0:1).
Tore: 31. Yerguz 0:1, 57. A. Blaser 0:2, 80. Tuffili 1:2, 82. Vogt 1:3 (Penalty), 89. Gugger 1:4. – FC Amicitia: Baumgartner; Ernst, Dumas, Turi, Vanne, M. Blaser, Kohler (85. Gugger), Waltz (73. Lupp), Vogt, Yerguz, A. Blaser. – Bemerkungen: 47. Tor von Kohler aberkannt (Foulspiel), 75. Tor von Vogt aberkannt (Offside). Amicitia ohne Ott, Näf, Plattner (alle verletzt) und Gempferle (Auslandaufenthalt).
Tabelle 3. Liga, Gruppe 2:
1. Black Stars A 9/24 (41:10), 2. Grischuna 9/19 (17:12), 3. Napoli 9/16 (18:18), 4. Binningen B 9/14 (15:18), 5. Möhlin-Riburg B 9/13 (23:19), 6. Steinen-Regio 9/13 (19:16), 7. Alemannia 10/13 (23:17), 8. Amicitia Riehen 9/12 (16:12), 9. Breite/St. Clara 9/11 (14:19), 10. Laufen A 9/7 (13:21), 11. Birsfelden B 10/5 (11:32), 12. Old Boys 9/4 (8:24).

VEREINE TV Riehen auf der Turnfahrt im Fribourgeschen

Schön wie schon lange nicht mehr



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Turnfahrt des TV Riehen vom vergangenen Wochenende.

Foto: Rolf Spriessler

rz. Am Samstag von Jaun zum Schwarzsee und dann bis auf Fuchses Schwyberg und am Sonntag weiter über La Patta, L'Auta Chia und La Berra hinunter zum Kloster La Valsainte – das ist die Route, die die über vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Turnfahrt des TV Riehen unter die Füsse nahmen. Zwei Tage strahlender Son-

nenschein und eine Sonnenfinsternis am Samstagnachmittag – so schön war es an einer TVR-Turnfahrt schon lange nicht mehr.

Die Turnfahrt wird alljährlich im Oktober organisiert, zieht regelmässig zwischen 40 und 50 Mitglieder an und gehört zu den wichtigsten Vereinsanlässen des TV Riehen.

Schweizer Skischule: Training in Riehen

rz. Die Schweizer Skischule Basel bietet auch für die kommende Skisaison 1996/97 wieder ein reichhaltiges Programm an, darunter in der Zeit vom 14. Oktober bis 26. März ein wöchentliches Fitness-Training («Skiturnen») in sieben verschiedenen Hallen in Basel, Reinach und Riehen.

Das Training in Riehen findet in der Halle des Schulhauses Erlensträsschen statt (montags, 20–21.30 Uhr) und wird von Beat Oehen geleitet. Das Kursgeld beträgt Fr. 90.–, Auskunft gibt Telefon 711 77 30.

Unter dieser Telefonnummer gibt es auch weitere Auskünfte zu den übrigen Aktivitäten wie den Sonntags-Skiunterricht (5., 12., 19., 26. Januar und 2. Februar), das Weekend in Saas-Fee (8.–10. November, mit Testfahrten mit den neuen, stark taillierten Skis), Ski-Wochenende in Arosa (18./19. Januar) und Les Crosets (1./2. Februar), das Kinderskirennen vom 26. Januar in Engelberg, die Ski-Ferienwoche vom 8. bis 15. Februar in Saas-Fee oder die Hochtour vom 13., 20., 27. April und vom 1. Mai.

Schachgesellschaft Riehen muss zittern

rz. Eine knappe 3,5:4,5 Niederlage gegen Allschwil und ein 4:4 gegen Reichenstein gab es für die Schachgesellschaft Riehen am vergangenen Wochenende in der Nationalliga A der Schweizer Mannschaftsmeisterschaft. Das Team liegt nun auf Platz 8, einen Punkt vor dem ersten Abstiegsplatz. Die entscheidende Doppelrunde mit der Begegnung der Riehener gegen den Zweitletzten SW Bern steigt am 26./27. Oktober.

Schweizer Mannschaftsmeisterschaft.
Nationalliga A:
1. Zürich 11 Punkte (37 Mannschaftspunkte), 2. Genf 11 (33.5), 3. Luzern 11 (32.5), 4. Biel 10 (33.5), 5. Allschwil 8 (29.5), 6. Bern/Zytglogge 6 (27), 7. Reichenstein 5 (24), 8. SG Riehen 4 (21), 9. Schwarz-Weiss Bern 3 (24.5), 10. Mendrisio 1 (17.5).

Brigitte Demenga hat sich verletzt

rz. Die in Riehen aufgewachsene Rock'n'Roll Weltklassetänzerin Brigitte Demenga, die inzwischen in Liestal lebt, hat sich im Halbfinale der besten zwölf Paare am German Open in Bremen am Fuss verletzt, weshalb sie den Wettkampf mit ihrem Zünzger Partner Claudio Tambini aufgeben musste. Der Start der WM-Bronzemedallengewinnerin an den Europameisterschaften vom kommenden Wochenende in Valence (Frankreich) ist deshalb fraglich.

SPORT IN KÜRZE

Basketball-Vorschau

Heimspiele:
Junioren B:
Montag, 21. Oktober, 18.40 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden
Frauen, 2. Liga:
Mittwoch, 23. Oktober, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen II – BC Arlesheim II

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
3. Liga, Gruppe 2:
Sonntag, 20. Oktober, 10.15 Uhr
FC Amicitia – FC Breite/St. Clara
Veteranen:
Samstag, 19. Oktober, 13 Uhr
FC Riehen – FC Concordia
Junioren A, 2. Stärkekategorie:
Sonntag, 20. Oktober, 13 Uhr
FC Amicitia B – Steinen-Regio
Donnerstag, 24. Oktober, 20 Uhr
FC Riehen B – FC Breitenbach
Junioren B, 2. Stärkekategorie:
Samstag, 19. Oktober, 14.30 Uhr
FC Amicitia B – Gundeldingen
Junioren C:
Samstag, 19. Oktober, 14.30 Uhr
FC Riehen – FC Arlesheim
Junioren D, 1. Stärkekategorie:
Samstag, 19. Oktober, 14 Uhr
FC Amicitia A – Black Stars B
Junioren D, 2. Stärkekategorie:
Samstag, 19. Oktober, 15.20 Uhr
FC Amicitia B – BSC Old Boys C
Samstag, 19. Oktober, 15.10 Uhr
FC Amicitia C – Coruna
Samstag, 19. Oktober, 16.30 Uhr
FC Riehen – FC Concordia
Junioren E, 2. Stärkekategorie:
Samstag, 19. Oktober, 14 Uhr
FC Amicitia C – Aesch C
Samstag, 19. Oktober, 16.40 Uhr
FC Amicitia D – Oberwil B

Unihockey-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:	
UHC Riehen – UHC Grünenmatt	2:13
UHC Longvalley Langenth. – UHC Riehen	12:2
Junioren B, Gruppe 8:	
UHC Riehen – UHC Scorpions Laufen-G.	9:17
UHC Riehen – UHC Sissach	12:7

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 3:	
FC Riehen – Mendrisio	verschoben
3. Liga, Gruppe 2:	
FC Möhlin-Riburg B – FC Amicitia	1:4
Junioren A, 1. Stärkekategorie:	
FC Amicitia A – US Bottecchia	2:1
Junioren B, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – Muri	0:3
Junioren C, 2. Stärkekategorie:	
FC Amicitia B – Lausen	6:1
Junioreninnen:	
FC Amicitia A – Gretzenbach	1:1

FC Riehen-Spiel verschoben

rz. Wie bereits letzte Woche gemeldet, ist das ursprünglich auf den vergangenen Sonntag angesetzt gewesene Erstliga-Spiel zwischen dem FC Riehen und dem FC Mendrisio auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden und der FC Riehen war spielfrei. Das nächste Spiel bestreitet der FC Riehen übermorgen, Sonntag, um 15 Uhr in Ascona. Riehen liegt mit 13 Punkten aus 7 Spielen momentan auf Platz 5, nur einen Verlustpunkt hinter dem zweitplatzierten Ascona, das aus 8 Spielen 17 Punkte geholt und diese Saison erst einmal verloren hat.

Vier Fragen an die Riehener Parteien

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

«Keine Steuererhöhungen»



In der zu Ende gehenden Legislaturperiode war die FDP Riehen mit drei Parlamentarierinnen bzw. Parlamentariern im Grossen Rat vertreten. Welchen Leistungsausweis können diese drei Vertreterinnen und Vertreter über ihre parlamentarische Tätigkeit insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen vorweisen?

René Schmidlin: Die politische Hauptarbeit im Grossen Rat findet vorwiegend in den Fraktionen und den Kommissionen statt. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die Riehener Vertretungen grosser Fraktionen in wichtige Kommissionen delegiert werden. In der laufenden Legislatur ist es dank der Qualität der FDP-Vertreterin und der -vertreter und dank deren ausgezeichnetem Fachwissen gelungen, die Anliegen und Interessen Riehens im Erziehungsrat, in der Finanzkommission, in der Raumplanungskommission und der IWB-Kommission etc. einzubringen. Unsere Riehener Vertretung im Grossen Rat hat sich insbesondere auch in allen Fragen der Autonomie für die Landgemeinden stark gemacht. Selbstverständlich haben unsere Parlamentarierinnen und Parlamentarier auch per-

sönliche Vorstösse mit Bezug zu Riehen eingereicht, wie zum Beispiel «die massvolle Sanierung der oberen Inzlingerstrasse» und Kritik respektive Verbesserungsvorschläge an der neuen Tramstation Riehen-Dorf. Unsere Riehener Grossräte verstehen sich aber auch als Parlamentarier, die das Wohl des Gesamtkantons im Auge haben müssen.

Der Wahlslogan der FDP lautet: «Mit uns Basel gestalten». Wie und wo konkret soll Basel gestaltet werden und welche Rolle sollen dabei die Landgemeinden übernehmen?

Die FDP will «Basel gestalten» in dem sie sich vor allem für einen liberalen Rechtsstaat einsetzt, der den Bürgerinnen und Bürgern ein vernünftiges Fundament an sozialer und rechtlicher Sicherheit vermittelt. Die staatlichen Rahmenbedingungen sollen persönliche Initiative, Tatkraft und Selbstverantwortung unterstützen.

Die FDP Riehen steht ein für ein grösstmögliches Mass an Autonomie für die Landgemeinden, die aber nicht nur darin bestehen darf, Kosten auf die Landgemeinden zu übertragen wie im Sozialbereich, sondern echten Autonomiegewinn bedeuten soll, wie zum Beispiel eigene Planungskompetenz oder grösseren Freiheitsgrad bei Verkehrslenkungsmassnahmen.

Die FDP setzt sich für eine Deregulierung nach dem Motto «Mehr Eigenverantwortung, weniger Staat» ein. In welchen Bereichen sollen die Bürgerinnen und Bürger mehr Eigenverantwortung übernehmen, und wo achtet die FDP auch künftig staatliche Interventionen als sinnvoll und notwendig?

Den Einwohnerinnen und Einwohnern unseres Kantons muss soviel persönliche Freiheit wie möglich eingeräumt werden. Die FDP lehnt eine ausufernde und masslose Anspruchshaltung gegenüber dem Staat konsequent ab. Solidarität, Gemeinschaftsge-

fühl und Toleranz mit den Mitmenschen sowie Sorgfalt im Umgang mit der Umwelt können beispielsweise nicht stattdlich verordnet werden. Wir können aber auch nicht auf Kosten unserer Nachkommen leben. Im weiteren müssen der Wirtschaft und dem Gewerbe jene Rahmenbedingungen gewährt werden, die es gestatten, Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen, damit gleichzeitig auch die bestehenden Sozialwerke in der vorhandenen Form bewahrt werden können. Dazu braucht es ganz klar eine weniger dichte Regelung und Anreize, Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Staatsfinanzen des Kantons Basel-Stadt befinden sich bekanntlich in einem desolaten Zustand. Wo will die FDP den Hebel zu deren Sanierung ansetzen (wie und wo weitere Einsparungen bzw. Mehreinnahmen)?

Die vordringliche Sanierung der Staatsfinanzen darf keinesfalls über die Erhöhung direkter Steuern erfolgen. Vielmehr muss der Hebel auf der Ausgabeenseite angesetzt werden.

Darunter fällt die Überprüfung der Subventionspolitik. Ein Übergang zur Gewährung von Globalbudgets verbunden mit mehr Eigenverantwortung im Sinne von «New Public Management» ist unseres Erachtens Voraussetzung für die Reduktion von Subventionsleistungen ohne Gefährdung subventionierter Einrichtungen. Gleiches gilt für die übrigen staatlichen Aufgaben. Leistungen des Staates, die nicht ausdrücklich in der staatlichen Hoheit liegen müssen, sind dahingehend zu überprüfen, ob sie nicht privatrechtlich kostengünstiger und effizienter erbracht werden können.

Für eine höhere Mitfinanzierung der Zentrumsleistungen des Kanton Basel-Stadt durch die umliegende Region muss weiter gekämpft werden. Keinesfalls darf jedoch im heutigen wirtschaftlichen Umfeld die Investitionsquote gesenkt werden.

VEREIN. EVANG. WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

«Für eine soziale Steuerpolitik»



In der zu Ende gehenden Legislaturperiode hatte die VEW Riehen zwei Sitze des Wahlkreises Riehen im Grossen Rat. Welchen Leistungsausweis ihrer parlamentarischen Tätigkeit können die zwei VEW-Vertreter insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen vorweisen?

Werner Mory: Mit Michael Raith stellt die Riehener VEW derzeit den Grossratspräsidenten; vorher amtierte er als Stathalter. Während dieser Zeit sind von ihm ususgemäss keine politischen Vorstösse eingereicht worden. Aber die vielen Kontakte, die er als Grossratspräsident und Gemeinderat knüpfen konnte, haben dazu beigetragen, dass man in unserem Kanton vermehrt wahrnimmt, dass es neben der Stadt noch zwei Landgemeinden gibt, von denen auch die Stadt profitiert.

VEW-Grossrat Kaspar Gut – er hat Mitte 1994 die Nachfolge von Ruth Preiswerk angetreten – setzte sich mit seinen politischen Vorstössen, von welchen folgende für Riehen von Bedeu-

tung sind, vor allem für Umweltfragen ein:

- Interpellation betr. Kehrichttransporte aus dem Landkreis Lörrach zur KVA
- Interpellation betr. Sturmschäden
- Anzug betr. Erweitern der Baumscheiben und Zusammenhängen zu Rabatten
- Anzug betr. Holzschnitzelheizungen in öffentlichen Gebäuden.

Angesichts der hängigen Steuerinitiative stellt sich die Frage, ob Riehen weitere Aufgaben vom Kanton übernehmen soll? Befürwortet die VEW Riehen die Übernahme weiterer Aufgaben und wenn ja, welche?

Riehen hat in jüngster Zeit grosse Aufgaben vom Kanton übernommen (Spitex, Schulzahnpflege, Kindergärten) und zahlt jährlich einen Finanzausgleich von vier bis fünf Mio. Franken. Ärgerlich ist, dass der Kanton diese Leistungen in der Staatsrechnung nicht separat ausweist und er nicht einmal den Versuch unternimmt darzulegen, wie die eingesparten Mittel im einzelnen zu Buche schlagen.

Gegen die hängige Steuerinitiative wird sich die VEW selbstverständlich zur Wehr setzen. Früher oder später wird sich aber der Riehener Steuerzahler vor die Frage gestellt sehen: will ich ein erhebliches Mehr an Kantonssteuern entrichten, oder will ich mit meinem Steueraufkommen die Gemeinde in die Lage versetzen, weitere Aufgaben vom Konto Zivilstandswesen, Vormundchaftswesen, Ortpolizei zu übernehmen? Ein dritter Weg steht uns nicht offen.

Wir setzen uns weiterhin für eine glaubwürdige Steuerpolitik ein: Das Steuergesetz muss sozial bleiben, ohne deswegen Steuerdomizilverlegungen von Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen in den Kanton Zug zu provozieren.

Welche Eigenschaften zeichnen die Kandidatinnen und Kandidaten der VEW Riehen aus?

Auf der Liste der Riehener VEW finden sich Frauen und Männer, Junge und politisch Erfahrene, Handwerker, Unternehmer, Techniker und Akademiker in einer ausgewogenen Mischung. Der Parteiname ist eine Herausforderung an die Kandidatinnen und Kandidaten. Im Wissen darum, dass jede politische Anstrengung einen vorläufigen Charakter hat, und dass der Mensch sich irren kann, versuchen sie

- Politik als einen Dienst und nicht als einen Kampf um Macht und Prestige aufzufassen;
- unvoreingenommen auch andere Meinungen zu erwägen und den richtig erkannten Standpunkt ehrlich, offen und mutig zu vertreten;
- der Erstarrung in politische Blöcke entgegenzuwirken;
- in der politischen Auseinandersetzung zum Ausgleich beizutragen.

Wir widersetzen uns jedem Versuch, der den Menschen zur Manipulirmaschine – zur Ware Mensch – degradiert.

Das Schlagwort von der Förderung des Wirtschaftsstandortes Basel ist in aller Munde. Wie sieht das Konzept der VEW für eine wirksame Wirtschaftsförderung aus, und wie hoch darf der Preis dafür für die Bevölkerung unseres Kantons sein?

Die wirksamste Art der Wirtschaftsförderung und damit der Arbeitsplatzsicherung besteht darin, durch Steigerung des Wohnwertes der Stadt die 30'000 Einwohner sukzessive zurückzugewinnen, die der Kanton in den vergangenen 25 Jahren verloren hat. Ein Plus von 30'000 Konsumenten löst mehr Wirtschaftswachstum aus als alle noch so gut gemeinten, aber letztlich hilflosen Versuche von Regierung und Verbänden.

Wenn der lebendige Organismus, nämlich die das Gemeinwesen tragende Bevölkerung, weiterhin einer an die Substanz gehenden Auszehrung unterworfen ist, gibt es auch kein Wirtschaftswachstum.

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

«Für Kostentransparenz im Kanton»



In der zu Ende gehenden Legislaturperiode war die LDP Riehen mit drei Parlamentarierinnen bzw. Parlamentariern im Grossen Rat vertreten. Welchen Leistungsausweis ihrer par-

lamentarischen Tätigkeit können die drei LDP-Vertreter insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen vorweisen?

Thomas Strahm: Die Riehener Liberalen haben den Anstoss für die interfraktionelle Zusammenarbeit der Riehener Grossräte und Grossrätinnen gegeben. Diese hat sich in allen Fragen, die die Interessen der Gemeinde Riehen betreffen, so gut eingespielt, dass bereits von einer «Riehener Fraktion» gesprochen wird.

Auch hatte mit Thomas Staehelin ein Riehener Liberaler innerhalb der letzten Legislaturperiode das Präsidium inne.

Die wesentlichen Vorstösse der Liberalen betrafen den gesamten Kanton, und damit auch Riehen.

Als absolut topaktuell erweisen sich die bereits 1993 von einer Riehener Liberalen gestellten Forderungen bezüglich eines Leistungsauftrages der Spitäler, der Bereinigung der Führungsstruktur im Kantonsspital und die Forderung nach Durchsetzung einer korrekten Rechnungsführung am Kantons-spital. Ebenfalls ins Schwarze hat die von einem Liberalen Riehener ausgelöste Diskussion um das riesige BVB-Defizit getroffen. Unvergessen sind die von einem Riehener Liberalen initiierten Wirtschaftsgespräche zwischen Wirtschaft und Parlament.

Eine permanente Forderung unserer Grossräte ist die Kostentransparenz im Kanton, um die finanziellen Beiträge der Landgemeinden in der Staatsrechnung endlich sichtbar zu machen.

Verschiedene politische Vorstösse haben deutlich gemacht, dass die LDP in Sachen Verkehrspolitik andere

Wege als der Kanton gehen will (Tempo 40 statt Tempo 30). Wie will die LDP Riehen ihre verkehrspolitischen Anliegen bei Regierung und Parlament des Kantons durchsetzen?

Die Behörden der Einwohnergemeinde Riehen werden beauftragt, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, dass Riehen schweizerische Modellgemeinde für einen flächendeckenden Versuch mit Tempo 40 wird.

So heisst im Wortlaut die Initiative, die die LDP zusammen mit anderen Parteien soeben eingereicht hat. Zudem sind wir überzeugt, dass sich die 40er-Lösung als vernünftigste und verkehrsteilnehmerfreundlichste durchsetzen wird.

Die Anwohner und Benützer der grossen Achsen sind darauf angewiesen, dass das Niedergeschwindigkeits-szenario keine zu grosse Tempodifferenz aufweist. Es wird sich erweisen, dass die 40er-Lösung realisierbar ist.

Die Unterschriftensammlung dazu hat soeben begonnen. Damit hoffen wir, in Riehen den Verkehrsfrieden wiederhergestellt zu haben.

Wo wollen die Kandidatinnen und Kandidaten der LDP Riehen in den kommenden vier Jahren ihre politischen Schwerpunkte setzen?

Die Liberalen sagen Ja zu einer echten Gemeindeautonomie.

Die Liberalen wehren sich gegen Steuererhöhungen sowie Steuerschlüsseleränderungen.

Die Liberalen setzen sich für einen starken Mittelstand ein.

Die Liberalen setzen sich dafür ein, dass das Gewerbe im Kanton an seinen jetzigen Standorten bleiben kann oder

anderswo auf dem Kantonsgebiet neuen Raum findet.

Die Liberalen setzen sich für die Gleichstellung der Frau ein. Bei den Liberalen setzen sich Frauen durch, die das nötige Leistungsprofil haben, ohne von Quotenregelungen begünstigt zu werden.

Die Liberalen erachten es als eine ihrer zentralen Aufgabe, das breite kulturelle Spektrum unseres Kantons zu pflegen.

Bildungspolitik ist ein massgeblicher Schwerpunkt für die Liberalen, bei welchem nicht gespart werden darf.

Wie soll die Vorgabe des Vorstehers des Finanzdepartementes, LDP-Regierungsrat Ueli Vischer, das Budgetdefizit des Kantons bis 1998 auf unter 100 Mio. Franken zu drücken, in die Tat umgesetzt werden? In welchen Bereichen ganz konkret sollen weitere Einsparungen vorgenommen werden aus der Sicht der LDP Riehen?

Das Hauptproblem der Staatsfinanzen sind die Schulden und die damit verbundenen jährlichen Schuldzinsen. Logischerweise kann daher nicht über Aufwand oder Ertrag saniert werden. Vielmehr muss dieses Fremdkapital massiv getilgt werden. Dies kann man durch Desinvestition, d.h. Verkauf von Vermögensteilen wie Liegenschaften, Anteile an Unternehmen etc. erreichen.

Im weiteren führt auch die konsequente Einführung des «New Public Managements» mit Globalbudgets zu Kostenreduzierungen. Wir schlagen nach wie vor eine schlankere und zentralisierte Verwaltung vor (zum Beispiel Zusammenlegung von Departementen). Die Abgeltung zentralörtlicher Leistungen des Kantons ist nach Meinung der Liberalen ein wesentlicher Bestandteil zur Kostendeckung.

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

«Wir ergreifen Partei!»



In der zu Ende gehenden Legislaturperiode war die SP Riehen mit drei Parlamentarierinnen bzw. Parlamentariern im Grossen Rat vertreten. Welchen Leistungsausweis können die drei insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen vorweisen?

Franz Osswald: Spezifische Riehener Anliegen werden eigentlich im Einwohnererrat behandelt. Hier liegt eine der Aufgaben der Riehener SP-Grossrätinnen und Grossräte, der Stadt bewusst zu machen, dass es noch Landgemeinden gibt, die autonom handeln können und wollen.

Die Übernahme von Aufgaben wie kürzlich die Kindergärten (Christian Klemm) sollen die Stadt entlasten. Als Gegenleistung soll der Steuerschlüssel beibehalten werden. Erfolgreiche Vorstösse wie der Krisenfonds, die Erhaltung und Stärkung des Mubastandortes Basel, der Einsatz für eine vielfältige Kultur (Nicole Hausmann), die Beseitigung von Wiedereinsteigerinnen und -einstiegern und Alleinerziehenden in der Lohnordnung wirken sich auch

für Riehen positiv aus. Erst kürzlich reichte zudem Yolanda Cadalbert Schmid eine Interpellation zur Umverteilung der Arbeit ein. Für all dies haben wir Partei ergriffen.

Welche Eigenschaften zeichnen die aktuellen Kandidatinnen und Kandidaten der SP-Liste des Wahlkreises Riehen aus?

Wichtig ist in der SP nicht, wer etwas tut, sondern dass etwas getan wird. In diesem Sinne sind auch unsere Kandidatinnen und Kandidaten zu sehen. Vom Advokaten bis zur kaufmännischen Angestellten, vom Gärtner oder Heimleiter bis zur Journalistin trägt jede und jeder im jeweiligen Fachgebiet etwas zum Gelingen einer vielfältigen, ideenreichen und kompetenten SP-Politik bei.

Wir wollen, dass sich die verschiedensten Bevölkerungs- und Berufsgruppen von unseren Grossrätinnen und Grossräten vertreten wissen. Ein Anliegen ist uns dabei, dass vermehrt Frauen im Parlament Einsitz nehmen (siehe SP Einwohnerratsfraktion mit sechs Frauen und drei Männern). Dem Wunsch nach einem oder einer jungen Grossrätin setzt unsere Liste auch ein Zeichen. Gemeinsam ergreifen wir Partei.

Die SP wirbt mit dem Slogan «Wir sind konservativ». Wie ist dieser Slogan zu verstehen und inwiefern wollen die Riehener Kandidatinnen und Kandidaten diesem Anspruch gerecht werden?

Konservativ im Sinne von «bewahrend» sind wir, wenn es darum geht, die lange erkämpften Errungenschaften wie unseren Sozialstaat, die Sozialpartnerschaft oder einfache Arbeitsplätze zu erhalten.

Dies heisst nun nicht, dass uns damit die Ideen ausgegangen sind, im Gegenteil. Abbauen ist weit ideenloser und ein denkbar (zu) einfacher Weg. Um die für den sozialen Frieden so wichtigen Ein-

richtungen erhalten zu können, braucht es dagegen die SP-Ideen. Mehr Teilzeitstellen auch bei Kaderberufen und eine Umverteilung der bezahlten Arbeit auf mehr Menschen ist ein Weg, den die SP im Grossen Rat vertritt und bereits eingeschlagen hat. Dieser Vorstoss ist auch eine Antwort auf die mit dem revidierten Arbeitsgesetz verbundene Schlechterstellung der arbeitnehmenden Bevölkerung.

Wir wollen mehr Arbeitsplätze, statt mehr Überstunden, damit der soziale Frieden erhalten bleibt. Dafür ergreifen wir Partei.

Welche spezifischen Riehener Probleme wollen die Kandidatinnen und Kandidaten der SP in der kommenden Legislaturperiode im Kantonsparlament einbringen? Wie lauten die diesbezüglichen Lösungsvorschläge der SP Riehen?

Viele der Anliegen wurden bereits oben genannt (ausser vielleicht der Verkehrsberuhigung auch auf Kantonsstrassen und der Regio-S-Bahn). Wichtiger scheint mir hier, auf eine Entwicklung hinzuweisen, die der SP ein Dorn im Auge ist: Wer streicht den Gewinn ein und wer erarbeitet ihn?

Bertold Brechts Gedicht «Der lesende Arbeiter» ist immer noch aktuell: «...Der junge Alexander eroberte Indien. Er allein? Cäsar schlug die Gallier. Hatte er nicht wenigstens einen Koch dabei? Philipp von Spanien weinte, als seine Flotte untergegangen war. Weinte sonst niemand? Friedrich der Zweite siegte im Siebenjährigen Krieg. Wer siegte ausser ihm? Jede Seite ein Sieg. Wer kochte den Siegeschmaus? Alle zehn Jahre ein grosser Mann. Wer bezahlte die Spesen?»

So viele Berichte. So viele Fragen. Krauer und Moret bauten die Novartis. Sie allein? Die Banken erzielen Rekordgewinne. Wer bezahlt die Spesen? Wer ergreift für diese Menschen Partei? Die SP!

kussion zu führen über die Art der Nutzung unserer Landreserven. Wollen wir Einfamilienhaus-Zonen oder sollen die Landreserven dicht überbaut werden, z. B. durch die Förderung von genossenschaftlichem Wohnungsbau? Wo und in welchem Umfang können endlich neue Gewerbebezonen ausgedehnt werden, damit dem Gewerbe Raum zur Verfügung gestellt werden kann und somit auch Arbeitsplätze geschaffen werden können?

Die längst überfälligen Massnahmen zur Verkehrsberuhigung in unserer Gemeinde müssen konkretisiert und realisiert werden. Für diese Massnahmen muss auch auf kantonaler Ebene das Verständnis und wo nötig die Zustimmung erwirkt werden.

Die CVP hat in den letzten Jahren tendenziell Stimmenanteile eingebüsst. Worauf ist dieser Trend zurückzuführen, und mit welchen Argumenten will ihm die CVP Riehen entgegenwirken?

Von einem sinkenden Trend in Basel kann keine Rede sein. Gerade heute zeigt sich, dass nur eine starke Zentrumsparterie in der Lage ist, für eine auseinanderdriftende Gesellschaft immer wieder tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Die CVP verfügt neben ihrer problemlösungsorientierten Sachkompetenz auch über eine ganze Reihe von qualifizierten Persönlichkeiten, die in den zuständigen Gremien in der Lage sind, mehrheitsfähige Lösungen durchzusetzen. Entscheidend ist, dass der Kanton Basel-Stadt seine Dynamik nicht verliert.

Die CVP setzt auch zukünftig auf eine klare mittelständische Politik, die für unsere Region Arbeit und soziale Sicherheit bringt. Nur ein solches Handeln nützt den Menschen in unserem Kanton, denn wir stellen den Menschen ins Zentrum. Wir wollen ein attraktives Lebensumfeld, das auch Arbeit und Verdienst umfasst.

GRÜNE/BASELS STARKE ALTERNATIVE (BASTA!)

«Zollfreistrasse: Der Kampf geht weiter»



Welche Eigenschaften zeichnen die Kandidatinnen und Kandidaten der «Grüne/Basta!» im Wahlkreis Riehen besonders aus?

Marianne Schmid-Thurnherr: Die sieben Frauen und sechs Männer der Liste «Grüne/Basta!» sind ökologischem und sozialem Denken verpflichtet, suchen nach besseren, vielleicht neuen politischen Lösungen und wehren sich gegen sinnlos Gewordenes. Sie sind zwischen zwanzig und siebzig Jahre alt und kennen daher die unterschiedlichen altersabhängigen Bedürfnisse. Ihr berufliches Umfeld reicht vom gewerkschaftlichen Jugendsekretariat über Wirtschaftsinformatik, medizinische Berufe (juristisch abgesicherte) Biologie, von einer Chemieprofessur bis hin zu Künstlern verschiedener Sparten. Ihr Engagement gilt Menschenrechts- und Friedensorganisationen, dem WWF, Naturschutz, NWA, Greenpeace u.a. Eine langjährige parlamentarische Erfahrung ist vorhanden: eine Grossrätin ist noch im Amt, zwei ehemalige GrossrätInnen kandidieren wieder; zwei Frauen sind Mitglieder des Einwohnerrates.

Welche politischen Schwerpunkte insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen wollen die «Grüne/Basta!» in der kommenden Legislaturperiode im Grossen Rat setzen?

Für «Grüne/Basta!» ist wichtig, dass im Riehener Richtplan das Baugebiet nicht vergrössert wird. Stichwort: verdichtetes Bauen. Wir setzen uns ein für eine ökologische, d. h. für eine gesunde Landwirtschaft nach dem Modell Spittelmatthof. Gemeindeeigene Höfe sollten beispielhaft wirtschaften, z. B. mit einer artgerechten Tierhaltung und einer für Riehen besonders geeigneten Vermarktung direkt ab Hof. – Eventuell

liesse sich auch der Markt im Dorf in dieser Richtung ausbauen. – Im Futterbau ist Mais noch immer eine zu starke Komponente. Dauergrünland (magere, bunte Wiesen und Weidland) sollten bevorzugt werden. Das Gebiet der Langen Erlen sollte, weg von Holz- und Futterproduktion, als Parklandschaft im Naherholungsraum entwickelt werden, vergleichbar der Ebene bei St. Jakob (Grün 80). Immer wieder geraten Pestizide und Dünger ins Grundwasser; ein Alltagskonflikt würde entschärft.

Wie überall in Europa fordern wir innerorts Tempo 30 und wir kämpfen weiter gegen die Zollfreistrasse.

In welchen Bereichen verfolgen die «Grüne/Basta!» eine gegenüber anderen Linksparteien eigenständige Politik?

Auch in der Krise dürfen Umweltanliegen nicht geopfert werden. Sozialpolitik und Umweltpolitik sind keine Gegensätze. Nur eine nachhaltige Wirtschaft sichert eine soziale und wirtschaftliche Zukunft. Noch immer gilt «small is beautiful». Unsere Forderung nach einem garantierten Mindesteinkommen findet immer mehr Anhänger. Wie das flexible AHV-Alter (angesichts steigender Arbeitslosigkeit) wollen wir eine vernünftige Energiesteuer zur Mitfinanzierung heranziehen (Doppelinitiative zur Sicherung einer flexiblen AHV).

Braucht es nach Ansicht der «Grüne/Basta!» überhaupt die vielzitierte Förderung des Wirtschaftsstandortes Basel? Wie können ökologische Anliegen Ihrer Partei mit der Wirtschaftsförderung und der langfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen in Einklang gebracht werden?

Wir müssen die Abhängigkeit von den grossen Stellenanbietern der Region, der Chemie, den Versicherungen und der Verwaltung reduzieren. Diversifizierung ist zu fördern, auch neue Produkte, die marktfähig sind. Unternehmen wie «Tischlein deck dich!» (Angebot von gebrauchtem, tadellosem und preiswertem Geschirr; gleichzeitig Beschäftigungsprojekt für stellenlose Jugendliche) oder die eben mit dem Preis für Chancengleichheit von den Regierungen von Baselland und Basel-Stadt ausgezeichneten Teams sind zu fördern (Weiterbildung, Wiedereinstieg, Teilzeitarbeit, Familienfreundlichkeit, Mittagstisch, Kinderhort sind dort Themen). – Vorhandene Arbeit, bezahlte und unbezahlte, muss geteilt werden: kürzere Arbeitszeit, Teilze Stellen und herabgesetztes Pensionsalter schaffen Stellen. Und: Ausbildung und Weiterbildung sind unsere Chance. Sie können kaum überschätzt werden.

CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

«Basel-Stadt darf seine Dynamik nicht verlieren»



In der zu Ende gehenden Legislaturperiode war die CVP Riehen mit einem Parlamentarier im Grossen Rat vertreten. Welchen Leistungsausweis seiner parlamentarischen Tätigkeit kann der Vertreter der CVP insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen vorweisen?

Jürg Toffol: Als Grossrat der CVP Riehen leistet Urs Berger nachhaltige parlamentarische Arbeit vor allem durch seine Mitwirkung in verschiedenen wichtigen Kommissionen. Als Präsident der Kommission Euroville/Masterplan hat er die Verabschiedung der Euroville-Projekte am Bahnhof SBB vorbereitet. In der Steuerkommission hat er die Steuerrevisionen der letzten Jahre mitgestaltet. Dabei hat sich Urs Berger insbesondere eingesetzt für eine moderate Ausgestaltung des Lastenausgleichs zwischen den Landgemeinden und dem Kanton und für eine möglichst grosse Autonomie der Gemeinden auch in Steuerfragen.

Urs Berger hat die Übertragung der Kindergärten auf die Gemeinden unterstützt. Mit einer Interpellation verlangte

Urs Berger die Einführung der 5-Tage-Woche an den Orientierungsschulen in Riehen.

Die CVP hat auf kantonaler Ebene schon vor längerer Zeit den Schulterschluss mit den beiden anderen bürgerlichen Parteien FDP und LDP vollzogen. Wo und wie verfolgt die CVP heute noch eine von den beiden anderen Parteien unabhängige, sichtbar eigenständige Politik?

Die CVP bildet seit jeher die starke politische Kraft des Zentrums. Die CVP setzt sich ein für eine sozial abgefederte, liberale Wirtschaftspolitik. Die CVP hat im Parlament und in der täglichen Politik immer wieder bewiesen, dass sie mit Mut, Entschlossenheit und erfindischem Geist die Position der Mitte zu behaupten und konsequent zu vertreten weiss.

Die CVP hat mehrfach eigenständigen Lösungen zum Durchbruch verholfen, d. h. sie arbeitet problemlösungsorientiert und sachkompetent mit allen Parteien zusammen, im Interesse der Bevölkerung.

Durch die strategische Allianz mit den anderen bürgerlichen Parteien kann die CVP ihre sozial- und wirtschaftspolitischen Postulate besser zum Durchbruch bringen.

Welche spezifischen Riehener Anliegen will die CVP Riehen in der kommenden Legislaturperiode im Grossen Rat zur Sprache bringen?

Ein wesentliches Thema wird die Diskussion um die neue Steuerinitiative sein, welche die Unterschiede zwischen den Steuerbelastungen in der Stadt und in den Landgemeinden weiter verringern will. Hier gilt es die Gemeindeautonomie auch in Steuerfragen besser abzusichern.

Bei der Behandlung des kantonalen Baugesetzes sollen die Landgemeinden grössere Kompetenzen in Planungsfragen erhalten. Es ist in Riehen die Dis-

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

«Masshalten bei der Einwanderung»



Welche Eigenschaften zeichnen die Kandidatinnen und Kandidaten der Schweizer Demokraten im Wahlkreis Riehen besonders aus?

Josef Peter: Schweizer Demokraten sind Leute, die sich Sorgen machen um

die Zukunft unseres Landes und deshalb mit aller Kraft für die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz einstehen. Dieser Einsatz beginnt bereits auf Gemeindeebene und ist auch auf kantonaler Ebene notwendig. SD-Kandidatinnen und Kandidaten sind mit keinem Verband, keiner Gewerkschaft und keiner sonstigen Interessenvereinigung verbandelt und darum freier als viele andere, sagen zu können, was zu sagen ist! Die SD vertreten vor allem die Leute mit kleinem Portemonnaie und den bedrohten Mittelstand. Es ist wichtig, dass auch in Riehen, mit der SD-Liste 9, Leute kandidieren, die den Mut haben offen zu sagen, dass zum Beispiel die Einwanderung gestoppt werden soll, damit Riehen seine Eigenart bewahren kann.

Nach Ansicht der Schweizer Demokraten sind viele Probleme in unserem Kanton wie Drogenszene, Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot durch eine zu grosse Zahl von Ausländerinnen und Ausländern

RZ-WAHLJOURNAL

Fortsetzung von Seite 16

in unserem Kanton bedingt. Ist diese Sicht der Dinge nicht eine etwas zu einfache Lebensart?

Mehr Menschen bringen mehr Probleme! Der Ausländeranteil nimmt überall zu. Zunehmend mehr Menschen haben das Gefühl, in einem überbevölkerten Land zu wohnen, weil ständig mehr Leute auf engem Raum zusammenleben müssen.

Andere wiederum fühlen sich vernachlässigt durch die regierenden Parteien, welche sich zu stark für die Eingewanderten einsetzen und darob die Bedürfnisse der Einheimischen vergessen. Bald die Hälfte aller Arbeitslosen sind Ausländer, die Drogenszene wird weitgehend von zum grössten Teil illegal anwesenden Ausländern beherrscht. Die Regierungsparteien tragen dafür die Verantwortung – auch die SVP, die als Bundesratspartei bisher keinen mässigen Einfluss geltend machte!

Einzig die SD handelt mit der Lancierung ihrer neuen Volksinitiative «Masshalten bei der Einwanderung» – alle anderen schauen tatenlos zu! Die SD-Initiative entschärft die Probleme.

Die NA als Vorläuferin der Schweizer Demokraten hat vor einigen Jahren bereits einmal eine Initiative zur Nivellierung der Steuerunterschiede zwischen Kanton und Landgemeinden lanciert. Wie stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten der SD im Wahlkreis Riehen zur aktuellen, hängigen Initiative zur Nivellierung der Steuerunterschiede?

In der momentanen Situation drängt sich kein weiteres «schräubern» am Steuertarif auf! Die wirtschaftliche Situation hat sich sehr schnell drastisch verschlechtert. Deshalb ist es in nächster Zeit nicht gerechtfertigt, wenn die Steuern in Riehen – aber auch an anderen Orten – weiter steigen. Denn in den letzten Jahren sind die Gebühren und Abgaben ohnehin schon über Gebühr heraufgesetzt worden, ganz zu schweigen von den weiteren Steuern wie der erhöhte Benzinzoll, die erhöhte Mehrwertsteuer usw. Gegen die Finanzknappheit hilft in Riehen und in Basel-Stadt nur ein strenges Sparregime. Beispielsweise durch geschlossene Drogenkliniken anstatt durch die teure staatliche Drogenabgabe – und schon spart man bei der Fürsorgekasse! Weniger Fürsorgeleistungen an Ausländer hilft auch sparen und macht

uns erst noch weniger attraktiv für Asylbewerber!

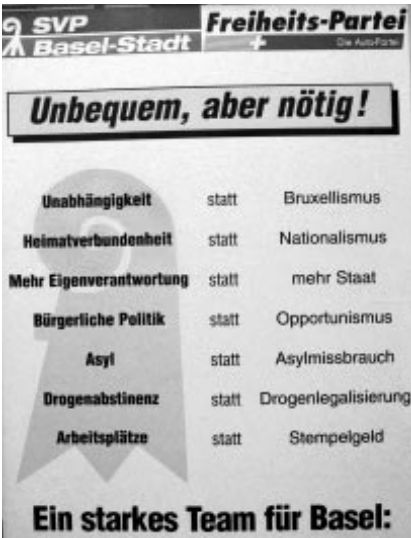
Warum sollen die Riehener Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten der Schweizer Demokraten wählen?

Bei den Schweizer Demokraten kann man sicher sein, dass sie nach den Wahlen das vertreten, was sie vor den Wahlen versprechen. Riehen braucht auch eine starke Opposition als Gegenpol zu den Regierungsparteien. Eine Opposition allerdings, die positiv zu den Grundwerten unseres Landes (Demokratie, Neutralität, Freiheit, Unabhängigkeit) steht und nicht wie viele internationalistische Linke unser Land als unabhängigen Staat in Frage stellt. Es lohnt sich, für Riehen und seine Bevölkerung einzustehen, und es ist wichtig, dass Riehen mit der SD im Grossen Rat eine starke Stimme hat.

Aus aktuellem Anlass ist noch beizufügen, dass die SD fordert, dass in Basel-Stadt Spitalbetten abgebaut und nicht jedes Spital jeden teuren Apparat anschaffen sollte. Dadurch können die Gesundheitskosten gesenkt und damit Krankenkassen-Prämien erhöhungen abgewendet werden.

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)/FREIHEITS-PARTEI

«Wir kämpfen vehement gegen einen EU-Beitritt»



Welche Eigenschaften zeichnen die Kandidatinnen und Kandidaten der SVP Riehen besonders aus?

Angelo Schirinzi: Die SVP Basel-Stadt Sektion Riehen ist ein junges und dynamisches Team. Margrit Carla Kaiser ist eine sehr willensstarke Persönlichkeit mit grossem Durchsetzungsvermögen. Sie arbeitet als Alterswohnungsbetreuerin und steht im alltäglichen Kontakt mit unserer älteren Generation. Sie kennt die Probleme unserer Mitmenschen und weiss auch, wie man sie bewältigen kann.

Claudia Knöpfel-Rüegg ist Hausfrau und Mutter. Sie ist eine verantwortungsbewusste Frau mit enormem Engagement. Als Vorstandsmitglied der SVP Basel-Stadt kennt sie die regionale Politik bestens.

Mit Marc Fischer, Sebastian Frehner und Angelo Schirinzi hat Riehen drei junge und tatkräftige Grossratskandi-

daten. Wir repräsentieren eine unverbrauchte und zukunftsorientierte Politik.

Die SVP spricht sich dezidiert gegen einen EU-Beitritt der Schweiz und für einen Alleingang unseres Landes im vereinigten Europa aus. Wie stellt sich die SVP die Lösung der sich daraus ergebenden Fragen und Probleme des Grenzkantons Basel-Stadt und der Grenzgemeinde Riehen vor?

Die Frage sollte anders formuliert werden: «Welche Probleme und Fragen brächten ein EU-Beitritt mit sich?» Aber um auf Ihre Frage zu antworten: Wir sehen keine Probleme, die bei einem Nichtbeitritt zur EU auf uns zukommen.

Wir behalten unsere direkte Demokratie und unsere Selbstbestimmung in wirtschaftlicher sowie politischer Hinsicht. Weiterhin können wir unsere fortschrittliche Vorreiterrolle im Umweltschutz aufrechterhalten.

Damit wir auch in Zukunft unserer ausländischen Konkurrenz die Stirn bieten können, müssen wir noch mehr auf die Stärkung unserer Wirtschaft achten. Keine unnötigen Steuerburden für Unternehmer, weniger überzogene Auflagen und Bürokratie.

Uns liegt ein blühender Handel mit unseren europäischen Nachbarn am Herzen. Doch auf einer ausgeglichenen und unabhängigen Basis.

Die SVP wirbt mit dem Slogan «Unbequem, aber nötig». Welche konkreten Massnahmen in der baselstädtischen Politik erachtet die SVP als unbequem, aber nötig?

Die SVP Basel-Stadt befindet sich in einer sogenannten «bürgerlichen Opposition». Wir kämpfen vehement gegen einen EU-Beitritt, im Gegensatz zu den anderen bürgerlichen Parteien. Unsere

Partei greift heikle Themen wie zum Beispiel die illegale Einwanderung auf. Wir sind der Meinung, dass nur die Gefahr für Leib und Leben dazu berechtigt, Asyl zu erhalten. Die wirtschaftlichen Probleme anderer Länder sollen nicht auf dem Asylweg gelöst werden.

Die Aufgreifung dieses Problems erachten wir als unbequem, aber nötig. Denn allzuoft werden Parteien, die diese Thematik aufgreifen, als rassistisch verschrien. Wir distanzieren uns klar von rechtsradikalem und ausländerfeindlichem Gedankengut. Wir wollen ein ausgewogenes Miteinander zwischen unseren ausländischen Einwohnern und den Einheimischen.

Welche spezifischen Riehener Anliegen will die SVP in der kommenden Legislaturperiode im Grossen Rat vertreten?

Wir setzen uns gegen die masslose Verschuldung unseres Kantons zur Wehr und wollen einen gesunden Staatshaushalt. Der Ausgleich des Budgets darf weder durch Steuererhöhungen noch durch Einsparungen im Kulturbereich angestrebt werden. Das Zusammenspiel zwischen der älteren und jüngeren Generation soll wieder verbessert werden. Kulturelle Anlässe und Feste sind der beste Weg zur Verständigung. Dies spiegelte in letzter Zeit auch die gelungene Aktion «Uusestuele» in Basel wider.

Desweiteren setzen wir uns für ein wohnliches und umweltbewusstes Riehen ein. Unsere Kinder sollen auch in Zukunft viele Grünflächen zur Verfügung haben. Durch die Umzonung der weissen Parkierflächen, Tempo-30-Zonen und Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel soll dem Verkehrschaos Einhalt geboten werden.

- die grenzüberschreitende, wirtschaftspolitische und kulturelle Zusammenarbeit, speziell auf der Länder- und Gemeindeebene im Sinne des Wirtschaftsstandortes «Oberrhein»;
- die Beibehaltung der landwirtschaftlichen Flächen in Bettingen;
- die Beibehaltung des gegenwärtigen Steuerschlüssels und sich gegen die neue Angleichungsinitiative gewehrt, welche den Autonomiecharakter der Gemeinde schmälern und den Zusammenhalt zum Kanton schwächen würde;
- die Aufrechterhaltung noch vorhandener Grünflächen im Sinne der Pflege der Natur, der Landschaft und des Dorfkerns.

Die DSP ist traditionsgemäss stark verbunden mit den Beamten des Bas-

ler Staatspersonals. Wie stellt sich die DSP deshalb zur in letzter Zeit verschiedentlich geäusserten Ansicht, dass angesichts des Haushaltsdefizites des Kantons bei Massnahmen zu dessen Reduktion auch die Löhne des Staatspersonals nicht sakrosankt sein dürfen?

Sanierungsmassnahmen des Staatshaushaltes sind notwendig. Wir lehnen es jedoch ab, wenn undifferenziert beim Personal eingespart werden soll. Eine Personalpolitik, die vom Personal immer mehr fordert, gleichzeitig aber Leistungen abbaut, ist nicht nur unsozial, sondern auch kurzfristig. Die logische Folge einer solchen Politik ist die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus der Verwaltung. Zurück bleibt ein wenig motiviertes Staatspersonal in einem schlechten Arbeitsklima. Der Erhalt gut funktionierender Verwaltungsbetriebe und erstklassiger staatlicher Dienstleistungen bildet eine wesentliche Voraussetzung für einen hohen Steuerertrag und eine gute Arbeitssituation im Kanton Basel-Stadt. Lohnreduktionen können erst dann in Betracht gezogen werden, wenn alle anderen Möglichkeiten voll ausgeschöpft worden sind. Davon sind wir aber noch weit entfernt.

Wie und in welchen Bereichen will die DSP die sich selbst auferlegte Rolle als Vermittlerin zwischen dem bürgerlichen und dem linken Lager interpretieren?

Die DSP verfolgt seit ihrer Gründung im Jahr 1982 eine eigenständige Politik. Wir vertreten eine soziale Politik, ohne aber einer Ideologie verpflichtet zu sein. Wir meinen, dass es zwischen den polarisierenden Blöcken in der linken Mitte eine eigenständige Kraft braucht. Wir sind überzeugt, dass – besonders in

einer Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit – eine Politik der Konfrontation auf die Dauer keine Lösung bringen kann. Wir müssen verhindern, dass das Gefälle zwischen Arm und Reich noch grösser und der Mittelstand zum Verschwinden gebracht wird. Dabei vertreten wir in erster Linie die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ohne zu vergessen, dass es für die Sicherung unserer sozialen Errungenschaften auch eine gesunde Wirtschaft braucht. Dieses fragile Gefüge darf nicht auseinanderbrechen. Dafür setzen wir uns ein.

Die DSP wirbt mit dem Slogan «Uns liegt Basel am Herzen». Welche Bereiche liegen der DSP Riehen besonders am Herzen?

Wir sind uns bewusst, dass die 13 Riehener Vertreterinnen und Vertreter gegen die übrigen 117 Mitglieder des Grossen Rates immer einen schweren Stand haben werden, wenn es darum geht, Riehener Anliegen im Parlament zu vertreten. Es ist deshalb besonders wichtig, dass sich «unsere» Grossrätinnen und Grossräte besonders engagieren. Wir sind überzeugt, dass die von uns vorgeschlagenen Persönlichkeiten ihre Aufgabe mit Herz und Verstand ausüben würden – im Interesse der gesamten Dorfbewölkerung. Folgende Anliegen stehen für uns zur Zeit im Vordergrund:

- Verankerung der finanziellen Basis (Steuerschlüssel) für die Landgemeinden in der Kantonsverfassung;
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen kantonomer Verwaltung und der Gemeinde;
- Lösung der Verkehrsprobleme Riehens durch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

«Nicht profilieren, sondern dienen»



Welche Eigenschaften zeichnen die Kandidaten der EDU Riehen besonders aus?

Robert Notegen: Im Rahmen der Verfassung setzt sich die EDU für eine staatliche Ordnung nach biblischen Grundsätzen ein. Die EDU sucht ihr Ziel zu erreichen u. a. durch

- Denken, Reden und Handeln im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus und die Bibel als Gottes Wort;
 - Wahrheitsgetreue und nicht an kommerzielle Interessen gebundene Information;
 - Zusammenarbeit mit Organisationen, welche Ziele, Wege und Absichten verfolgen, die mit denjenigen der EDU vereinbar sind.
- Die Mitglieder der EDU und damit die Kandidaten für die Grossratswahlen sind diesen Zielen verpflichtet. Das bedeutet: uneigennütziger Einsatz für die Mitmenschen, aufrichtiges Fragen nach Wahrheit, voller Einsatz in den gestellten Aufgaben.

Die EDU hebt in ihrem Parteiprogramm die christlichen Werte hervor. In welchen Bereichen der politischen Alltagsarbeit im Grossen Rat möchte die EDU diese Werte besonders zum Tragen kommen lassen?

Unsere Antwort folgt den von der Bibel her gegebenen Leitlinien:

- Erhaltung und Förderung christlich-ethischer Grundwerte, z. B. Förderung und Unterstützung von biblisch

orientierten Privatschulen; «Schutz und Unterstützung der Familie als wichtigste Zelle des Staates»;

- Jugend ohne Drogen: Wir unterstützen christlich geführte Entzugsstationen und Rehabilitationszentren;
- Arbeitslosigkeit und Wirtschaft: da der Stellenabbau hauptsächlich unter den Grossfirmen stattfindet, muss das Klein- und Mittelgewerbe unbedingt gefördert werden. Es sind diese Betriebe, die Arbeitsplätze erhalten;
- Finanzen: grundsätzlich ist nur das auszugeben, was wir auch wirklich einnehmen. Ein Sozialabbau darf die niedrigen Einkommensklassen nicht tangieren.

Inwiefern unterscheidet sich die EDU von anderen Parteien wie der CVP oder der VEW, die ebenfalls eine sich an christlichen Werten orientierende Politik vertreten?

Die in der EDU vertretenen Arbeitnehmer und -geber aus den verschiedensten Berufssparten sowie Nichterwerbstätige wollen ihre Interessen im christlichen Sinne dem Wohl der Einwohner unseres Stadtstaates unterordnen. Die EDU ist von keiner Denomination abhängig. Unser Ziel ist es, mit Gleichgesinnten der Stadt Bestes zu suchen, das heisst in all den politischen Fragen in der Verantwortung vor dem Schöpfer zu handeln. Sich politisch engagieren, heisst für die EDU nicht, sich zu profilieren, sondern zu dienen.

Welche spezifischen Riehener Anliegen will die EDU im Grossen Rat in den kommenden vier Jahren vertreten?

Die EDU unterstützt alle Bestrebungen, die politische Selbständigkeit der Gemeinde Riehen zu erhalten. Riehen ist nicht ein Anhängsel der Stadt, sondern eine Gemeinde, die es in den vergangenen Jahren verstanden hat, ihre geistige, finanzielle und auch politische Unabhängigkeit zu bewahren. Die Aufgabenteilung zwischen Riehen und der Stadt ist sinnvoll und klar zu gliedern, vor allem ist eine Delegation der Entscheidungskompetenzen an die Stadt zu verhindern. Eine gut organisierte Gemeinde wie Riehen soll ihre sozialen Einrichtungen weiterhin selbst führen und damit auch die nötigen Mittel dafür erbringen.

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

«Mit Herz und Verstand»



In der zu Ende gehenden Legislaturperiode hatte die DSP Riehen einen Sitz des Wahlkreises Riehen im Grossen Rat inne. Welchen Leistungsausweis seiner parlamentarischen Tätigkeit kann der Vertreter der DSP Riehen insbesondere hinsichtlich spezifischer Riehener Anliegen vorweisen?

Christian Heim: Der Riehener DSP-Vertreter, Ernst Berger, hat sich im besonderen eingesetzt für

- die Stärkung der Gemeindeautonomie, speziell für die Übernahme der Kindergärten;
- das Beyeler-Museum;
- die Zollfreistrasse aufgrund des geltenden Staatsvertrages im Sinne der «europakompatiblen Zusammenarbeit»;

Frauenliste Basel (FRAB)

«Männergewalt von der Kostenseite her betrachten»



Welche Eigenschaften zeichnen die Kandidatinnen der Frauenliste Basel im Wahlkreis Riehen besonders aus?

Susanne Bertschi: Die Kandidatinnen der Frauenliste können sich engagiert für die Erhöhung des Frauenanteils im Parlament und für eine konsequente Frauenpolitik einsetzen und

müssen dafür nicht zuerst innerparteiliche Widerstände überwinden. Grossrätinnen einer Organisation ohne Mehrheitsanspruch können ohne Opportunismus und falsche Rücksichten Politik machen, somit auch nichtmehrheitsfähige Themen ungeschminkt an die Öffentlichkeit bringen, wie die Rechte der Ausländerinnen und Ausländer oder den Widerstand gegen die Gentechnologie. Immer wieder waren es hartnäckige Frauengruppen, die Themen aufgebracht haben, die heute selbstverständlich sind, z. B. die Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe. Jüngstes Beispiel ist der Widerstand der Frauenliste im Grossen Rat gegen ein Gesetz, das die willkürliche Schliessung von Bordellen ermöglicht, und damit die im Sexgewerbe arbeitenden Frauen noch mehr in die Illegalität und in ungeschützte Arbeitsverhältnisse treibt.

Welche spezifischen Anliegen der Riehener Frauen will die Frauenliste in der kommenden Legislaturperiode des Grossen Rates vertreten?

Als engagierte Frauen sind wir in verschiedenen Frauen- und Sozialprojekten tätig oder arbeiten eng mit diesen Stellen zusammen. Das Wissen, das wir

aus dieser Arbeit ziehen, setzten wir parlamentarisch um. Auch Riehener Frauen leiden unter dem Sozialabbau, den wir als eines unserer Hauptanliegen konsequent bekämpfen. Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegenüber Frauen und Kindern ist ein Dauerthema für uns. Wir setzen uns weiter mit der Frage des Wirtschaftsstandortes Basel auseinander. Dabei bringen wir den Lebensstandort und den Gedanken der Umverteilung der Arbeit ein, ein besonders wichtiges Thema für Frauen, die in Landgemeinden wie Riehen leben, wirkt sich doch die Trennung von inner- und ausserhäuslicher Arbeit durch die Distanz von Arbeits- und Wohnwelt stark aus. Leerstehender Geschäftsraum muss zu Wohnungen umgenutzt werden. Zu einem lebenswerten Kanton gehört auch, dass das Hochbautengesetz im Interesse der Wohnenden und nicht der Baulobby revidiert wird.

Welche Massnahmen erachtet die Frauenliste zur Sanierung des kantonalen Finanzhaushaltes als notwendig?

Eine Sparpolitik, die Sozial- und Kulturbau betreibt, muss konsequent verhindert werden. Es darf nicht bei den weniger Privilegierten gespart werden.

Es dürfen keine weiteren Steuergeschenke an die Einkommens- und Vermögensstarken erfolgen. Sie müssen und können vielmehr konsequenter zur Kasse gebeten werden. Projekte wie die Nordtangente und Euroville sind nicht nur überflüssig, sondern sie kosten auch Geld und belästigen die Wohnbevölkerung. Auch müsste längerfristig geplant werden. Unsere inhumane, ungleichgestellte Gesellschaft bringt enorme Wiederherstellungskosten. Zum Beispiel müsste Männergewalt endlich von der Kostenseite her betrachtet werden. Allein der Aufwand für eine ganze Anzahl von Gefängniszellen könnte mit sinnvollen Präventionskonzepten eingespart werden.

Ein offenes Geheimnis ist, dass die Umweltverschmutzung alle möglichen Krankheiten erzeugt und unsere Gesundheitskosten mitexplodieren lässt. Sparpolitik muss dort ansetzen, wo sie gesellschaftliche Gewinne bringt, und nicht dort, wo sie z. B. durch Sozialabbau nur neue Kosten entstehen lässt.

Die Frauenliste tritt zum zweiten Mal mit einer Kandidatinnenliste des Wahlkreises Riehen zu den Grossratswahlen an? Was erhofft sich die

Frauenliste von den Riehener Frauen (... und Männern)?

- Die Frauenliste hat bereits vor vier Jahren in Riehen ein sehr gutes Ergebnis erzielt! Wir Frauen, die in Riehen kandidieren, hoffen, dass viele Riehener Frauen und Männer sich mit den eben erwähnten und den folgenden für uns wichtigen Zielen identifizieren können:
- die umfassende Einführung der Mutterschaftsversicherung,
- höhere Kinderzulagen,
- ein gutes, bezahlbares Angebot an Kinderbetreuungs- und Tagesschulplätzen,
- eine gerechte Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern,
- Selbstbestimmung und Integrität der Frauen,
- volle Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Lebensweise,
- Investitionen in die «Neue Schule»,
- ein geschlechterbewusster Unterricht,
- demokratische Rechte für Migrantinnen und Migranten.

Wichtig ist, dass wir in einer rassistischen- und sexistischen Welt leben können.

GROSSRATSWAHLEN IM WAHLKREIS BETTINGEN

Hanspeter Kiefer-Volkart, VEW, bisher



Hanspeter Kiefer-Volkart

Am 2. April 1995 wurde ich in einer Ersatzwahl an Stelle des zum Gemeindepräsidenten avancierten Dr. Peter Nyikos als Vertreter Bettingens in den Grossen Rat gewählt. Am 10. Mai, kurz vor der Sommerpause, konnte ich mein Amt antreten und mich in meiner ersten Sitzung zum Kindergartenabtretungsproblem zu Worte melden. Nach gut einem Jahr Ratsarbeit stehen nun die

Wahlen für die nächste Legislaturperiode an.

In meiner kurzen Amtszeit, während der ich mich keiner ständigen Kommission zur Verfügung stellen konnte, wurde ich in die Finanzhaushaltskommission und die Regiokommission gewählt. So war es mir vergönnt, die Ratsarbeit auch von dieser Seite her kennenzulernen. Neben der Vertretung meiner Wohn- und Heimatgemeinde Bettingen, für die Autonomie- und Finanzausgleichsfragen und die erneute, für den Stadtkanton kontraproduktive Steuerinitiative im Vordergrund stehen werden, sind mir vor allem Erziehungs-, Sozial- und Kulturthemen ein Anliegen. In der nächsten Legislaturperiode gilt es, unseren angeschlagenen Finanzhaushalt ins Lot zu kriegen. Doch wo soll und darf gespart werden? In dieser Angelegenheit gilt es, mit den politischen Partnern (ich schreibe absichtlich nicht «Gegner») nach durchführbaren Möglichkeiten zu suchen.

«Nicht am Ast sägen, auf dem wir sitzen»

Für mich ist klar, dass nicht auf Kosten unseres Schulwesens gespart werden darf. Die Schweiz hat kaum Rohstoffe – abgesehen vom hohen Bildungsstand. Hier zu sparen hiesse, am Ast zu

sägen, auf dem wir sitzen. Die Primarschule mit ihren neuen Blockzeiten, die Orientierungsschule, die eben ihr drittes Jahr in Angriff genommen hat und die neue Weiterbildungsschule müssen auch parlamentarisch beobachtet und begleitet werden. Es gibt vieles zu Überdenken und neu zu regeln. Der Religionsunterricht z. B. ist an der Schule zu erhalten und – wo nötig – durch einen staatlichen Ethikunterricht zu ergänzen. Alle Kinder und Jugendlichen sollten sich mit den Werten der Antike und der jüdisch-christlichen Tradition auseinandersetzen, wie sie sich in den Menschenrechten manifestieren.

Begabtenförderung nicht vergessen

Bildungsgutscheine, die zu einer Benachteiligung von Kindern aus niedrigeren Einkommenschichten führen und unser Schulsystem aushöhlen könnten, lehne ich ab. Daneben darf die Begabtenförderung nicht vergessen werden.

Der Ausbildung der Lehrkräfte kommt hohe Bedeutung zu, ob sie an der Universität Basel oder einer pädagogischen Hochschule, zusammen mit Baselland geschieht, ist zu diskutieren. Nicht nur für ihre, sondern für die permanente Fortbildung aller Erwerbstätigen muss gesorgt werden. Die Abwan-

derung, vor allem auch von Familien mit Kindern aus unserem Stadtkanton, muss gestoppt werden. Dafür muss zahlbarer Wohnraum und eine kinderfreundliche Umwelt geschaffen werden. Alle neuen Gesetze und Vorlagen sollten auf ihre Familientauglichkeit hin untersucht werden. Bürgernahe Sozialhilfe, ganzheitliche Suchtpolitik, ein zahlbares Gesundheitswesen sind weitere Punkte, auf die ich in der nächsten Amtsperiode mein Augenmerk legen werde.

Die Partei der Mitte

Die VEW versteht sich als Partei der Mitte. Sie versucht, zwischen den Blöcken zu vermitteln. Nur wenn der Dialog zu beiden Seiten gesucht und gefördert wird, wenn Konsens und Kompromisse gefunden werden können, sind gemeinsame Schritte in die Zukunft möglich. Nicht Privatisierung um jeden Preis ist gefragt. Doch in Gebieten, wo sich der Staat in Konkurrenz zu privaten Anbietern befindet, sind Auslagerungen staatlicher Aufgaben zu prüfen.

Kehren wir noch einmal zu Bettingens Dorfpolitik zurück. Zwei Parteien, die Bettinger Dorfvereinigung und die VEW bemühen sich um deren Gestaltung. So ist es möglich, dass wenigstens an zwei verschiedenen Orten Meinun-

gen gebildet und Ideen eingebracht werden können, dies zur Bereicherung des Dorflebens. Damit diese später auch verwirklicht werden können, müssen beide politischen Bettinger Vereinigungen in den Gremien vertreten sein. Die Bettinger Dorfvereinigung stellt vier Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, die Vereinigung evangelischer Wählerinnen und Wähler den Gemeindepräsidenten. Die Beibehaltung meines VEW-Grossratsitzes wäre eine politisch saubere Lösung, dies um so mehr, als ich ihn nur ein gutes Jahr innegehabt habe.

Ich freue mich, meine gemachten Erfahrungen nun eine ganze Amtsperiode lang für unsere Gemeinde, zu der auch, was ich an dieser Stelle besonders hervorheben möchte, der Ortsteil St. Chrischona gehört, im Rat einbringen zu können. Wenn es mir gelingt, in den bevorstehenden vier Amtsjahren im Grossen Rat die Meinungen eines grossen Teils der Bevölkerung und des Gemeinderates vertreten zu können, dürfte ich mit meiner Arbeit zufrieden sein.

Zur Person

Hanspeter Kiefer-Volkart (1942), bisher, Konrektor der LS, Primarlehrer, Präsident des Verkehrsvereins Bettingen, verheiratet, 2 Töchter.

Hanspeter Kiefer-Volkart

Urs Lincke, Bettinger Dorfvereinigung



Urs Lincke

«Keine Steuergeschenke nach Basel»

Basels Finanzlage ist kritisch: Aufgelaufene Schulden von 5 Milliarden Franken, 250 Mio. Franken Zinsen pro Jahr sowie im Schnitt der Jahre 1996/97 ein Defizit von 300 Mio. Franken. Mit jedem zehnten Franken leben wir – zu Lasten der nächsten Genera-

tion – über unsere Verhältnisse! Gefragt ist jetzt Sparkompetenz. Die von Regierungsrat Vischer allen Departementen für 1998 erteilten Sparaufträge, die das Defizit unter 100 Mio. Franken drücken sollen, werden mittelfristig zur Sanierung der Basler Finanzen beitragen. Ich unterstütze dieses Vorgehen, da es ein gezieltes und sozial ausgeglichenes Sparen ermöglicht. Dagegen lehne ich die Finanzausgleichs-Initiative Nr. 2 ab, weil damit die gute Zusammenarbeit zwischen der Basler Regierung und dem Bettinger Gemeinderat in Frage gestellt wird. Bettingen will kein Basler Steuerdiktat – und schon gar keine Steuererhöhung!

«Auch wir Gewerbler brauchen Unterstützung»

Gewerbe, Handel und mittelständische Dienstleistungsunternehmen sind die Stützen unserer Wirtschaft und tragen massgeblich zur Ausbildung unserer Jugend bei. Deshalb achte ich besonders auf die faire Berücksichtigung der ansässigen Firmen bei der Vergabe von Staatsaufträgen.

Neu müssen Klein- und Mittelbetriebe – zum Beispiel bei der Schaffung von Lehrstellen – gezielt unterstützt werden. Arbeitsplätze erhalten und schaffen wir

trotz starker Konkurrenz, indem wir uns auf unsere Stärken und deren Ausbau konzentrieren. Eine gute Ausbildung und eine funktionierende Sozialpartnerschaft und erstklassige Rahmenbedingungen sind die Bausteine dazu.

«Offen für soziale Anliegen»

Aus meiner früheren Tätigkeit als Pfleger und Betreuer von betagten Patienten weiss ich, dass die spitalexterne Pflege den Betroffenen zu einem lebenswerteren Dasein – in der Mitte der Gesellschaft – verhilft. Trotz kritischer Wirtschaftslage muss die Politik eine soziale Ausrichtung behalten.

Die Bildungspolitik ist der Schlüsselfaktor für die Zukunft Basels. Top-Arbeitgeber müssen auch in Zukunft auf Spitzenkräfte aus unserem Kanton zählen können. Deshalb gehört auch die Förderung der Begabten zu meinem Programm. Mehr Beachtung als bisher verdient aber vor allem die Ausbildung zu den handwerklichen Berufen, deren gesellschaftliches Ansehen gefördert werden soll.

«Kämpft für unsere Gemeinde»

Zu unserem Bauernhof stehe ich voll und ganz; er ist für mich aus dem Dorfbild nicht mehr wegzudenken. Die

«Baslerhof-Matte» wünsche ich mir, wie sie heute ist, müsste aber eine dorfverträgliche Überbauung akzeptieren.

Zur Person:

Ich wurde 1952 in Basel geboren, bin heute 44 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern und wohne seit 20 Jahren in Bettingen. Nach Abschluss meiner Basler Schulzeit am Realgymnasium führte mein beruflicher Weg zum Vorexamen in Psychologie an der Uni Zürich, sodann in die pflegerische Arbeit an einer medizinisch-geriatrischen Station des Kantonsspitals Basel (Pflege und Betreuung von chronisch-kranken, betagten Patienten). In diese Zeit fallen auch vier Einsätze als Jugendlagerleiter im Auftrag des Sozialpädagogischen Dienstes Basel-Stadt.

Nach dem Abschluss meines Zweitstudiums der Jurisprudenz an der Uni Basel im Jahre 1984 habe ich mich ganz dem Gebiet «Steuern und Finanzen» verschrieben. Gearbeitet habe ich in der Industrie (Hoffmann-La Roche Basel) und als Leiter der Steuerabteilung in einer Basler Treuhand. Seit 1994 bin ich in Riehen mit eigener Treuhandfirma tätig. Ich bin Vorstandsmitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbands der Sektion Basel-Nordwestschweiz so-

wie Präsident der Liga der Basler Steuerzahler. Als Mitglied des Fördervereins für Solarenergie Bettingen habe ich mich für ein konkretes Umweltschutzvorhaben in unserer Gemeinde (Photovoltaikanlage auf dem Schulhausdach) engagiert.

Politisch gesehen bin ich vorerst als Einzelkämpfer aufgetreten und habe mich für die steuerliche Entlastung der Ehegatten gegenüber Konkubinatspaaren eingesetzt. Der Bettinger Dorfvereinigung und dem Basler Freisinn gehöre ich seit 1994 an. Die Mitarbeit in der Bettinger Steuerkommission hat mir gezeigt, dass mit entsprechendem persönlichen Einsatz auch nachhaltig Wirkung erzielt werden kann.

Eine starke und eigenständige Vertretung unserer Gemeinde im Grossen Rat ist nötig, um den aktuellen Anfechtungen aus dem Kanton wirksam entgegenzutreten (Verhinderung der Finanzausgleichs-Initiative Nr. 2).

Mit Ihrer Unterstützung werde ich alles daran setzen, die Gemeindeautonomie stärker abzusichern und den «Bettinger Standpunkt» mit mehr Gewicht zu vertreten. Damit diese Ziele in Angriff genommen werden können, brauche ich auch Ihre Stimme.

Urs Lincke, Bettingen

Lernfestival des Amtes für Berufsberatung

rz. Unter dem Motto «Leben ist Lernen» finden vom 24. bis 30. Oktober in der ganzen Schweiz eine Reihe von Weiterbildungs- und Informationsaktivitäten rund um die Erwachsenenbildung statt. Dieses Lernfestival will möglichst vielen Erwachsenen die berufliche und allgemeine Weiterbildung nahebringen.

Auch die Basler Berufsinformation, die neben ihrem Angebot über Berufe und Schulen für Jugendliche auch Informationen über Aus- und Weiterbildung für Erwachsene anbietet, beteiligt sich an diesem Lernfestival. Vom 24. bis 30. Oktober gelten an der Rebgasse 14 spezielle, verlängerte Öffnungszeiten (Donnerstag, Freitag, Dienstag und Mittwoch 12.30–20 Uhr, Samstag 9–12/13–16 Uhr, Montag 17–20 Uhr); erfahrene Berufsberaterinnen und Berufsberater stehen für persönliche Auskünfte zur Verfügung.

Während diesen Zeiten wird auch ein spezielles Informationstelefon eingerichtet, über das Fachpersonen Auskünfte über Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region geben (Info-Telefonnummer 24.–30. Oktober: 267 67 50).

Komplementär- oder Schulmedizin?

rz. Unter dem Titel «Geheilt – Gesund – Genesen, Schulmedizin und/oder Komplementärmedizin: Viele Wege führen zur Gesundheit» findet am kommenden Donnerstag, 24. Oktober, um 20.15 Uhr, im Museum für Völkerkunde (Augustinergasse 2) eine Rundtisch-Diskussion statt.

Teilnehmende sind Regierungsrätin Veronica Schaller, die Apothekerin Pia Bassand, Dr. med. Hermann Gisin (Ita Wegmann-Klinik), Prof. Dr. med. Theo Ruffi (Dermatologe an der Universität Basel), Silvia Sibler-Schaller (Kindergärtnerin) und als Moderator Dr. Michael Kessler (Konservator am Pharmaziehistorischen Museum).

Podium «Sparen im Gesundheitswesen»

rz. Am kommenden Montag, 21. Oktober, organisieren die Grünen und die SP Basel-Stadt eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema «Sparen im Gesundheitswesen». Unter der Leitung von Markus Vogt (Redaktor Basellandschaftliche Zeitung) diskutieren Regierungsrätin Veronika Schaller, Christine von Salis (Patientenstelle Basel), Thomas Grüninger (Ärztlicher Leiter HMO Gesundheitsplan) und Regierungsratskandidat Markus Ritter. Die Veranstaltung im Restaurant Löwenzorn beginnt um 20 Uhr.

Secondhand-Boutique und Farbberatung für Herbst und Winter

rz. Morgen Samstag, 19. Oktober, präsentieren die Secondhand-Boutique «Kontrast» und die Farb- und Modestilberaterin Barbara Eiche Herbst- und Wintermodelle.

Die Präsentation findet in der Rössligasse 18 von 10.30 Uhr bis um 15 Uhr statt. Dazu wird ein Apéro offeriert.

Riehener Stickereien in Rothenfluh

rz. Die Kursleiterin Verena Erny stellt in der Galerie 50 in Rothenfluh vom 19. Oktober bis zum 24. November Arbeiten aus freien Kursen aus. Unter den Kursteilnehmerinnen, die Werke zeigen, befinden sich auch einige Rieherinnen.

Die Galerie 50 befindet sich gleich beim Dorfplatz und ist ab dem SBB-Bahnhof Gelterkinden mit dem Postauto 102 (bis Post Rothenfluh) zu erreichen. Die Öffnungszeiten: mittwochs 16–20 Uhr, samstags 15–18 Uhr, sonntags 10–12 und 15–20 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (991 05 46).

«Am Spalenberg»: 100 Jahre Niklaus Stoecklin

rz. Die Galerie «Am Spalenberg», Petersgraben 73/Rosshofgasse, zeigt bis zum 31. Oktober in einer umfassenden Ausstellung Werke des Riehener Künstlers Niklaus Stoecklin aus den Jahren 1909 bis 1959. Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags ab 17 Uhr, samstags von 10 bis 17 Uhr.

MESSE TEFAF Basel – Magnet für Begeisterte und Sammler

Kunst von den alten Kulturen bis zur Klassischen Moderne

Vom 26. Oktober bis zum 3. November findet die Kunst- und Antiquitätenmesse TEFAF Basel in den Hallen der Messe Basel statt. Rund 125 Aussteller aus 12 Ländern präsentieren Kunstwerke von den alten Kulturen bis zur klassischen Moderne.

rz. Eine der Stärken der TEFAF Basel stellt die Sektion «Kunst der Antike und der alten Kulturen» dar. Nicht weniger als 15 renommierte Spezialisten auf diesem Gebiet bieten eine breite Auswahl an Kunstwerken beeindruckender Qualität an. Darunter zum Beispiel eine griechische Terracotta-Statue aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Diese Statue stellt eine in eine lange Tunika gekleidete Frau in steifer Pose dar. In der Hand hält sie eine Lotusblume; auf ihrem Gesicht liegt ein bezauberndes Lächeln. Die Skulptur gilt damit als typisch für die archaische Zeit (700 – 480 v. Chr.).

Chinesische Keramiken sowie Bronzen und Skulpturen aus Thailand und Tibet, japanische Lackarbeiten und persische Metallarbeiten erwarten die Besucher in der Sektion «Asiatica und islamische Kunst», die 13 führende Händler Europas zusammenführt. Hervorzuheben ist hier unter anderem eine chinesische Terracotta-Figur eines afrikanischen Kunlun-Tänzers aus der Tang-Dynastie (618–907). Während der Tang-Dynastie zählten mehr als 50'000 Fremde zu den Einwohnern der Stadt Xi'an, einem wichtigen Handelszentrum, das den östlichen Endpunkt der Seidenrou-



«Raub der Europa» des italienischen Meisters Sebastiano Ricci (1650–1734) zeigt eine mythologische Szene, in der Europa, die Tochter des Königs von Tyrus, von Jupiter in der Gestalt eines weissen Stiers entführt wird. Foto: zVg

te darstellte. Afrikaner, die bei den Chinesen als «Kunlun» bekannt waren, handelten hier mit Elfenbein und Ge-

würzen. In Ergänzung zu den Kunstwerken des Nahen und Fernen Ostens steht die Sektion «Ethnographische und präkolumbianische Kunst».

Die Sektion «Antiquitäten und Kunstgegenstände» bietet den Kunstsammlern und Kunstliebhabern dekorative Kunst von Arbeiten des Mittelalters bis hin zum Art Deco an. Eines der frühen Werke dieser Sektion ist die mittelalterliche Skulptur einer Madonna mit Kind. Diese Holzskulptur gehört zu einer Gruppe von Madonnen, die als Thron der Weisheit (sedes sapientiae) klassifiziert werden. Sie wurde um 1310 in Spanien gearbeitet und weist originale Farbreste und Vergoldung sowie ein Wappen mit einem Schloss und einem Löwen auf.

Unter den zahlreichen europäischen Möbeln zeigt die TEFAF Basel zum Beispiel ein Eckschränkchen mit vergoldeten Beschlägen von Jean-Pierre Latz. Der gebürtige Kölner arbeitete seit 1721 in Paris, und unter seinen zahlreichen Kunden finden sich Berühmtheiten wie Friedrich-August II. Kurfürst von Sachsen und Louise-Elisabeth, Herzogin von Parma und Tochter von Louis XV. Die Eckschränkchen von Jean-Pierre Latz besitzen fein gearbeitete Einlegearbeiten und Marmorplatten.

Umfangreich ist auch das Angebot an Uhren und Schmuck. Das Repertoire reicht von einer signierten Reiseuhr von 1735 bis zur Art Deco-Tischuhr von 1930. Auch wertvolle Armbanduhren –

ein Sammelgebiet, das in den vergangenen Jahren auf vermehrtes Interesse gestossen ist – sind bei der TEFAF Basel zu finden.

Einen weiteren Höhepunkt stellt die Sektion «Gemälde, Zeichnungen und Graphiken» dar. Zu sehen ist eine Auswahl an wichtigen Gemälden und Zeichnungen der bedeutenden europäischen Schulen. Ebenso vertreten sind Werke holländischer Meister, so zum Beispiel eine in Öl gemalte bewaldete Flusslandschaft von Jan Brueghel d. Älteren (1568–1625).

In der Sektion «Kunst der klassischen Moderne» schliesslich sind Werke moderner Künstler wie Pablo Picasso oder Sam Francis zu sehen.

Die TEFAF Basel wird von «The European Fine Art Foundation» organisiert, den Organisatoren der alljährlich im März stattfindenden «European Fine Art Fair, TEFAF Maastricht». Sie dauert vom Samstag, 26. Oktober, bis zum 3. November.

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 11 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr.

Eintrittskarten (gültig für zwei Tage): Fr. 50.– für eine Person (inkl. Katalog), Fr. 70.– für zwei Personen (inkl. Katalog), Fr. 17.50 für Rentner und Studierende und Gruppen von mindestens 10 Personen (ohne Katalog), Fr. 80.– für eine Dauerkarte (inkl. Katalog). Kinder unter 18 Jahren in Begleitung von Erwachsenen haben freien Eintritt.



Eine chinesische Tänzer-Tonfigur des «Kunlun Volkes» ist in der Sektion «Asiatica und islamische Kunst» der TEFAF Basel zu sehen. Foto: zVg

AUSSTELLUNG Zeitgenössische Malerei aus Tansania

Helvetas zeigt Tingatinga im Museum für Völkerkunde

pd. Vom 19. Oktober bis 1. Dezember zeigt Helvetas, die Schweizer Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, im Museum für Völkerkunde (Augustinergasse 2, Basel) eine Wander- und Verkaufsausstellung mit zeitgenössischer Malerei aus Tansania. Das Museum ist dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Neben Bildern bringt die Ausstellung auch Hintergrundinformationen und Originalkommentare der Maler und soll dazu animieren, einen unbefangenen Blick in andere Realitäten zu werfen, die eigene Perspektive zu relativieren und Fremdes schlicht als «Anderes» zu erkennen. Es handelt sich um die erste Überblicksausstellung in der Schweiz, die die Entwicklung der Tingatinga-Malerei von ihren Anfängen bis zu ihren jüngsten Entwicklungen aufzeigt.

Begründer dieser Tansanianischen Maltradition ist Edward Saidi Tingatinga, der Ende der 60er Jahre damit begonnen hatte, mit Lackfarben auf quadratischen Spanplatten Tiere, Pflanzen und Dorfszenen zu malen. Verwandte und Freunde griffen die Kunstform eben-

falls auf, gaben sie weiter und liessen neue Entwicklungen einfließen. Auch nach dem Tod ihres Begründers hat sich die von der traditionellen Wandmalerei inspirierte Kunstform weiterentwickelt.

Sie tradiert Formen, wie sie der ostafrikanische Kulturraum über Jahrhunderte herausgebildet hat und versteht es, diese der heutigen Zeit angemessen umzuformen und wiederzugeben. Thematisch sind die Bilder in vielfältiger Weise von der eigenständigen Kultur des Volkes der Makua geprägt, dem die meisten Maler angehören. Auffallend sind die variantenreichen Tiermotive.

Vor ein paar Jahren haben sich die Tingatinga-Maler zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, der im Moment rund 50 Maler und eine Malerin angehören. Die Genossenschaft funktioniert einerseits als Malschule, welche die Tingatinga-Kunstrichtung lehrt und tradiert, und versucht andererseits, die Tingatinga-Malerei in Tansania und ausserhalb der Landesgrenzen zu vermarkten und bekannt zu machen und damit einer Anzahl von Malern einen Lebensunterhalt zu geben.

FESTIVAL Basler Musikfestival vom 19. – 29. Oktober

Rheinknie Session '96

rz. «Eines Tages wirst du ein Star sein», prophezeite ihr Nina Simone – und sollte recht behalten. Damals schlug sich die 1960 in Chicago geborene Marla Glen noch als «Fast-Food-Verkäuferin, Putzfrau oder «Security Guard» durchs Leben, reiste mit Gitarre und Mundharmonika durch New York, Detroit und Los Angeles und lernte die Schattenseiten der «Outlaw»-Existenz am Rande der Gesellschaft kennen. Heute gehört die Frau mit der dunkel-expressiven Stimme zu den grossen Stars des schwarzen Soul-, Blues- und Popgesangs.

Das Vorbild von Nina Simone, welche Marla Glen zufällig kennengelernt hatte und die sie später als Helferin auf ihren Tourneen begleiten konnte, hat bei ihr tiefe Spuren in Stil und Ausdruck hinterlassen. Trotzdem ist sie längst aus dem hohen Schatten von Nina Simone getreten. Einmalig ist die Emotionalität ihres Gesangs, unvergleichlich ihr schaurig-faszinierende Intonation, ihr streng maskulines Erscheinungsbild. Ihre Texte sprechen eine ernste Sprache und beklagen eine desperate, chaotische Welt.

An der 11. Basler Rheinknie-Session, die dieses Jahr von morgen Sams-

tag, 19. Oktober, bis zum 29. Oktober stattfindet, gehört Marla Glen nebst Al Jarreau, Klaus Doldinger und Herbie Mann denn auch zu den Höhepunkten.

Aber nicht nur die Grosse, auch die Kleinen spielen an der Rheinknie Session wie die Grossen: Da bringt zum Beispiel ein Dave Kelly eine Band mit, in welcher der Keyboarder in der «Climax Blues Band» spielte, der Gitarrist mit «Sting» arbeitete, der Schlagzeuger ein Gründungsmitglied von «Dire Straits» war, und der Bassist mit «Eric Clapton» und «Paul Young» tourte. Oder Nnenna Freelon, die als Hoffnungsträgerin einer neuen Generation von selbstbewussten «Ladies of Jazz» gilt.

Aber auch die bewährten, weltumarmenden Zydeco-, Jazz-Rock-, Gospel-, Dixie- und World-Abende sowie verschiedene Workshops werden Anhänger zufriedenstellen.

Neu ist ein Abend mit Funk und Jazz im Bimbotown, der mit HipHop-Beats und Rap die Tanzbegeisterten in Ekstase treiben wird.

Kostenlose Programmzustellung via Telefon 301 11 22. Vorverkauf: BaZ am Barfi, Bivoba und alle Fastbox-Vorverkaufsstellen sowie Tel. 157 00 77.

IN KÜRZE

Jeden Tag brennt ein Fernsehgerät

pd. Unter Strom stehende Geräte sind Gefahrenquellen. Durch Überspannungen im Versorgungsnetz, z. B. durch Blitzschläge oder technische Defekte, entstehen immer wieder Brände. Ein besonderes Risiko sind abgedeckte oder unsachgemäss eingebaute Fernsehgeräte, die ihre Betriebswärme nicht ungehindert an die Umgebung abgeben können. Die hohen Temperaturen führen zu gefährlichen Wärmestaus.

Wird ein Fernsehgerät nicht betrieben, sollte es ganz abgestellt werden. Mit dem Verzicht auf dauernde Standby-Funktion wird nicht nur Energie gespart, sondern auch einem Brand vorgebeugt. Die Kantonalen Gebäudeversicherungen als wichtige Träger der Feuerverhütung haben dieses Thema in ihre aktuelle Präventionskampagne aufgenommen. In einem TV-Spot fordern sie die Fernsehzuschauer auf: «Schütz Dich und 's Huus – stell 's Grät ganz uus!»

Neue Rechtschreibung an den Basler Schulen

pd. Das Erziehungsdepartement hat vor kurzem eine Weisung darüber erlassen, wie die Reform der deutschen Rechtschreibung, die auf einer internationalen Übereinkunft der deutschsprachigen Staaten beruht, an den Schulen des Kantons Basel-Stadt umgesetzt werden soll.

Die Weisung legt fest, dass die Schulen des Kantons Basel-Stadt ab Beginn des Schuljahres 1998/99 nach den neuen Rechtschreiberegeln unterrichten werden. Die Lehrkräfte sind aber berechtigt, die neuen Regeln schon sofort anzuwenden. Massgebend ist das

Regelwerk «Deutsche Rechtschreibung», das samt dem neuen Wörterverzeichnis der 21. Auflage des Duden zurgrunde liegt.

Es sei sinnvoll, Kindern, die frisch alphabetisiert werden, von Anfang an die neuen Regeln beizubringen, weil dann der Umstellungsaufwand ab 1998 vermieden werden könne, schreibt das Erziehungsdepartement in einem Pressecommuniqué.

Während einer Einführungsphase, die erst Mitte 2005 abläuft, soll zwar das Neue gelehrt; die alte Schreibung aber nicht als Fehler angemerkt werden. Ebenso werden die bestehenden Lehrmittel, die auf der alten Schreibweise beruhen, weiterhin verwendet; neue Lehrmittel sind hingegen der neuen Rechtschreibung verpflichtet.

Neues Institut für Rechtsmedizin

pd. In Basel wird ein universitäres Institut für Rechtsmedizin, IRM, geschaffen. Das Institut wird als neue Abteilung dem Sanitätsdepartement angehören. Damit verbunden ist die Wahl eines Ordinarius für Rechtsmedizin und forensische Psychiatrie an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel. Der Regierungsrat genehmigte die dafür notwendigen organisatorischen Neuerungen und wählte Prof. Dr. Volker Dittmann zum Chefarzt und Direktor des IRM. Der Universitätsrat seinerseits wählte Dittmann auf den 1. Oktober 1996 zum Ordinarius für Rechtsmedizin.

In Basel ist das Gerichtlich-Medizinische Institut gegenwärtig dem Polizei- und Militärdepartement, PMD, angegliedert. Die langjährige Vakanz in der Institutsleitung und neue Erkenntnisse im Hinblick auf die Optimierung der ge-

richtsmedizinischen Forschung und Dienstleistung haben nun zur neuen Organisation des rechtsmedizinischen Bereichs geführt. Das Institut umfasst die gerichtsmedizinische und die gerichtschemische Abteilung, die bisher dem PMD angehörten.

Prof. Dr. Volker Dittmann ist 45 Jahre alt und stammt aus Deutschland. Das Medizinstudium absolvierte er in Münster und Lübeck, wo er auch seine Weiterbildung in Rechtsmedizin, klinischer Pathologie und Psychiatrie betrieb. Seit 1989 ist Dittmann leitender Arzt für forensische Psychiatrie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel. Seine Habilitation in forensischer Psychiatrie erfolgte 1995 an der Universität Basel.

Niederflur-Anhängerwagen für die BVB

pd. Die BVB beabsichtigt in ihren Werkstätten einen Anhängerwagen mit einem Niederflur-Mittelteil – einer sogenannten Sänfte – auszustatten. Der Regierungsrat hat diesem Vorhaben zugestimmt und die BVB ermächtigt, im Rahmen der anstehenden Revision eines Anhängerwagens die erforderlichen Arbeiten auszuführen.

Anschließend soll in einer Testphase der Prototyp des BVB-Sänften-Anhängerwagens im täglichen Betrieb eingesetzt und erprobt werden. Vorgesehen ist dieser Probetrieb auf der Tramlinie 3, auf der ab 1. Januar 1997 längere Tramzüge mit zwei vierachsigen Motorwagen des Typs «Cornichon» und einem Anhängerwagen eingesetzt werden. Mit längeren Zügen könnten die auf dieser Linie vorhandenen Kapazitätsprobleme gelöst werden, erklären die BVB in einer Medienmitteilung.

Sollte sich der Probetrieb mit dem neuartigen Anhängerwagen bewähren,

ist vorgesehen, eine ganze Serie von Anhängerwagen mit einem Niederflur-Mittelteil nachzurüsten. Längerfristig habe dies den Vorteil, dass nach dem in naher Zukunft anstehenden Ersatz des alten BVB-Rollmaterials durch Niederflurtrams und nach der von den BVB ebenfalls vorgesehenen Ausstattung aller sechssachsigen Motorwagen des Typs «Guggummere» mit einem Niederflur-Mittelteil in absehbarer Zeit auf allen Tramlinien der BVB Niederflurtrams oder mindestens Tramzüge mit einem Niederflurteil angeboten werden könnten.

Umbau und Neunutzung des Zeughauses

pd. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat für den Umbau und die Instandstellung des Hauptgebäudes des kantonalen Zeughauses einen Kredit in der Höhe von 5,8 Mio. Franken. Künftig sollen darin die Hauptabteilung Militär Basel-Stadt und das Amt für Zivilschutz Platz finden.

Mit dem vorgesehenen Umbau des Hauptgebäudes des kantonalen Zeughauses können einerseits für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauptabteilung Militär Basel-Stadt (Militärverwaltung und Kreiskommando) neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Nach dem Auszug dieser Abteilungen aus dem Spiegelhof können dort vor allem geeignete Einrichtungen für publikumsintensive Dienstleistungen des Polizei- und Militärdepartementes eingerichtet werden. Andererseits können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Zivilschutz, die derzeit noch im Stadthaus und in der ehemaligen Veterinärvilla im St. Johann untergebracht sind, an einem einzigen Standort zusammengefasst werden. Dadurch entfällt die

Fremdmiete im Stadthaus.

Das Zeughaus diene bis anhin vorwiegend der Lagerung und der Bewirtschaftung sowie der Instandhaltung der Ausrüstung der Armee. Die Umstrukturierungen im Rahmen des Projektes «Armee 95» und «EMD 95» haben in mancherlei Hinsicht zu beträchtlichen Veränderungen im Bereich der Hauptabteilung Militär Basel-Stadt sowie beim Kantonalen Zeughaus geführt. Der Personalbestand in beiden Bereichen reduzierte sich in den vergangenen Jahren um annähernd 20 Stellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zeughauses werden inskünftig auch für Dienste zu Gunsten des Amtes für Zivilschutz beigezogen.

Neue Regelung für kurze Freiheitsstrafen

pd. Der Regierungsrat hat eine neue Verordnung genehmigt, welche den Vollzug kurzer Freiheitsstrafen in der Form der gemeinnützigen Arbeit regelt. Freiheitsstrafen bis zu einer Dauer von drei Monaten können demnach neu in der Form der gemeinnützigen Arbeit vollzogen werden.

Seit dem 1. Januar 1996 ist die revidierte Verordnung 3 zum Schweizerischen Strafgesetzbuch in Kraft. Nach dieser Verordnung können Freiheitsstrafen bis zu einer Dauer von drei Monaten statt wie bisher bis zu einem Monat in der Form der gemeinnützigen Arbeit vollzogen werden. Ein Tag Freiheitsentzug entspricht neu vier Stunden statt bisher acht Stunden gemeinnütziger Arbeit. Pro Woche müssen neu mindestens zehn statt wie bisher mindestens zwölf Stunden gemeinnütziger Arbeit geleistet werden. Die Geltungsdauer der Verordnung wurde vom EJPD bis zum 31. Dezember 2001 verlängert.

PUBLI-REPORTAGE

«TAG DER OFFENEN TÜR» DES «ATTICA» WELLNESS-CENTERS IM RAURACHER EINKAUFSZENTRUM

Eröffnung der «Attica» Aktiv-Therapie

Am Samstag, 26. Oktober, lädt das Attica-Team von 9 bis 16 Uhr zum Tag der offenen Türe ein. Dabei wird die Aktiv-Therapie offiziell eröffnet. Neben der freien Besichtigung der Anlage (Sauna, Solarium, Massage, Cafeteria, Kinderhort...) können an diesem Tag Solarium-Abos zu Spezialkonditionen gekauft oder beim Wettbewerb gewonnen werden.

Im Herbst vergangenen Jahres wurde in den Räumen der ehemals bekannten «Attica Sauna» im Rauracher Einkaufszentrum nach einem mehrmonatigen Umbau das «Attica Wellness-Center» eröffnet. Die ideale Lage im Einkaufszentrum mit den unbeschränkten Parkiemöglichkeiten und die freundliche Ambiance tragen dazu bei, dass seit knapp einem Jahr viele Besucher von den verschiedenen Angeboten zur Steigerung des Wohlbefindens Gebrauch machen.

Sauna, Solarium, Massage

Im Mittelpunkt des reichhaltigen Angebots stehen zwei topmoderne Saunas. Dank den Freiluft-Terrassen mit Tauchbecken und Liegen wird sie nicht zu un-

recht als die schönste Sauna der Region bezeichnet. Je nach Bedürfnis kann zwischen den Betriebsarten «Finnische Sauna» (86°C Wärme, trockene Luft) und «Bio-Sauna» (z. B. 50°C Wärme, 50 Prozent Luftfeuchtigkeit) ausgewählt werden. Immer grösserer Beliebtheit erfreut sich der Solariumteil mit den zwei Sandwich-Solarien (Ergoline 43) und einem Bio-Solarium. Da ein Solarium-Sonnenbad ohne die nötigen Vorkenntnisse unangenehme Folgen haben kann, wird in der «Attica» grossen Wert auf die Beratung und Betreuung der Solariumkunden gelegt. Denn nur durch die richtige Dosierung kann jegliches Risiko vermieden und ein Maximum an körperlichem und seelischem Wohlbefinden erreicht werden. Komplettiert wird die vielfältige Palette durch die Angebote an klassischer Sport-, Erholungs- und Fussreflexzonenmassagen.

Aktiv-Therapie wird offiziell eröffnet

Die Aktiv-Therapie ist zwar schon einige Monate mit grossem Erfolg in Betrieb, doch offiziell eröffnet wird sie erst an diesem Wochenende. «Wir sind der Überzeugung, dass ein grosser Teil der

körperlichen und seelischen Beschwerden längerfristig nur durch Eigenleistung des Patienten gelindert oder beseitigt werden können», erklärt «Attica»-Geschäftsführer Werner Otto. «Obwohl dies mit einem gewissen Aufwand verbunden ist und somit nicht unbedingt im Trend der Konsumgesellschaft liegt, kann bei uns eine Zustandsverbesserung, wie der Name Aktiv-Therapie eben besagt, nur durch aktives Mitmachen erreicht werden.»

Durch aktives Mitmachen gesund werden

«Immer mehr Studien beweisen, dass viele «moderne» Beschwerden (z. B. Rückenbeschwerden) muskuläre Ursachen haben. Aus diesem Grund wird der aktiven Behandlungsmethode immer mehr Bedeutung beigemessen. Wir haben uns auf diese Behandlungsform spezialisiert und sprechen deshalb nur jene Patienten an, welche bereit sind, ihre Schmerzen durch aktive Beteiligung am Heilungsprozess zu bekämpfen.» Wie ernst es das «Attica»-Team mit dem Ausdruck «aktiv» meint, zeigt die Tatsache, dass in der ganzen Therapie keine elektronischen Apparate verwendet werden.

...wenn man nicht mehr weiter weiss

Physiotherapeutin Tatjana Schneider erklärt weiter: «Es gibt viele gute Physiotherapien in Riehen. Sie alle sind mit den klassischen Apparaten (Fango, Elektrotherapie, Ultraschall) ausgestattet. Für die Kräftigungstherapie stehen aber oft nur Matten, kleine Hanteln und Therapie-Bälle zur Verfügung. Um solche Behandlungen aber effektiv durchführen zu können, genügen ab einem bestimmten Punkt diese Ausrüstungsgegenstände nicht mehr. Daher wissen viele Therapeuten speziell bei Rückenpatienten oft nicht mehr weiter, weil sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgeschöpft haben. Und genau dort wollen wir helfen, denn wir setzen dort ein, wo eine weitere Zustandsverbesserung des Patienten nur durch hocheffektive Kräftigungs-, Mobilisations- und Dehnungsübungen erreicht werden kann. Bis anhin konnte solchen Patienten nur be-

dingt geholfen werden. Von nun an können sich Ärzte, Physiotherapeuten und auch Patienten selbst getrost an uns wenden», erläutert Tatjana Schneider weiter.

Anleitung zum selbständigen Trainieren

Da die Patienten auch nach Abschluss der Therapie an ihren Schwachstellen arbeiten müssen, wird durch eine gezielte individuelle Betreuung und der direkten Vermittlung von gesundheitsfördernden Massnahmen erreicht, dass die Patienten auch nach Therapieende in der Lage sind, selbständig ein derartiges Training (z. B. in einem guten Fitness-Center) durchzuführen. Um den Übergang zum selbständigen Trainieren weiter zu erleichtern, arbeitet die Aktiv-Therapie sehr eng mit dem Riehener Fitness-Center «Sportarena» zusammen. Dort findet jeder Patient eine identische Infrastruktur (Rücken-Station) vor und kann demzufolge unter kundiger Anleitung gefahrlos weiterhin an seinen Schwachstellen arbeiten.

Ein durchdachtes Konzept

«Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir einem Patienten nur dann wirklich helfen können, wenn wir ihm ein klares Rehabilitationskonzept mit kurz- und längerfristigen Zielen vorgelegt haben», erläutert Tatjana Schneider weiter. «Wir wollen nicht nur eine kurzfristige Schmerzlinderung erreichen, sondern ermöglichen, den verbesserten Zustand auch langfristig zu sichern. Durch die Steigerung der Leistungsfähigkeit wird ein Polster geschaffen, welches eine mühelose körperliche Aus-

einandersetzung mit dem Alltag ermöglicht. Dank der klaren Positionierung innerhalb der Rehabilitationskette (1. Abklärung beim Arzt, 2. evtl. konventionelle Physiotherapie, 3. Aktiv-Therapie, 4. selbständiges Training) wird dem Patienten klar gemacht, wo er sich befindet und was ihm noch bevorsteht. So wird er auch nach Abschluss der Therapie die Motivation aufbringen, um das ganzheitliche und durchdachte Rehabilitations-Programm durchzuziehen.»

Spezialangebote und Wettbewerb

Zwischen 9 und 16 Uhr können folgende 11er-Abonnemente zu Spezialkonditionen gekauft werden:

- Solarium-Abo: 11x20 Minuten Ergoline 43 Fr. 140.– statt Fr. 200.–
- 11x20 Minuten Bio-Solarium Fr. 180.– statt Fr. 240.–
- Familien-Sauna-Abo: 3x11 Eintritte Fr. 500.– statt Fr. 600.–
- Kombi-Abo: 11xSauna, 11x20 Min. Solarium, 11xTeilmassage Total Fr. 570.– statt Fr. 770.–

Daneben hat jedermann die Möglichkeit am Wettbewerb teilzunehmen. Der Hauptgewinner erhält ein Kombi-Abo im Wert von Fr. 770.–. Die Gewinner des 2.–10. Preises erhalten je ein Sauna- oder Solarium-Abo im Wert von Fr. 220.–. Die Verlosung der richtigen Antworten findet um 15.30 Uhr in der Cafeteria des «Attica»-Wellness-Centers statt. Ein Besuch am Tag der offenen Türe lohnt sich auf jeden Fall.



Sie kümmern sich um das Wohl ihrer Patientinnen und Patienten: die beiden Physiotherapeutinnen Sabine Novak (links) und Tatjana Schneider. Foto: zVg

ENERGIEPOLITIK Regierungsrat beantwortet Anzug Gut

Holz als Wärmeträger nutzen



Die Gaskesselanlage im alten Teil des Hebelschulhauses – unser Archivbild stammt aus der Zeit vor dem Bau des neuen Schulhauspavillons – ist sanierungsbedürftig. Allenfalls kann sie künftig noch als Spitzenlastkessel dienen. Foto: RZ-Archiv

rz. In seiner Antwort auf einen Anzug von Kaspar Gut (VEW) führt der Regierungsrat aus, dass Holz vermehrt als Brennmaterial genutzt werden solle. Ein zusätzliches Holzenergiekonzept dränge sich aber nicht auf. Einerseits würden öffentliche Gebäude vermehrt mit Holzheizungen ausgerüstet und andererseits könne überschüssiges Holz zur Erzeugung von Fernwärme in der Kehrlichtverbrennungsanlage sinnvoll genutzt werden.

Holz ersetzt Öl und Gas

Im Kanton Basel-Stadt werden nach Angaben der Regierung derzeit jährlich 7300 Tonnen Holz zur Wärme­gewinnung in öffentlichen Gebäuden und Privathaushalten verfeuert. Davon nutzt die Kehrlichtverbrennungsanlage 6000 Tonnen zur Erzeugung von Fernwärme (vor allem Abfallholz aus dem Sperrgut). Diese Verwertungsart sei sinnvoll, so der Regierungsrat in einer Medienmitteilung, weil das Holz anstelle der nicht erneuerbaren Energieträger Öl oder Gas eingesetzt werde. In Riehen werden die Freizeitanlage Landauer und das

Garderobengebäude auf dem Sportplatz Grendelmatte mit Holzschnitzelheizungen betrieben.

In den kommenden Jahren solle Holz noch vermehrt zur Wärme­gewinnung eingesetzt werden, erläutert der Regierungsrat weiter. Nach Inbetriebnahme der neuen Kehrlichtverbrennungsanlage solle dort der Holzanteil auf 10'000 Tonnen im Jahr gesteigert werden. In vier staatlichen Liegenschaften seien neue Holzheizungen projektiert: im Margarethengut Binningen, im Weidenhof Arlesheim, im Bruderholzschulhaus und im Niederholz- und Hebschulhaus in Riehen.

Holzheizung im Hebel- und Niederholzschulhaus?

Das Hebel- und das Niederholzschulhaus werden heute durch zwei voneinander unabhängige Gaskesselanlagen beheizt. Wie Jean-Philippe Scalbert, Projektingenieur beim Amt für Energie und technische Anlagen innerhalb des Baudepartementes Basel-Stadt, auf Anfrage der Riehener-Zeitung sagte, sind die beiden Gaskesselanlagen sanie-

rungsbedürftig. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen sei davon auszugehen, dass bei der 1997 fällig werden­den Sanierung neue Kessel eingebaut werden müssten. Es existiere eine Vorstudie, die zeige, dass ein Wärmeverbund der beiden Schulhäuser inklusive der Sporthalle Niederholz mit einer gemeinsamen Holz-Feuerung machbar und ökologisch sinnvoll sei.

Eventuell könne die bestehende Gaskesselfeuerung im Hebelschulhaus für die Übergangszeiten als Spitzenlastkessel weiterdienen. Diese würde dann mit einer neu zu installierenden Holzfeuerung im Niederholzschulhaus verbunden. Eine neue Anlage dieser Art würde nach ersten Kostenschätzungen 0,5 bis 1 Million Franken kosten. Zuständig für die Gebäude ist der Kanton. Ein eigentlicher Projekt-Vorschlag existiert aber noch nicht. Es sei ihm klar, dass es in Riehen mit Holzfeuerungen bereits Probleme punkto Emissionen und Geruchsbelästigungen gegeben habe und deshalb werde man bei den Detailabklärungen diesem Punkt besondere Beachtung schenken, erläuterte Scalbert.

«Tag der offenen Tür» in der Gärtnerei am Hirtenweg

rz. Seit Mai dieses Jahres blüht es wieder auf dem Areal der Stadtgärtnerei in Riehen. Darüber freuen sich ganz besonders diejenigen Kleintierarten, die vom Aussterben bedroht sind, weil ihr Lebensraum zunehmend schwindet. Um so wichtiger ist es, die verbleibenden Grünflächen naturnah zu bepflanzen.

Eine naturnahe Grünfläche zeichnet sich aus durch hohe Artenvielfalt. Sie bietet Raum für Wildstauden, die wir auf unseren Spaziergängen nur noch selten antreffen und stellt gleichzeitig die dringend notwendige Lebensgrundlage dar für Klein- und Kleinstlebewesen.

Eine naturnah bepflanzte Grünfläche bedeutet für die Garten- und Balkonbesitzerinnen und -besitzer eine spannende und ästhetisch überzeugende Art des Naturschutzes. Die Gärtnerei am Hirtenweg bietet ein reiches Sortiment an Wildstauden für verschiedene Standorte an. Küchenkräuter, Gemüsesetzlinge und Schnittblumen sind ebenfalls Teil des Angebotes. Sorgfältige und fundierte Beratung ist selbstverständlich. Produziert wird nach den Richtlinien der Vereinigung schweizerischer biologischer Landbau-Organisationen (VSBLO).

Morgen, Samstag, 19. Oktober, lädt die Gärtnerei am Hirtenweg in Riehen zum «Tag der offenen Tür» ein. Von 9 Uhr morgens bis 16 Uhr nachmittags erwarten Sie am Hirtenweg 30 beim Hörnli die Staudengärtnerinnen und -gärtner mit Informationen, Speis und Trank, einem Kinderspielplatz, einem Geschenk und vielem mehr.

Basler Regierung fördert Schüleraustausch in der Regio

pd. Der Regierungsrat hat der Mitfinanzierung von zwei trinationalen Austauschprojekten aus dem Rahmenkredit «INTERREG II» zugestimmt. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler der drei Oberrhein-Nationen Deutschland, Frankreich und Schweiz sollen den Austausch über die Sprachgrenze hinweg in Zukunft intensivieren.

Im Rahmen von «INTERREG» werden gemeinsam mit den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Solothurn und Jura sowie mit französischen und deutschen Partnern verschiedene Bildungsprojekte erarbeitet.

Für das grösste Projekt, die Entwicklung eines gemeinsamen Schulbuches für die Regio, hat der Regierungsrat bereits im Juni 1996 die Kofinanzierung durch den Kanton Basel-Stadt zugesichert.

Der Regierungsrat stimmt nun auch der Kofinanzierung von zwei Austauschprojekten zu, die in den Jahren 1996–2001 die Intensivierung grenzüberschreitender Kontakte innerhalb der Lehrerschaft wie der Schülerschaft zum Ziel hat.

Die Gesamtkosten der zwei Projekte über den genannten Zeitraum betragen für den Kanton Basel-Stadt 65'000 Franken. Davon wird der Bund etwa die Hälfte übernehmen.

«INTERREG» ist eine Initiative der EU zur Förderung grenzüberschreitender Zusammenarbeit, an der sich auch schweizerische Gemeinwesen beteiligen können. Der Bund hat seinerseits Mittel für derartige Projekte zur Verfügung gestellt.

LESERBRIEFE

Für ein attraktives Riehen

RZ-Redaktorin Judith Fischer schreibt in der RZ vom 11. Oktober im Artikel über die Umfrage über das Einkaufsverhalten der Bevölkerung von Riehen und Bettingen: «Verschiedene Mitglieder der VRD würden befürchten, dass eine erweiterte Fussgängerzone den Geschäften Wettbewerbsnachteile bescheren würde.»

Der Vorstand der VRD möchte betonen, dass er einen Zuzug weiterer Geschäfte sehr begrüsst. Gerade die Überbauung Gartengasse bietet die Möglichkeit, neue, das Dorf belebende Geschäfte und Betriebe zu erhalten. Er begrüsst auch die Dezentralisierung, die daraus entsteht, und ein Gegengewicht zur Schmiedgasse/Webergässchen bildet. Die VRD ist nicht gegen eine Erweiterung der Fussgängerzone, sie hat aber Befürchtungen, dass mit einem weiteren Abbau von Parkplätzen in unmittelbarer Nähe der Läden, die Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit der Dorfgeschäfte abnehmen wird. Genau über diese Fragen wird die lancierte Umfrage interessante Erkenntnisse bringen, welche unbedingt in die Planung und Realisation der Neugestaltung des Dorfzentrums einfließen müssen. Ein belebtes und attraktives Dorf, sowohl für die Bevölkerung als auch für die Geschäfte, dafür setzt sich die VRD ein.

Für den Vorstand der VRD:
Urs Mumenthaler

Grenzübergreifendes Gesamtkonzept

Tempo 30 oder Tempo 40? – Das ist in Riehen die «Wahl»-Frage. Von der Antwort erhoffen sich viele lärmgeplagte Anwohnerinnen und Anwohner eine Verbesserung ihrer Wohnqualität. Es ist deshalb notwendig, dass der zuständige Ressortchef schnellstmöglich ein juristisches Gutachten erstellen lässt, das die strittige Frage abschliessend klärt. Danach sind aber alle Parteien aufgerufen, eine Lösung zu erarbeiten, die auch die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner an den zwei verkehrsreichsten Achsen berücksichtigt.

Bei der ganzen Diskussion wird leider oft vergessen, dass das Verkehrsproblem viel weiträumiger angegangen werden muss. Die Grossräte der VEW

vertreten dieses Anliegen immer wieder im Parlament. Schon lange forderte die VEW im Grossen Rat, dass die Pendlerströme aus dem Wiesental auf die bereits bestehende deutsche Autobahn gelenkt werden.

Ebenso regten wir an, dass der internationale Schwerverkehr nur noch über den Hauptzoll auf der Autobahn in die Schweiz einfahren dürfte. Somit würden sich weniger schwere Lastwagen durch unseren Dorfkern zwingen. Warum verhandelt der Regierungsrat nicht entschlossener mit den deutschen Nachbarn?

Einem richtigen Skandal gleicht die Tatsache, dass Riehen als zweitgrösste Stadt der Nordwestschweiz nicht an das SBB-Netz angebunden ist. Dabei würde sich die oft fast leere Wiesentalbahn bestens als Schnellbahn eignen. Auch dieser Wunsch ist dem Grossen Rat und der Regierung bekannt. Wann wird dieses Anliegen dezidiert vertreten? Wir möchten keine Regio-Sprüche, sondern Regio-Taten!

In letzter Zeit wurde Riehen von der Stadt immer wieder als willkommenere «Goldesel» in die Pflicht genommen. Ist es da zuviel verlangt, wenn wir wünschen, dass sich die Regierung auch für unsere Anliegen einsetzt?

Annemarie Pfeifer,
Vorstandsmitglied VEW, Riehen

Bettinger Grossrat: Kompetenz gefragt

Mit dem Slogan «Bewährtes weiterzuführen» wirbt die VEW dafür, bei der Grossratswahl in Bettingen ihren bisherigen Vertreter im Grossen Rat zu bestätigen. Wie aber, so frage ich mich, kann etwas weitergeführt werden, das gar nicht besteht. Jedenfalls erweckte Hanspeter Kiefer an der vor vier Wochen stattgefundenen Podiumsdiskussion zwischen den beiden Bettinger Grossratskandidaten nie den Eindruck, aus Bewährtem zu schöpfen oder Bewährtes zu vertreten. Seine Voten wirkten grösstenteils unsicher, wenig überzeugend und eindeutig von linkem Gedankengut – wie es auch die VEW als Partei öfters deutlich vertritt – beeinflusst. Frohmut allein genügt eben heute nicht mehr, den einzigen Bettinger Sitz im Grossen Rat effizient zu besetzen und unsere Anliegen im Kantonsparlament kompetent zu vertreten.

Ganz anders Urs Lincke von der Bettinger Dorfvereinigung. Seine Vorstellungen, für Bettingen auf kantonaler Ebene zu politisieren, sind präzise, realitätsbezogen, aber zugleich auch die menschlichen Ansprüche miteinbeziehend; nicht nur für die VEW, auch für ihn ist der Mensch nicht bloss Ware, die beliebig manipuliert werden kann.

Was für mich besonders zählt: Als selbständig Erwerbender kann Urs Lincke seine Anliegen im Grossen Rat vor allem in den existenziellen Autonomie-, Steuer- und Finanzfragen unbefangen und mit dem nötigen Nachdruck vertreten. Als Mitglied der Steuerkommission kennt er zudem die aktuellen Probleme unserer Gemeinde aus erster Hand und tritt bereits heute sachkundig und beharrlich gegen die neueste, einmal mehr zu Ungunsten der Landgemeinden erdachte Steuerinitiative auf.

Wer sich und die Gemeinde Bettingen künftig im Grossen Rat kompetent und erfolgversprechend vertreten wissen will, wählt deshalb am ersten November-Wochenende Urs Lincke als Bettinger Grossrat.

Kurt Fischer, Bettingen

Jetzt komme ich...!

Zu P. Wirz' Leserbrief für den Kandidaten der Bettinger Dorfvereinigung (RZ vom 11. Oktober 1996) folgendes:

Wenn Hanspeter Kiefer erklärt, nach einjähriger Parlamentstätigkeit noch am Lernen zu sein, dann zeugt das von seiner Fähigkeit, sich in das politische Geschehen einzuleben. Ein Bettinger Vertreter, der das Rathaus mit dem Anspruch «Achtung, jetzt komme ich...» betritt, stösst den Grossen Rat vor den Kopf und wird nichts zum Verständnis für die Landgemeinden beitragen. Wer bereits im Wahlkampf wichtigste Kommissionssitze für sich beansprucht, verkennt die Gepflogenheiten und wird nach einer allfälligen Wahl unsanft am Boden landen, – zum Nachteil seiner Wähler.

Die Steuerbelastung kann auch für den Bettinger Grossrat nicht das Mass aller Dinge sein. Auch hier gilt es, subtil um Verständnis bei der Mehrheit zu werben, die die Akzente eher anders setzt. Wer lautstark aufrumpft, mag in Bettingen einige Stimmen gewinnen, der Sache aber schadet er!

Urs Engler, Bettingen

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Wybert feiert Geburtstag

Die Lörracher Firma Wybert feiert am kommenden Wochenende ihren 75. Geburtstag. Das seit Jahren erfolgreiche Unternehmen in Tumringen, das inzwischen der zweitgrösste Hersteller von Zahnpasten in Deutschland ist, begeht das Jubiläum am Freitag, 18. Oktober, 10.30 Uhr, mit einem Festakt im extra dazu aufgestellten Spiegelzelt. Im Mittelpunkt stehen Ansprachen von Dr. Horst Mehrländer vom Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg und Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm. Alt-Ratschreiber Jung wird einen historischen Rückblick geben. Am Samstag, 19. Oktober, besteht für die Bevölkerung bei einem «Tag der offenen Tür» Gelegenheit, das Firmengebäude in Tumringen und das Logistikzentrum im Hauinger «Entenbad» zu besichtigen. Dazu bietet die Firma den Besuchern weitere Attraktionen.

Geringere Zuschüsse für Vereine

Der vom Weiler Oberbürgermeister Willmann vorgegebene Sparkurs macht auch vor den Vereinen nicht halt. Der Kultur-, Sport- und Verwaltungsaus-

schuss hat Kürzungen der bisherigen städtischen Zuschüsse empfohlen. Betroffenen davon sind alle Vereinigungen. Die Stadträte aus allen Fraktionen haben sich dazu entschlossen, sich dem harten Diktat des Sparens zu beugen und folgen nun auch dem Oberbürgermeisterkurs. Die künftige Praxis trifft vor allem die Sportvereine, diese konnten bisher darauf zählen, dass es für die speziell ausgerichteten Sportanlagen höhere Zuschüsse von der Stadt gibt. Solche Zuschüsse fallen nun deutlich geringer aus und werden den einen oder anderen Verein wohl auch vor Probleme stellen. Die vom Ausschuss verabschiedeten Vorschläge sind nun eine Vorgabe an den Gemeinderat, der abschliessend darüber befinden muss.

Rheinbelastung weiter gesenkt

Ihre neue Niederdruck-Nassoxidationsanlage, nach der englischen Bezeichnung «Loprox» genannt, nimmt die Roche in ihrem Grenzach-Wyhlener Werk in Betrieb. Die Loprox-Anlage, die elf Millionen Mark gekostet hat, wird die CBS-Fracht (Chemischer Sauerstoff-Bedarf) nach Verlassen der Abwasserreini-

gungsanlage (ARA) noch einmal um eine Tonne pro Tag reduzieren. Nach Inbetriebnahme der Konstruktion wird Roche täglich nur noch ein Zehntel der Abwasserfracht in den Rhein einleiten wie noch zu Beginn der 70er Jahre.

Weitere 7,5 Millionen Mark hat Roche Grenzach für die Verbesserung am Klärschlammverbrennungsöfen investiert. In diesem Etagenöfen werden jährlich etwa 13'000 Tonnen Klärschlamm verbrannt. Gefordert war nun behördlicherseits, das Abwasser des im Ofen vorhandenen Wäschers bis auf minimalste Spuren zu befreien. Als Massnahme wurde nun ein Elektrofilter installiert. In ihm werden die Ascheteilchen im Rauchgas elektrisch aufgeladen und danach von Elektroden, die entgegengesetzt geladen sind, angezogen und abgeschieden. Die ausgefilterte Asche kann problemlos auf der Deponie gelagert werden.

Ungewisse Zukunft für Lauffenmühle

Die Zukunft des Lauchringer Textilunternehmens Lauffenmühle bleibt weiterhin ungewiss. Der indische Industrie-

konzern Mafatlal, der zusammen mit einer indischen Bank und privaten Anlegern 35 Millionen Mark für die Sanierung des traditionsreichen Unternehmens aufbringen wollte, hat auch den dritten und letztmöglichen Zahlungstermin ungenutzt verstreichen lassen. Mafatlal begründet die säumigen Zahlungen mit dem fehlenden Plazet der indischen Regierung zur Devisenausfuhr. Offenbar wollen die indischen Investoren aber auch den Kaufpreis für die inzwischen von 770 auf 425 Beschäftigte geschrumpfte Lauffenmühle drücken. Konkursverwalter Grub, der sich formell nicht mehr an die Vereinbarung mit den Indern gebunden sieht, ist mittlerweile in Verhandlung mit zwei Interessenten aus der EU eingetreten. Vor einem Jahr hatte das Unternehmen auch mit seinem Zweigwerk in Lörrach nach Investoren gesucht, die monatlichen Verluste überschritten die Millionengrenze. Inzwischen ist der Betrieb nach Angaben der Geschäftsleitung wieder in die Gewinnzone gerutscht. Als weitere Möglichkeit wird auch offen über ein «Management-Buyout» diskutiert, bei dem Führungskräfte der Lauffenmühle das Unternehmen erwerben könnten.

Stadt Lörrach an Biotechnologie interessiert

Unternehmer und Wirtschaftsfachleute aus der Region versammelten sich in Colmar. Dort verkündete Georg H. Endress seine Idee, das ganze Oberrheintal als grenzüberschreitendes Zentrum für Biotechnologie zu entwickeln. Für Endress ist die Biotechnologie entwicklungsfähig. Hunderte von Arbeitsplätzen könnten da neu geschaffen werden. Marion Ziegler, die Lörracher Wirtschaftsförderin, hatte nach der Tagung bereits die Oberbürgermeisterin kontaktiert. Beide sehen für Lörrach gute Chancen, auf dem Gebiet Dienstleistung und Zukunftstechnologie ein interessanter Standort zu werden. Lörracher Unternehmen, die sich für dieses Thema interessieren, sollen aufgefordert werden, sich im Rathaus zu melden. Man denke darüber nach, welche Akzeptanz die Gentechnologie in der Öffentlichkeit findet. Mit der Fusion von Sandoz und Ciba wird ohnehin mit steigenden Arbeitslosenzahlen gerechnet. Dem möchte man möglichst frühzeitig mit geeigneten Massnahmen begegnen.

Rainer Dobrunz



Sichtbar besser wenn's um's Drucken geht

H. Merkel AG

Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

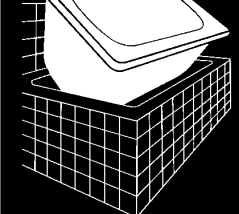
- Schreibpapier
- Kugelschreiber
- Füllhalter
- Büromaterial
- Zeichenmaterial

Felix Wetzel

Papeterie
Boutique
Bürobedarf

Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 641 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50

Die Superkur
für alle Badewannen



BAWA AG

- 10 Jahre Vollgarantie
- Einsatzwannen aus Acryl
- Reparaturen
- Über 30 Farben
- Repabad-Vertretung seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/641 10 90, Fax 061/641 49 09

WALO ISLER AG



Sanitäre Anlagen und Spenglerei

4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

Je weisich, das Velo hani bin Wenne kauft.

Super!



Wenne's Velo-Lade

Reparaturen **aller** Marken

Rauracherstr. 135, 4125 Riehen, Tel. 601 12 90



Büromaschinen Computer

Verkauf + Service:

Kurtz Büromaschinen AG

Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63

Wo man den Fisch so richtig liebt!!



Fischrestaurant «Café Spitz» im Hotel Merian, Basel

Rheingasse 2/681 00 00



Eidg. dipl. Malermeister

Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren

Morystr. 88, Riehen, **Tel. 601 57 42**

KREUZWORTRÄTSEL NR. 42

Riehener Nobel-preis-gewinner	Abk. f. Anpas-sung	Fluss durchs Engadin Gefäss	Täu-schung Mz.	Fürwort	Schlipfer: Gutes Jahr trotz wenig ...	Honig-wein Spreng-stoff	türk. Hptst. Unfug, Krach	Webe-blatt
am Sam-stag gab's eine parti-elle ...	Nadel-baum	RZ-Rubrik: Die Par-teien zu den ...	Zch. f. Strontium	Abk. f. inter-national frz: Hölle	jp. Gipfel verrückt	engl. Stadt antike Stadt	Abk. f. Herr	
häufig	Film-genre					span: Meer Miete	Ungleich-gewicht	
Siegbert Rember-ger gibt ein ...	Ritter	Zch. f. Kalzium	Abk. f. nach-folgend	Abk. f. Berufs-un-fähigkeit	Nbfl. d. Donau	Abk. f. Schweiz. bundes-bahnen	Stadtkanal neu am Wochenen-de auf ...	Kloster-vorsteher
kostbares Trinkglas	Helferin des Iason		im Basler Zolli ist derzeit ...	Fläche				
Flächen-mass Mz. Autokz. Holland		german. Götter				german. Gott	ital. Politiker † 1980	
süd-am. Nutztier	Brenn-stoff					Frauen-name bibl. Figur		
ital: gut Luzerner Fusions-zeitung						südfrz. Stadt	Abk. CH-Kanton	

GIMA

GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG

NEU- UND UMBAUTEN

Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00

10

11

12

13

14

15

1

2

3

4

5

6

7

8

Liebe Rätselfreunde

rz. Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 40 bis 43 erscheint in der Ausgabe Nr. 43 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 25. Oktober. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat Oktober aufzubewahren. Den Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine.

Lösungswort Nr. 42

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

a.zwahl

Brillen – Optik

Uhren – Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren

Schmuck – Reparaturen und Anfertigungen

RIEHN – SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

NOTIZEN

NOTECEN

Farbkopien schnell und günstig

NOTECEN COPY AG
BAUMLIHOFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-601 91 88